Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh ½9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 546. **Mittwoch** den 25. October 1893. **87. Jahrgang.**

Politische Tagesschau.

* **Leipzig**, 25. October.

Das Schmerzenskind der Socialdemokratie, die **Landagitation**, ist gleich am ersten Tage der Kölner Verhandlungen in den Vordergrund der Discussion getreten. Die Erörterung über die Parteipresse wurde zum größten Theil unter dem Gesichtspunct der Propaganda auf dem flachen Lande geführt. Was dabei vorgebracht wurde, beweist, daß nach wie vor der gute Wille, die Landbevölkerung aufzuwiegeln, stärker ist als die Kraft. Dieselben Klagen, die in Erfurt, Halle und Berlin laut wurden, ertönten auch in Köln: man muß, um auf dem Lande bleibenden Eindruck zu machen, eine „neue Sprache" lernen und das ist bisher noch keinem der Agitatoren gelungen. Es liegt wohl weniger an dem mangelnden Sprachtalent, als an dem ungeheuren und unversöhnlichen Gegensatz des Collectivismus und selbst des kleinsten Grundbesitzes. Was die Herren unter einer neuen Sprache verstehen, ist thatsächlich eine neue, eine andere Lehre, die sie auf dem Lande zu verbreiten für nöthig befinden. Es gilt, die nichtigsten Puncte des Parteiprogramms zu verheimlichen und an deren Stelle etwas zu setzen, dessen Beseitigung im Programm als Voraussetzung eines endgiltigen socialistischen Erfolges gefordert wird. Nicht mit einem anders stilisirten Katechismus, sondern mit ganz anderen Glaubenssätzen sucht man auf dem Lande Fuß zu fassen, und daß die in der Marx'schen Dogmatik und in städtischen Vorstellungen großgewordenen Herren das Faß mit dem doppelten Boden nicht gut handhaben können, ist begreiflich. An gutem Willen, wie gesagt, fehlt es nicht. In Köln ging ein Redner so weit, die Verbreitung der Bebel'schen Rede über den Zukunftsstaat zu tadeln, weil deren Schlußcitat: den Himmel überlassen wir den Engeln und den Spatzen, „berechtigte religiöse Empfindungen" kränken mußte. Noch ein Schritt und in der socialdemokratischen Berliner Arbeiterbildungsschule werden römisch-katholische und evangelische Agitatoren ausgebildet. Als praktischer Cursus ist in Köln auch die antisemitische Bewegung empfohlen worden. Ein Delegirter, und zwar ein hessischer, äußerte, man müsse bei den Antisemiten in die Schule gehen, wenn man die Landagitation lernen wolle. Der Vorschlag ist jedenfalls zweckmäßiger, als die Forderung eines Hannoveraners, die Genossen Bebel, Singer, Liebknecht sollten ab und zu die Landagitation betreiben. Die Herren werden sich hüten! Interessant und auch für andere Parteien beachtenswerth ist, was in Köln über die ländliche **Preßpropaganda** gesagt wurde. Zahlreiche Redner vertraten so richtige Ansichten, daß man zugestehen muß, daß sie die Bedingungen der Landagitation wohl kennen, wenn sie dieselbe auch nicht selbst praktisch zu betreiben vermögen. Der Magdeburger Redacteur Lux bezeichnete den Antrag eines Braunschweiger Delegirten, ein halbfertiges Wochenblatt für die Landagitation zu gründen, als sehr wichtig. Es wäre dies ein Blatt, dessen politischer Theil an einer Centralstelle hergestellt würde, während der freigelassene Raum in den verschiedenen Provinzen, Bundesstaaten u. s. w. mit Mittheilungen und Besprechungen localer Natur angefüllt würde. Damit wäre eine Befriedigung des localen Neuigkeitsbedürfnisses erzielt und dem Blatte ein Interesse gesichert, das ein vollständig für das ganze Reich redigirtes Wochenblatt nicht beanspruchen kann. Noch viel fruchtbarer scheint aber ein von einem Königsberger Socialdemokraten angeregter Gedanke. Es sollen Wochenblätter, die von dem in der Provinz erscheinenden socialdemokratischen Hauptblatte ausgehen, die Landagitation unterstützen. Dieser Modus erfordert voraussichtlich geringeren Kostenaufwand als das halbfertige Wochenblatt, jedenfalls aber bietet er den Vortheil, daß das ganze Wochenblatt, auf das provinziale Bedürfniß zugeschnitten, mit dem nöthigen „Erdgeruch" erfüllt werden kann.

Graf Taaffe hat mit seinen beschwichtigenden Erklärungen, die er vorgestern betreffs der Wahlreform im **österreichischen** Abgeordnetenhause abgegeben, wenig Erfolg gehabt. Niemand traut ihm mehr, nicht einmal die Klerikalen, die freilich am genauesten wissen, wessen man sich von einem Schüler der Kalksburger Jesuitenanstalt zu versehen hat. Die Wiener Blätter beurtheilen die Erklärung des Ministerpräsidenten sehr abfällig. Selbst das feudal-klerikale „Vaterland" hebt hervor, daß sie mit unheimlicher Stille aufgenommen wurde und widerspruchsvoll lautete. Die „N. Fr. Pr." schreibt: „Das Schlimmste, was in dem Verhältnisse zwischen Parlament und Regierung eintreten kann, ist eingetreten: man glaubt der Regierung nicht mehr." Die deutsche Nationalpartei beschloß eine Erklärung, worin sie sich für die möglichst weitgehende Ausdehnung des Wahlrechtes mit directen Landgemeindewahlen ausspricht, sich jedoch dagegen erklärt, daß gerade die deutschen Bürger und Bauern der Majorisirung durch die Massen preisgegeben werden. Die Entscheidung der Partei werde von der Aufnahme dieser Abänderung abhängen. Großes Aufsehen erregte auch in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. d. (siehe den betr. Bericht unter Wien) die ungemein entschiedene Bekämpfung der Wahlreform durch den Grafen Hohenwart, der ausdrücklich betonte, die Regierung werde nicht die Kraft haben, den unvorsichtig ins Rollen gebrachten Stein aufzuhalten. Die unteren Schichten der ländlichen Bevölkerung, die heute apathisch der Politik gegenüberständen, würden eine leichte Beute der socialistischen Sendlinge werden, wodurch die Interessen des Bauernstandes arg gefährdet würden. Der städtische Bürgerstand sei heute allerdings im liberalen Lager, aber mit diesem sei doch in wichtigen staatlichen Fragen stets eine Verständigung möglich. Die Conservativen wollten nicht die Gegnerschaft der Liberalen mit anderen Gegnern vertauschen, die den conservativen Grundsätzen noch ferner stehen, und würden nie zugeben, daß das politische Schwergewicht von den besitzenden Classen an die Besitzlosen übergehe und Zustände geschaffen würden, die jeder Staatsmann als höchst bedenklich bezeichnen müßte und vor denen das Vaterland bewahrt werden müsse. Die bedeutsame Rede fand lebhaften Beifall.

In **Frankreich** haben die Russenfeste, nachdem die Trauerfeierlichkeiten für Mac Mahon eine den geplagten russischen Officieren willkommene Unterbrechung veranlaßt hatten, mit erneutem Glanze und unter neu aufbrausender Begeisterung wieder begonnen. Die große Masse der Franzosen ist offenbar davon überzeugt, daß der Zar das höchste Wohlgefallen an der französischen Republik gefunden habe und ihr für die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens, sobald sie nur wolle, eine Million Soldaten zur Verfügung stellen werde. Soll man sich nicht einem so generösen Manne dankbar erweisen? Die französischen Politiker freilich wissen sehr gut, daß an Allem, was man der blinden Menge erzählt, kein wahres Wort ist. Sie betrachten den Russencultus einfach als Geschäft. Hinter ihnen stehen die Banken, welche die Conversion der russischen Schuld geplant haben. Diese Conversion soll mit einer neuen Anleihe verbunden werden; der jährliche Zinsbetrag, den Rußland durch die Conversion ersparen wird, soll aber nicht zur Entlastung der russischen Steuerzahler, sondern zur Verzinsung und Tilgung einer neuen Ausgabe von Staatsschuldverschreibungen dienen. Was das russische Reich mit dem aus dieser Operation in seinen Schatz fließenden Millionen anfangen wird, braucht man wohl kaum erst zu sagen: natürlich wird der Ertrag der Anleihe zu Kriegsrüstungen verwendet, und gegen wen? Selbstverständlich gegen Deutschland und Oesterreich, deren Kraft dadurch mehr als bisher gegen Nordosten angespannt werden muß. So legen sich wenigstens die französischen Politiker die Dinge zurecht, und da die hinter den Coulissen der Politiker thätigen Leute dieselben sind, an denen ja auch bei der Panamageschichte und anderen großen Finanzunternehmen, guten und schlechten, die Politiker und Zeitungen reichlich Geld verdienten, darum haben alle Parteien zu Gunsten Rußlands einen Waffenstillstand geschlossen, wie früher alle ihre Organe ohne Unterschied der Färbung bei den Anpreisungen des Panamaunternehmens betheiligt waren. Die russische Allianz ist das Panama von 1893, wie das frühere eine Vermischung von Vaterlandsliebe und Corruption. Das Schauspiel der russischen Festlichkeiten hat daher für die Eingeweihten eine Aehnlichkeit mit dem Lärm, den der Inhaber einer Jahrmarktsbude durch seine „Künstler" vor Beginn der Vorstellung außen vor dem Vorhang anstimmen läßt. Das verlockendste Lächeln und Winken der „berühmten Damen", die vielversprechenden Kraftproben der Herkulesse, die Ansprache des Directors, Trompetenschall und Paukenschlag — nichts wird unterlassen, um die Menge in Fluß zu bringen, damit sie sich die Stufen empordränge und ihren Obolus zur Casse trage. Auf die Menge, auf die Börsen der kleinen, sparsamen Leute, ist es auch bei der „französisch-russischen Maskerade" wie die Socialisten sagen, abgesehen. Darum die unerwartete und höchst unbequeme Gegnerschaft der armen Teufel, die auf keine Betheiligung an dem Goldregen rechnen dürfen. Was ist ihnen die russische Allianz? Im Grunde genommen werden sie es sein, welche, wenn das Geld aus dem Lande geht und in höchst fragwürdigen Werthen angelegt wird, den größten Schaden dabei haben, während andererseits überhaupt noch nicht sicher ist, ob irgend Jemand, außer einigen Finanzleuten, daraus Nutzen ziehen wird.

Russische Stimmen gefallen sich seit einiger Zeit darin, der **Pforte** eine Schwenkung gegen den Dreibund zuzuschreiben, und zwar wird diese Schwenkung auf die angeblichen Eindrücke zurückgeführt, welche die russisch-französische Flottenverbrüderung hervorgerufen habe. Wie nun der „Kreuzztg." aus Konstantinopel berichtet wird, ist man in den dortigen Kreisen über diese Ausstreuungen sehr erstaunt, da nicht das Geringste vorliegt, was zu ihrer Entstehung hätte Veranlassung geben können. Es kann sich mithin nur um Berichte handeln, bei deren Verbreitung der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen ist. In der Politik der Pforte hat sich in der letzten Zeit nichts geändert. Die Pforte war seit langer Zeit bestrebt, sich jeder förmlichen Parteinahme zu enthalten und neutral zu bleiben. Es mögen zwar in der letzten Zeit auch Versuche gemacht worden sein, beim Sultan Mißtrauen gegen den Dreibund oder eins von dessen Mitgliedern zu erwecken. So hat man zum so und soviel'ten Male Gerüchte über die Absicht eines österreichischen Vormarsches nach Salonichi in die Welt gesetzt. Allein diese und andere Ausstreuungen haben nicht verfangen. Ohne daß jedoch die Pforte aus ihrer zurückhaltenden Stellung herausgetreten wäre, braucht man nur ihre Beziehungen zu den Dreibundmächten einerseits und zu Rußland andererseits mit einander zu vergleichen, um sich zu überzeugen, welche dieser beiden Beziehungen die freundschaftlicheren sind. Die Pforte hat in den letzten Jahren wiederholt ihre freundlichen Gesinnungen sowohl Deutschland und Italien, als Oesterreich-Ungarn gegenüber bethätigt. Kein einziger Fall ist zu verzeichnen, in dem es auch nur die leisesten Reibungen zwischen der Pforte und diesen Mächten gegeben hätte. Daß sich das Gleiche nicht von den Beziehungen der Pforte zu Rußland sagen läßt, liegt klar zu Tage; man braucht nur an die verschiedenen Versuche zu erinnern, die Rußland gemacht hat, auf die Pforte wegen der Durchfahrt der russischen Schiffe durch die Meerengen einen Druck auszuüben. Ein Streiflicht auf die Haltung der Pforte werfen auch ihre unveränderten guten Beziehungen zu Bulgarien. Aus all dem ist klar ersichtlich, daß Alles, was von einer Schwenkung der Pforte zu Rußland und gegen den Dreibund orakelt wird, leeres Gerede ist.

In Kairo sind seit einiger Zeit Gerüchte in Umlauf, denen zufolge vor Eintritt der Regenzeit, somit im Laufe des Winters, eine neuerliche **Action gegen den Sudan** geplant wäre. Das Ziel dieser von der egyptischen Armee in Gemeinschaft mit einem Theile der englischen Occupationstruppen durchzuführenden Action soll nicht die Wiedereroberung des ganzen Sudans, sondern nur der nördlichen Provinzen dieses Gebietes bilden. Man wird sich, wie es heißt, bemühen, Dongola wieder zu gewinnen und, falls hierbei nicht große Schwierigkeiten zu überwinden sein sollten, auch wieder Herr der Provinz Berber zu werden. Diese Gerüchte sind allem Anscheine nach nicht ohne Grundlage. Daß an der Südgrenze Egyptens sich etwas vorbereitet, steht außer Zweifel, worin jedoch diese Vorbereitungen bestehen und was geplant ist, darüber läßt sich keine bestimmte Angabe machen. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß es in dem weitaus größten Theile des Sudans nur des Erscheinens eines gegen den Mahdi operirenden Heeres bedürfe, um die unter einem unerträglichen Joche schmachtende Bevölkerung zu einer bewaffneten Erhebung gegen ihre Bedrücker zu ermuthigen. Wie schon berichtet, soll der Khedive Anfang December eine Reise nach Oberegypten antreten, die sich bis nach Wadi Halfa — der jetzigen Südgrenze der egyptischen Herrschaft — ausdehnen soll. Vielfach glaubt man, daß dieses Project mit der angeblich geplanten Action gegen den Sudan im Zusammenhang stehe.

Wie schon gestern erwähnt, frohlockt die englische Presse darüber, daß die Truppen der Südafrikanischen Gesellschaft ihren Feldzug gegen die **Matabele** mit Glück eröffnet haben, indem sie eine Abtheilung des Feindes, welche südlich von der Hauptstadt Bulawayo — etwa 60 englische Meilen davon entfernt — die Vereinigung der Colonnen von den Forts Victoria, Salisbury und Charter verhindern wollte, zurückschlugen und nunmehr vereinigt auf Bulawayo marschiren. Die Tragweite dieses Erfolges läßt sich aber noch nicht genauer abschätzen. Es beginnt nun erst der Marsch in das gebirgige Land, dessen Felsthäler den Zugang zur Hauptstadt schützen. Auch scheinen sich die Matabele nicht ernstlich gewehrt, vielmehr den Rückzug ins Gebirge ohne großen Verlust rasch angetreten zu haben. Thaba-Insemdi und der Berg Indaima, wo das Treffen stattgefunden hat, liegen südöstlich von Bulawayo am Flusse Tokwe, einem Nebenfluß des Sabi, der unweit des portugiesischen Sofala in den Indischen Ocean sich ergießt. Von südwestlicher Richtung nähern sich die Truppen des Majors Adams, vereinigt mit den Leuten Khamas, des Bundesgenossen der Engländer, ebenfalls dem die „Hauptstadt" deckenden Gebirge. Ob es nun noch vor der letzteren im Gebirge zu einer größeren Schlacht kommen wird, hängt von Lobengula ab, der mit seiner Hauptmacht im Gebirge steht. Man nimmt an, daß er vorziehen wird, die englischen Colonnen in

---

Feuilleton.

Die quade Foelke.

Roman aus der Emsgau.

21) Von F. Klinck-Lütetsburg.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Wir haben unsere Gegnerschaft nicht zu fürchten", meinte dieser. „Dein Niederlassen hier am Platze wäre mir sogar aus mehr als einem Grunde angenehm. Ueberlege Dir die Sache, Du hast Zeit!"

Es wurden noch einige gleichgiltige Dinge zwischen Beiden besprochen, während dessen Hellwald sich wiederholt zum Gehen gewandt hatte. Aber es schien, als ob er immer und immer wieder durch etwas gehindert würde, seine Absicht auszuführen. Schon hatte er die Thür zum Vorzimmer geöffnet und das Abschiedswort gesprochen, als er noch plötzlich und unvermittelt die Frage äußerte:

„Wie beurtheilt Frau Bruns mein Vorgehen?"

Buddenberg blickte zu Hellwald auf. War der eigenthümliche Ton, in welchem diese Worte gesprochen wurden, ihm schon aufgefallen, so mußte es noch mehr die heiße Röthe thun, welche in dem gewöhnlich blassen Gesicht des Freundes sich bemerkbar machte. Er fand nicht sofort eine Entgegnung.

„Ich glaube kaum, daß sie in demselben etwas Beleidigendes gefunden", sagte er dann aber seiner Ueberzeugung gemäß. „Sie ist viel zu klug, um von einem Richter zu fordern, daß er irgend einer Angeklagten eine Ausnahmestellung einräumen sollte."

„Auf Wiedersehen, Buddenberg. Wenn irgend etwas Unvorhergesehenes sich ereignen sollte, so vergiß nicht, daß ich in einer entsetzlichen Unruhe bin."

Der junge Rechtsanwalt trat an das Fenster. Kopfschüttelnd blickte er dem Freunde nach, welcher raschen Schrittes quer über den Platz davoneilte. Was war das? Unwillkürlich mußte er des albernen Geschwätzes gedenken, mit welchem seine mittheilsame Hauswirthin ihn am Morgen zu unterhalten versucht. Gab es eine Möglichkeit? Ah, bah! Er schalt sich einen Phantast! Und doch! Hellwald war ein ungewöhnlicher Mensch, mehr als einmal hatte er Gelegenheit gefunden, denselben in Extremen sich bewegen zu sehen. Das Unrecht, welches er an Foelke Bruns verübt — — — —

Er konnte aber doch nicht ausdenken. Wäre die Angeklagte nicht die Gattin eines elenden Trunkenboldes, die Mutter des Kindes eines solchen gewesen, so würde Buddenberg die Möglichkeit, den Freund in einen Verehrer des ernsten Mädchens, das demselben eines Tages große Abneigung eingeflößt, verwandelt zu sehen, in Erwägung habe ziehen können. Die Lage der Verhältnisse schloß eine solche aus. Es war lächerlich, daß er nur einen einzigen Augenblick eine Idee erfaßt, die ihm gewiß nicht gekommen sein würde, wenn er nicht den mancherlei Mittheilungen, die über die Verhältnisse Hellwald's zu seiner Braut in Umlauf gesetzt waren, offenes Ohr geliehen hätte. Es unterlag keinem Zweifel, daß lediglich ein Charakterzug des Freundes, welcher darin bestand, dem Schwachen eine Stütze zu bieten, einen völligen Umschwung seiner Gefühle bewirkt hatte, nachdem er erkannt, daß er in Foelke Bruns eine Bedrängte, deren Lage er selbst durch einen Irrthum zu einer furchtbaren gemacht, vor sich gesehen.

Dieser Schluß seiner Betrachtungen gewährte Buddenberg förmlich Erleichterung, nachdem sich seiner vorübergehend eine große Unruhe bemächtigt gehabt. Er täuschte sich auch nicht über die Beweggründe, die den Freund einen so lebhaften Antheil an Foelke Bruns' Schicksal nehmen ließen, aber er täuschte sich über die Gefahr, welche für Hellwald in diesem unablässigen Beschäftigen mit einer jungen, schönen, von ihm schwer gekränkten Frau lag, deren Bildung sich weit über das gewöhnliche Maß erhob und deren Charakterstärke ihn zur Bewunderung hinriß. All sein Sinnen und Denken concentrirte sich auf sie in einer Weise, die ihn Alles vergessen ließ, was nicht mit ihr in Zusammenhang stand.

Die Frage, welche er an Buddenberg gerichtet, wie Foelke Bruns sein Vorgehen beurtheile, hatte ihn unablässig beschäftigt, ehe er sie laut werden ließ. Daß er es that, zeigte den Höhegrad von Unruhe, in den er durch seine Betrachtungen über diesen Punct versetzt war. Die Antwort des Freundes hatte ihn auch in keiner Weise befriedigt. Der Gedanke, daß sie in seinem Vorgehen nichts Beleidigendes gefunden habe, quälte ihn ebensosehr oder noch mehr, als die Befürchtung einer Erbitterung ihrerseits gegen ihn.

Seine Aufregung wuchs, je länger er mit der Lage der Angeklagten sich beschäftigte, und Buddenberg's Bemerkungen bezüglich ihres Gesundheitszustandes steigerten sie bis zur Qual. Es dünkte ihn unerträglich, in dieser Thatenlosigkeit zu verharren, und so kam ihm zuerst der Gedanke, sich mit eigenen Augen von Foelke's Seelenzustand zu überzeugen.

Es war ein Wahnsinn, wie er sich sagte. Er schreckte anfangs von der Ausführung der Idee zurück und verwarf sie wieder. Aber immer von Neuem drängte sie sich ihm auf, bis er sich nicht mehr im Stande fühlte, dem wachsenden Verlangen auszuweichen.

Dann kam die Frage, in welcher Eigenschaft er ihr entgegentreten sollte. Als Richter durfte sie ihn nicht mehr kümmern. Wie würde sie ihn empfangen? Er glaubte schon ihre hochaufgerichtete Gestalt vor sich zu sehen, ihre klugen, blaugrauen Augen mit einem Ausdruck auf seine Person gerichtet, der ihm das Blut in die Wange treiben würde.

Hellwald sah diese Vorahnung umfassend erfüllt, als er nach einer schlaflos verbrachten Nacht, am darauf folgenden Morgen, um der eigenen Qual ein Ende zu machen, bei Foelke Bruns eintrat. Das Rasseln des mächtigen Schlüsselbundes, welches der Gefängnißwärter mit sich führte, hatte sie wohl aufgeschreckt. Als die Thür sich aufthat, stand sie ihm gegenüber, ohne eine Spur von Schwäche, obwohl sie ihre rechte Hand fest auf den kleinen Holztisch gestützt hatte, an dem sie gesessen.

Amtsrichter Hellwald war oft genug in einem gleichen oder ähnlichen Raume gewesen, ohne daß ihm die Einrichtung eines solchen besonders aufgefallen wäre. In diesem Augenblick erschien sie ihm grauenvoll. Sonnenlicht fiel durch ein mittelgroßes, mit Eisenstäben versehenes, schmutziges Fenster und beleuchtete die wenigen Gegenstände, wie ihm dünkte, um sie noch unheimlicher erscheinen zu lassen. Außer dem Tisch, an welchem die Gefangene stand, war nur noch ein Holzschemel, eine hölzerne Bettstelle, unter welcher noch ein Paar zerrissene Stiefel standen — vermuthlich das zurückgelassene Eigenthum eines Vagabunden, welcher vor Foelke Bruns Inhaber dieser Zelle gewesen war — und ein eiserner, verstaubter und verrosteter Ofen vorhanden. An der übel aussehenden, getünchten Wand fiel Hellwald ein großer gedruckter Zettel auf.

„Gefangenordnung!" kam es unwillkürlich gepreßt über seine Lippen, und wieder sah er auf Foelke Bruns.

Sie war todtenbleich, wie ihm scheinen wollte, bleicher noch als damals, wo ihn ihr Aussehen bereits erschreckt, aber auf ihrem Antlitz machte sich nicht die Spur einer inneren Bewegung bemerkbar. Nur der Mund war fest geschlossen, wie in verzweifeltem Trotz. Amtsrichter Hellwald fand kein Wort, um sich einzuführen. Die auf ihn einstürmenden Gedanken gestatteten ihm nicht, irgend etwas zu sagen, das das Quälende dieser Begegnung hätte mildern können. Er hatte nur das Gefühl, daß es besser gewesen wäre, wenn er sie ihr und sich selber erspart hätte.

Foelke blickte noch immer ruhig auf den Eingetretenen, erst allmählig begann der Ausdruck von Verwunderung in ihrem Gesicht sich bemerkbar zu machen. Mit diesem kam ein schwacher Schimmer von Roth in ihre wachsbleichen Wangen, der sich in demselben Augenblick zu einem kreisrunden Fleck verdunkelte, als das Wort „Gefangenordnung" über die Lippen des Amtsrichters gekommen war.

„Frau Bruns —"

Er stockte und sah die junge Frau unsicher an. Und doch! Er mußte dieser peinigenden Situation ein Ende machen.

„Frau Bruns", begann er abermals, „ich muß Ihnen sagen, daß ich Alles gethan habe, was in meinen Kräften stand, Ihnen diese schreckliche Lage zu ersparen."

Ihre Augen erweiterten sich, die Flecke auf ihren Wangen brannten noch heißer, aber sie sagte nichts. Nur ihre Brust hob und senkte sich wie unter einem tiefen Athemzug.

„Ich habe einen schweren Irrthum zu beklagen, Frau Bruns. Eine Entschuldigung dafür werden Sie ebenso wenig gelten lassen können, wie ich eine solche für mich in Anspruch nehmen darf. Ich muß Ihnen aber sagen, daß ich wenigstens später versucht habe, Ihnen die weiteren Folgen eines unverzeihlichen Leichtsinns und Mangels an Menschenkenntniß, denen Sie zum Opfer gefallen sind, zu ersparen. Ich bin dann aber an dem Buchstaben des Gesetzes gescheitert und stehe nun als ein Mann vor Ihnen, den zu verachten Sie das Recht haben."

Foelke Bruns war wieder todtenbleich geworden. Einen Augenblick hatte sie den Versuch gemacht, ihre stolze Haltung zu bewahren, aber — — —

Es war zu viel. Das Uebermaß von seelischem Schmerz, dem sie während der letzten Zeit zum Opfer gefallen war, hatte tiefer auf sie gewirkt, als sie selbst für möglich gehalten. Mit einer Ruhe, die sie befremdet, ertrug sie die Demüthigungen, deren jede einzelne sie unerträglich gedünkt. Sie täuschte sich nicht über das Urtheil der Welt, sie war zusammengeschauert bei dem Gedanken an das Maß von Verworfenheit, dessen man sie fähig hielt. Was sie erduldet an dem Tage, als man sie verhaftet und in diesen ekelhaften, schmutzigen Raum geführt, den ein gemeiner Landstreicher verlassen, dessen Lagerstätte nun ihr als solche dienen sollte, sie hätte es niemals in Worte fassen können. Ihr war gewesen, als sei das Gefühl in ihr erstorben. Dort hatte sie gestanden und die Gefangen-

SLUB
Wir führen Wissen.

den unwegsamen Feldpässen und kleinen Flußthälern, die mehrfach zu überschreiten sind, an verschiedenen Puncten anzugreifen, um sie nach und nach aufzureiben oder doch so zu schwächen, daß sie vor Bulawayo in einer Verfassung anlangen, die ihm die Vertheidigung des Ortes erleichtert. Uebrigens würde auch mit der Zerstörung dieses Kraals der Krieg nicht mit Nothwendigkeit entschieden sein. Wie sich Behanzin nach dem Fall von Abome weiter zurückziehen konnte, so steht dasselbe Lobengula frei, so lange er nicht fällt oder gefangen wird und seine Leute ihm treu bleiben. Von Bulawayo bis zum Sambesi ist ein weit größeres Gebiet, das seiner Herrschaft untersteht, als vom Betschuanaland bis zur Hauptstadt, und auch nördlich vom Sambesi wohnen ihm verbündete, bisher ununterworfene Zulustämme, auf deren Verhalten alsdann viel ankommen würde. Jedenfalls bedarf es für die Engländer in diesem Kriege fortdauernd der größten Vorsicht, damit sie ihr Ziel erreichen und vor Niederlagen behütet bleiben, wie sie ihnen ehemals Ketschwayo beigebracht hat. Außerdem drängt die Regenzeit zur Eile.

In **Washington** beginnt sich, wie uns unterm Gestrigen von dort auf dem Drahtwege gemeldet wird, die Lage von einem Tag zum andern immer mehr zuzuspitzen und die Anhänger der Shermanbill scheinen mehr und mehr — aus Gründen der Selbsterhaltung — bereit, nachzugeben. Das von den Demokraten vorgeschlagene Compromiß: Ankauf von monatlich 4½ Millionen Unzen Silbers bis 1. October 1894, ferner Ausprägung des gesammten Silbers, welches gegenwärtig im Staatsschatz vorhanden, schließlich Zurückziehung aller Papiergeldes unter zehn Dollars und Ersetzung durch Silberstücke — stößt, wie bekannt, auf entschiedenen Widerspruch des Cabinets und des Präsidenten, der sich hierdurch in Opposition gegen seine eigene Partei, welche ihn gewählt, gesetzt sieht. Cleveland glaubt, einer amtlichen Mittheilung zufolge, um so mehr auf der bedingungslosen Abschaffung der Shermanbill bestehen zu müssen, als ohne diesen ersten Schritt eine Reform der Mac Kinley-Bill unmöglich sei. Die allgemeine Ansicht geht denn auch dahin, daß sich schließlich für die Abschaffung der Bill eine, wenn auch nur kleine Majorität finden werde. In weiten Kreisen macht sich der immer dringendere Wunsch geltend, daß der Vice-Präsident des Senats von seinem Rechte Gebrauch machen und die endlosen Debatten schließen möge, damit endlich der auf den gesammten Geschäftsverkehr lastende Druck hinweggenommen werde. Nach einer weiteren Meldung des „Reuter'schen Bureau" aus Washington, die sich hoffentlich bestätigt, erklärten die demokratischen Senatoren, welche für die freie Silberprägung eintreten, daß sie eine Abstimmung über Aufhebung der Sherman-Acte nicht mehr hindern würden. Die Abstimmung wird voraussichtlich in acht Tagen erfolgen. Dem „Standard" wird aus New-York gemeldet, daß die Coalition der silberfreundlichen Senatoren sich aufgelöst hat, weil die Demokraten fürchten, ihr Ansehen zu verlieren, wenn sie zuließen, daß die antisibermanistischen Republikaner den Präsidenten Cleveland bei Aufhebung der Sherman-Acte unterstützen. Den „Times" wird aus Philadelphia gleichfalls berichtet, daß man die bedingungslose Aufhebung der Sherman-Acte erhofft, weil es möglich ist, daß die silberfreundlichen republikanischen Senatoren ihre Verschleppungspolitik aufgeben. Die „Daily-News" erfahren endlich aus New-York, daß man dort eine Majorität voraussagt, die alle Welt überraschen werde. Die Senatoren werden Anstrengungen machen, auf der Seite der gewinnenden Partei zu sein; die Demokraten fürchten das Resultat der im November stattfindenden Wahlen, wenn die Regelung der Frage inzwischen nicht erfolgt, und sehen die Suspension des Gesetzes durch den Präsidenten voraus, wenn der Senat die Aufhebung des Gesetzes verweigert.

Deutsches Reich.

∾ **Berlin**, 24. October. Nach Mittheilungen aus Bern nähern sich die Arbeiten des Bureaus des Welttelegraphenvereins, betreffend die Herstellung eines amtlichen Wörterbuchs zum Gebrauch für Telegramme von vereinbarter Sprache, ihrem Abschlusse. Man war auf dem letzten Verbandscongresse übereingekommen, ein solches Wörterbuch auf Kosten der Verbandsstaaten zu schaffen; mit Ausführung der Arbeit wurde das internationale Bureau in Bern betraut. Etwa zehn Beamte der verschiedenen Culturnationen haben drei Jahre hindurch dem Werke ihre Arbeitskraft gewidmet. Dasselbe umfaßt zum mindesten 240 000 Worte, welche acht Sprachen entlehnt sind: der deutschen, englischen, französischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen und lateinischen. Diese ganze ungeheuere Wörterschatz ist in alphabetischer Reihenfolge mit fortlaufender Numerirung geordnet, so daß sich daraus ohne zu großen Aufwand an Zeit und Mühe die Ausdrucksweise für Telegramme in vereinbarter Sprache zusammenstellen läßt. Man nimmt an, daß die Herausgabe des Wörterbuchs im März l. J. beginnen und noch vor Ende 1896 zu Ende geführt werden kann. Den europäischen Verbandsstaaten würde zu seiner Ingebrauchnahme eine Frist von drei Jahren gewährt werden, und es gilt für wahrscheinlich, daß der Welttelegraphencongreß, welcher 1896 in Pest zusammentritt, das Wörterbuch promulgiren und seine Annahme seitens aller Verbandsstaaten obligatorisch machen werde.

* **Berlin**, 24. October. Das soeben ausgegebene Heft des „Militair-Wochenblattes" widmet an der Spitze des nicht-amtlichen Theils dem verstorbenen Marschall Mac Mahon folgenden Nachruf:

„Mit dem verstorbenen Marschall wird einer der ersten Soldaten Europas begraben. Aus allen Ländern vereinigen sich am Sarge des Verewigten Kundgebungen, welche beweisen, daß Tapferkeit und Edelsinn überall Anerkennung finden und hochgehalten werden über alle Kämpfe der Völker und Parteien. So hat auch Seine Majestät unser Kaiser einen Lorbeerkranz am Grabe des Marschalls niederlegen lassen, als ein Zeichen, daß Deutschland und sein Heer den tapferen und edlen Feind zu ehren wissen. In der That hat Niemand uns den Sieg schwerer gemacht und hartnäckiger gestritten, als der jetzt verstorbene Marschall in der Schlacht bei Wörth, seinem Ruhmeskranze fügte er hier ein neues Lorbeerblatt hinzu. Als das Bild eines echten Soldaten fand er bei Freund und Feind gleiche Anerkennung, und jedes Soldatenherz freut sich, daß unsere Zeit noch solche ritterliche Erscheinungen sans peur et sans reproche hervorzubringen vermag. Möge dieser ritterliche Sinn, welcher in dem verewigten Marschall einen seiner hervorragendsten Vertreter fand, auch ferner uns Soldaten in allen Völkern erhalten bleiben! Fern vom Getriebe der Politik treten wir erst dann hervor und setzen unser Leben ein, sobald der Schlachtruf ertönt. Als brave Soldaten und Kinder unseres Vaterlandes werden wir unsere Schuldigkeit thun, erhalten wir uns dabei die Gesinnung eines Mac Mahon."

Uns scheint, daß bei der Abfassung dieses Nachrufs der weise Grundsatz: No quid nimis! außer Acht gelassen worden ist. Ueberschwänglichkeiten vom Schlage der vorstehenden sind vor Mißdeutungen im Auslande, besonders in Frankreich, nicht sicher. „Wir laufen Niemand nach", sagte Fürst Bismarck am 6. Februar 1888. Wir wollen auch heute nicht in irgend einer Weise den Anschein erwecken, als ob wir Jemand nachliefen.

* **Berlin**, 24. October. Die vorsichtige Zurückhaltung, welche die Centrumspartei bisher gegenüber den neuen Reichssteuerplänen bewahrt hat, ist in einer bemerkenswerthen Rede des Abg. Lieber durchbrochen worden. Dieser Parteiführer hat in einer am Sonntag zu Crefeld abgehaltenen Wählerversammlung neben den Ausführungen, die den preußischen Landtagswahlen galten, sich auch über die Reichssteuern verbreitet und hierzu u. A. Folgendes gesagt:

„Jeder, der es wohl mit dem Volk meint, muß mitwirken, und keiner darf wie jener Knabe sagen: Es geschieht dem Vater Recht, wenn wir die Hände erfrieren, warum kaufte er mir keine Handschuhe. Um unsere Finanzen zu ordnen, brauchen wir jährlich 100 Millionen Mark mehr. Vor Allem thut noth, mit kaltem Blut an Alles heranzutreten, zur Zeit zur Stelle zu sein und auf Alles gefaßt zu sein, was im Reiche passirt. Nur zwei der hervorgetretenen Steuerentwürfe will ich erwähnen, zunächst die Tabak-Steuer. Wir haben immer gesagt, die Gewichts-Steuer sei eine Ungerechtigkeit. Es ist eine Ungerechtigkeit, wenn der arme Arbeiter für sein Päckchen „AB" die gleiche Steuer bezahlen muß wie der Wohlhabende für die feinste Havanna. Wir haben es immer gesagt und darauf hingewiesen, daß an Stelle der Gewichts-Steuer die Werth-Steuer treten müsse. Was nun die Wein-Steuer betrifft, so wolle ich viel zu nahe am schönen Rhein- und Main-Gau, um nicht die drückende Lage und die mißlichen Verhältnisse der armen Winzer genau zu kennen. Aber wir haben es immer betont, wenn man den Schnaps und das Bier des gewöhnlichen Mannes besteuert, dann ist es ein Act der ausgleichenden Gerechtigkeit, daß diejenigen, welche die feinsten Weine, Champagner zu 10 ℳ die Flasche trinken, auch ein Opfer auf den Altar des Staates legen."

Das klingt weit entgegenkommender als die meisten bisherigen Excurse der Centrumspresse über die Steuerfrage.

— Die Berathungen der Commission für die Ausarbeitung des Bürgerlichen Gesetzbuchs sind bis zum Familien- und Erbrecht gediehen. Beide Materien sind bereits in Angriff genommen, es wird aber zweifelsohne noch längere Zeit dauern, bis sie zum Abschlusse gebracht werden können. Soweit sich bisher der fernere Verlauf der Arbeiten der Commission übersehen läßt, erscheint es nicht wahrscheinlich, daß sie ihre Arbeiten vor anderthalb Jahren zu beendigen in der Lage sein wird. Demzufolge darf auch schwerlich mehr darauf gerechnet werden, daß der Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs vor Ende des Jahrhunderts Gesetzeskraft erlangt.

— Nach der „Börsen-Zeitung" ist die Zurückziehung der letzten Börsensteuer-Novelle vornehmlich mit Rücksicht darauf nothwendig geworden, daß ein großer Theil der süddeutschen Bundesraths-Mitglieder sich gegen den Entwurf in seiner vorliegenden Gestalt ausgesprochen hatte.

— Beim Reichs-Gesundheitsamt soll eine Vermehrung des Personalbestandes bevorstehen. Insbesondere soll der Director entlastet und das Laboratorium (chemische, hygienische und bakteriologische Abtheilung) einen technischen Leiter erhalten.

— Die neue Rang- und Quartier-Liste der Königl. preußischen Armee, abgeschlossen am 12. d., mit Ausschluß des Reserve- und Landwehr-Officiercorps, ist dem Vernehmen der „N. Pr. Ztg." nach dem Kaiser in Potsdam durch den Obersten Brix, Vorsteher der Geh. Kriegs-Kanzlei im Kriegsministerium, überreicht worden. Die Ausgabe der Rangliste erfolgt demnächst durch die Hofbuchhandlung von Mittler & Sohn.

— Zum Strafantrag des Reichskanzlers gegen den Herausgeber der „Zukunft" können die „M. N. N.", entgegen anders lautenden Angaben, mittheilen, daß demselben ein Eröffnungsbeschluß noch nicht zugegangen ist.

— General Graf Waldersee ist hier eingetroffen.

— In einer gestern Abend abgehaltenen Urwählerversammlung der freisinnigen Volkspartei des 1. Berliner Landtagswahlkreises kam es, wie das „B. T." berichtet, zu „ziemlich erregten Auseinandersetzungen" mit den bisherigen Vertretern des Wahlkreises, den Abgeordneten Dr. Otto Hermes, Rechtsanwalt Traeger und L. Parisius. In der Discussion gaben verschiedene Redner ihrem Unmuth über den Beschluß der Centralleitung Ausdruck, daß die Candidaten erst von den Wahlmännern nominirt werden sollen. Den freisinnigen Abgeordneten wurde vorgeworfen, daß sie an den Verhandlungen im Abgeordnetenhause nur geringen Antheil genommen. Bei den Steuergesetzen habe man die Vertretung der Partei fast ausnahmslos einem Mitgliede der freisinnigen Vereinigung, Dr. A. Meyer, übertragen. Die erregte Discussion zog sich bis nach Mitternacht hin. Ein anwesender Socialdemokrat erklärte, daß viele seiner Gesinnungsgenossen trotz der officiell proclamirten Nichtbetheiligung an den Wahlen doch ihrer Wahlpflicht genügen würden.

— Im „Correspondenzblatt für die Philologenvereine Preußens" schreibt Oberlehrer Kannengießer: „Der Bedarf Preußens an Oberlehrern ist durch den jetzt vorhandenen Bestand an Hilfslehrern und Candidaten bis 1900 gedeckt. Um diese Zeit werden etwa 1250 ausgebildete Candidaten vorhanden sein, von denen etwa 700 mit Remuneration beschäftigt, 550 fast unbeschäftigt sein werden. Die Aussichten für das höhere Lehrfach sind also einstweilen noch derartig schlecht, daß vor der Ergreifung desselben dringend gewarnt werden muß."

— Der Deutsche Sparcassenverband hielt hier seine ordentliche Generalversammlung ab und nahm folgende Resolution an: „Der Sparcassenverband erklärt sich gegen jede gesetzliche Vorschrift, durch welche die Sparcassen verpflichtet werden, einen Theil ihres Vermögens in Staatspapieren anzulegen."

* **Potsdam**, 24. October. Als Erzherzog Albrecht in Begleitung des Kaisers die Gemächer des Neuen Palais betrat, wurde er von der Kaiserin auf das Herzlichste begrüßt. Nach Vorstellung der Umgebung nahmen um 3 Uhr die Herrschaften das Frühstück ein. Zur Rechten der Kaiserin saß Erzherzog Albrecht, zur Linken Prinz Heinrich. Der Kaiser saß seiner Gemahlin gegenüber, zur Rechten die Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein, zur Linken die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff. Nach dem Frühstück wurde eine Rundfahrt durch die Gärten von Sanssouci und die Umgebung von Potsdam unternommen. Nachmittags 5 Uhr stattete Erzherzog Albrecht dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold einen Besuch ab. Zur Familientafel am heutigen Abend haben unter Anderen Einladungen erhalten: der Reichskanzler Graf Caprivi, der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögyényi, der deutsche Botschafter am russischen Hofe General von Werder und der Chef des Geh. Civil-Cabinets von Lucanus.

* **Elbing**, 23. October. Von hiesigen Katholiken ist vor einigen Wochen eine Eingabe um „Reconfessionalisirung" der hiesigen fünf Mädchen-Simultan-Bezirksschulen an den Cultusminister abgegangen. Wie man hört, ist die Eingabe vom Cultusminister zur Berichterstattung an die hiesigen Behörden gesandt.

* **Köln**, 24. October. (Vorbeitag der Socialdemokratie Deutschlands.) Zu Anfang der heutigen Vormittagssitzung wurde die zu Punct 7 der Tagesordnung gestellte Resolution über Antisemitismus und Socialdemokratie vertheilt. Sie lautet im Wesentlichen: „Der Antisemitismus entspringt der Mißstimmung gewisser bürgerlicher Schichten, die sich durch die capitalistische Entwickelung bedrückt finden und zum Theil durch diese Entwickelung dem wirthschaftlichen Untergang geweiht sind, aber in Verkennung der eigentlichen Ursache ihrer Lage den Kampf nicht gegen das capitalistische Wirthschaftssystem, sondern gegen eine in demselben hervortretende Erscheinung richten, die ihnen im Concurrenzkampfe besonders unbequem wird, gegen das jüdische Ausbeuterthum. Dieser sein Ursprung zwingt den Antisemitismus zu Forderungen, die ebenso mit den wirthschaftlichen wie politischen Entwickelungsgesetzen der bürgerlichen Gesellschaft in Widerspruch stehen, also fortschrittsfeindlich sind. Daher auch die Unterstützung, die der Antisemitismus vorzugsweise bei Junkern und Pfaffen findet. Der einseitige Kampf des Antisemitismus gegen das jüdische Ausbeuterthum muß nothwendig erfolglos sein, weil die Ausbeutung der Menschen durch den Menschen keine specifisch jüdische, sondern eine der bürgerlichen Gesellschaft eigenthümliche Erwerbsform ist, die erst mit dem Untergang der bürgerlichen Gesellschaft endigt. Die Socialdemokratie bekämpft den Antisemitismus als eine gegen die natürliche Entwickelung der Gesellschaft gerichtete Bewegung, welche jedoch trotz ihres reactionairen Charakters und wider ihren Willen schließlich revolutionair wirkt, weil sie von dem Antisemitismus gegen die jüdischen Capitalisten aufgehetzten Kleinbürgerlichen und Kleinbäuerlichen Schichten zu der Erkenntniß kommen müssen, daß nicht blos der jüdische Capitalist, sondern die Capitalistenclasse überhaupt ihr Feind ist, und daß nur die Verwirklichung des Socialismus sie aus ihrem Elende befreien kann."

Den Reigen der heutigen Redner eröffnete Fischer-Berlin. Er wandte sich gegen die dem „Vorwärts" gewordenen Angriffe im Namen des Parteivorstandes, dem gestern der Vorwurf gemacht wurde, bei der finanziellen Unterstützung der Redaction des „Vorwärts" auf einem falschen Standpunct zu stehen. Gegenüber den Ausführungen Schönlank's, daß die Thätigkeit der Redacteure des „Vorwärts" durch Agitation und Parlament abkürzt werde, bemerkt Fischer, daß der Parteivorstand zwar diese Ansicht theile, daß aber Schönlank in der Praxis gethan, was er hier in der Theorie tadele. Wenn Schönlank die Parteipresse als melkende Kuh bezeichne, so sei dies falsch; denn im vorigen Jahre habe der „Vorwärts" 56 000 ℳ, in diesem Jahre 40 000 ℳ Ueberschüsse gehabt, dagegen seien für die Parteipresse 66 000 bezw. 55 000 ℳ ausgegeben worden. Der Parteivorstand lasse sich in dieser Sache nicht von flüchtigen, flottgeschriebenen leiten. Als Redacteure des „Vorwärts" könne man nur tüchtige, erprobte Kräfte gebrauchen; in den letzten Wochen habe man traurige Erfahrungen mit dem verbummelten Studententhum und verlumpten Journalistenthum gemacht.

Heute Vormittag hielt auch eine Genossin die Rednertribüne, Frau Eichhorn aus Dresden. Sie behandelte die Fragen der Presse und der Landagitation, ohne jedoch Neues vorzubringen. Genosse Harm erklärte es für verfehlt, bei der Landagitation die Religion mit in Erörterung zu ziehen; im Rheinlande habe man damit schlimme Erfahrungen gemacht. Deshalb sei der Antrag Solingen und Rhede: „Aus dem Parteiprogramm die Worte „Religion ist Privatsache" ganz zu streichen", vollständig verfehlt. Schahl-M.-Gladbach schlägt vor, im Rheinlande die ganze Agitation vorläufig in die Städte zu legen. Auf dem Lande sei in dem Rheinlande nichts zu machen, weil vorher schon die ganze Dämmerungsgendarmerie die Dörfer bereit mache und die Genossen mit der Feuerspritze und mit Weihwasser empfangen würden.

Ein erneuter Antrag auf Schluß der Debatte wurde wieder abgelehnt. Die Rednerliste wird immer größer. Inzwischen ist folgender Antrag von Kopenstein-Elberfeld u. Gen. eingelaufen: „Es ist ein unentziehbares Recht eines jeden Menschen, in dem freien Gebrauch seiner Muttersprache und der Ausbildung in derselben nicht gehindert, sondern von der Staatsverwaltung gefördert zu werden. Die gegenwärtigen Rechtsverhältnisse der nichtdeutschen Nationalitäten des Deutschen Reiches widersprechen diesem Grundsatze durchaus. Sie sind im Interesse der ausgebeuteten Volksmasse, sowie aus Gründen politischer Natur dringend abhilfebedürftig. Der Parteitag verlangt daher: daß das Recht auf den Gebrauch der Muttersprache allen Reichsangehörigen ungeschmälert zugestanden und verfassungsmäßig, unter Anerkennung des Deutschen als Amtssprache, die Sprache, deren sich die nichtdeutsche Bevölkerung eines Bezirks bedient, als gleichberechtigte Unterrichts- und Gerichtssprache anerkannt werde. Die Reichstagsfraction wird beauftragt, die entsprechenden Anträge zur Reichsverfassung und zum Gerichtsverfassungsgesetze zu stellen und eine dahin zielende Agitation zu entfalten."

Eine erhebende Viertelstunde verschaffte der Versammlung die Genossin Schneider-Köln. Genossin Schneider wandte sich zuerst gegen den Inhalt des socialdemokratischen Familienblattes „Neue Welt": Man benutzt — so führte sie aus — gerade nicht den schlechten Charakter einer Frau in den Romanen hinzustellen, man kann auch einen reinen, edlen Charakter bringen. Gerade mit der Frau haben wir zu rechnen. Die bürgerliche Presse versteht es besser, mit ihrem Papier die Frau zu locken. Die Frau hat bei allen Umwälzungen eine große Rolle gespielt; wenn wir sie für uns gewinnen, so wird sie auch bei der socialdemokratischen Partei thun, was in ihren Kräften steht. Sehen wir einmal die Pfaffen an. (Großes Gelächter. Aller Blicke wenden sich nach den Journalistentribünen, wo auch zwei katholische Geistliche heute Platz genommen hatten.) Die Pfaffen verstehen es besser, die Frau zu bearbeiten. (Heiterkeit.) Wir haben es bis heute noch nicht fertig gebracht, die Frau für uns zu gewinnen, wie die Pfaffen es gethan haben. Nehmen wir diesen nach, nehmen wir uns sie zum Beispiel. Für die Landagitation kann jede Frau etwas thun. Da ist schon der Markt da, wenn die Frauen kaufen. Bei den Marktweibern, bei den Milchleuten, die in die Wohnung kommen, da müssen auch die Frauen suchen, für unsere gute Sache zu wirken. (Beifall.)

Um 12 Uhr wird endlich ein Schlußantrag angenommen. Das Schlußwort über die drei ersten Puncte der Tagesordnung wird Nachmittags Berichterstatter Auer sprechen. Nach dem Berichte der Mandatsprüfungscommission sind 180 Delegirte mit ungefähr 270 Mandaten anwesend. Einige Mandate, darunter die 6 Solinger, werden beanstandet. (Köln. Ztg.)

* **Oppeln**, 24. October. In einer Versammlung der Centrumswähler wurden Rechtsanwalt Kadzyl und Major Symula als Landtags-Candidaten aufgestellt. Letztere hatte kürzlich „des Friedens halber" auf die Oppelner Candidatur verzichtet.

* **Hanau**, 24. October. Eine Versammlung von mehreren Hundert beschäftigungsloser Arbeiter der feiernden Handschuhfabriken beschloß die Absendung einer Commission an die Stadtverwaltung, um eine Arbeitsunterstützung zu erlangen. Donnerstag findet ebenfalls eine Versammlung der Arbeitslosen statt.

* **Homburg**, 24. October. Kaiserin Friedrich reist morgen früh nach Darmstadt zum Besuch des großherzoglichen Hofes.

* **Birkenfeld**, 24. October. Bei der gestrigen oldenburgischen Landtagswahl wurden gewählt die Nationalliberalen Heinz-Birkenfeld, Vogt-Oberstein, Zöhler-

---

ordnung gelesen. Die Verbote, welche sie enthielten, erfüllten sie mit Scham und Ekel, aber sie waren auch für sie, die gemeingefährliche Verbrecherin, die Inhaberin dieser Zelle, gemacht worden.

Der Rechtsanwalt Buddenberg war gekommen. Er hatte Foelle Bruns so vollständig gefaßt und ruhig gefunden, daß er es für besser gehalten, nicht den Versuch einer Tröstung zu machen, die ihm hier durchaus überflüssig erscheinen mußte. Er glaubte sich darauf beschränken zu können, sie zu versichern, daß diese Untersuchungshaft nicht von langer Dauer sein werde, und daß ihre Unschuld klar erwiesen werden müßte.

Foelle Bruns hatte bei diesen Tröstungen, die für sie keine waren, die weißen Zähne so fest auf die Unterlippe gepreßt, daß sie blutige Spuren gezeigt, aber irgend ein anderes Zeichen von Erregung hatte sich nicht an ihr bemerkbar gemacht. Was Buddenberg ihr sagte, wußte sie selbst. Es würde unmöglich sein, sie zu einer Verbrecherin zu stempeln, die sie nicht war. Nicht einen einzigen Augenblick war ihr die Befürchtung gekommen, daß der Ausgang ihrer Lage eine wirkliche Verurtheilung sein könne, und so konnte sie auch nicht durch die Furcht vor einer solchen leiden. Ein anderer Druck lastete schwer auf ihr: der Gedanke an ihr Alleinstehen in dieser grauenvollen Zeit. Von keiner Seite ein einziges Wort, das ihr Zeugniß von einem Mitgefühl gegeben, dessen sie, ohne daß sie es wußte, bedürftig war.

Trotzdem glaubte sie ohne Groll den Menschen, die sie schwer gekränkt, gegenüber zu stehen. Selbst wenn sie des Amtsrichters Hellwald gedacht, hatte ein schnelleres Klopfen ihres Herzens sie nicht aufmerksam gemacht, daß es von Bitterkeit gegen denselben erfüllt war. Sie hatte seltsamen Betrachtungen über seine Person als Richter sich hingegeben, sie war darüber empört, daß er in ihr eine gemeine Verbrecherin hatte erblicken können, aber daß seine Meinung sie auch gekränkt, erfuhr sie erst in diesem Augenblick, dem ersten, in welchem ein rechtes Trostwort ihr Ohr erreichte.

Und dieses Trostwort kam aus dem Munde des Mannes, der sie am härtesten verurtheilt. Er sagte ihr, daß er nicht an ihre Schuld glaube. Vor wenigen Minuten noch innerlich völlig zusammengebrochen unter der Wucht eines unverdienten Schicksals, erfuhr der große, gewaltige Schmerz eine unvorhergesehene Linderung, und dieser schnelle Wechsel bewirkte etwas, dessen man bei Foelle Bruns nicht hätte gewärtig sein können. Sie, welche in jeder Lebenslage die Kunst der Selbstbeherrschung meisterhaft zu üben verstanden, hatte sie vollständig verloren und sank aufschluchzend auf den neben ihr stehenden Holzschemel nieder; der ganze Körper schien erschüttert durch ein convulsivisches Beben.

„Frau Bruns — fassen Sie sich! O, mein Gott, es kann ja noch Alles gut werden!" rief der Amtsrichter Hellwald, im höchsten Grade erschrocken, gegen seine eigene Ueberzeugung aus, denn nie zuvor hatte das Gewicht einer übernommenen Verantwortlichkeit mit gleicher Schwere auf ihm gelastet, nie zuvor konnte er mit größerer Sicherheit behaupten, daß das Geschehene keinen Ausgleich finden werde.

Er war auf sie zugetreten, er hatte vorübergehend ein Gefühl gehabt, als müsse er ihr zu Hilfe kommen. Sie erschien ihm so schwach, so sehr eines Beistandes bedürftig, wie ein verlassenes Kind. Die von Schmerz vollständig überwältigte junge Frau zeigte nichts mehr von dem abstoßenden Stolz, dem großen Selbstgefühl, das ihn, ohne daß er es wußte, wiederholt gereizt. Dennoch wagte er nicht, sie zu berühren. Rathlos stand er neben ihr, von Schuldbewußtsein völlig zu Boden gedrückt.

„Frau Bruns", wiederholte er endlich noch einmal, „fassen Sie sich! Glauben Sie mir wenigstens, daß ich versucht habe, meine Schuld Ihnen gegenüber, die mich sehr schwer belastet, zu sühnen."

Seine Stimme verrieth die große Erregung, von welcher er beherrscht wurde, und es lag etwas in ihr, das die für fremdes Leid empfängliche Frauenseele aus ihrer Versunkenheit aufrüttelte. Foelle Bruns hob den Kopf empor, ihr Blick fiel auf Hellwald, in dessen Antlitz die Sorge um sie sich widerspiegelte. Sie schämte sich der eigenen Schwäche, aber sie war noch unfähig, sich ihrer zu erwehren. Nur mit einer sichtlichen Anstrengung konnte sie sich wieder von ihrem Sitz erheben.

„Ich danke Ihnen, Herr Amtsrichter", kam es leise, bebend über ihre Lippen, während sie mit thränengefüllten Augen zu ihm aufschaute. „Es ist sehr schwer, ein solches Schicksal zu tragen. Wie ist es möglich, daß ein Mensch, der keines begangenen Unrechts sich bewußt ist, so verurtheilt werden kann?"

Sie drückte ihr Tuch auf ihre Augen, um die Thränen zu trocknen. Noch zuckten ihre Lippen, aber Hellwald sah schon die wiederkehrende Seelenstärke. Er athmete erleichtert auf. Es flirrte und flimmerte ihm vor den Augen. Das Gefühl, als ob er dieser Situation nicht gewachsen sei, beunruhigte ihn. Er neigte in der That zu unberechenbaren Handlungen, wie Buddenberg ihm wiederholt gesagt.

„Zu meiner persönlichen Entschuldigung kann ich nichts sagen, Frau Bruns", zwang er sich zu einer Gegenäußerung, „wenigstens nichts, das Sie gelten lassen würden. Ich war meiner Stellung als Untersuchungsrichter nicht gewachsen. Ich allein bin es gewesen, dem Sie Ihre gegenwärtige Lage zu danken haben — mehr als das: ich beeinflußte durch einen Zeitungsartikel die öffentliche Meinung, um Ihnen zu schaden."

Hellwald hätte nicht angeben können, wie er dazu gekommen war, Foelle Bruns schon jetzt von einem Umstand Mittheilung zu machen, der sie gegen ihn aufbringen mußte. Es war das Verlangen, sie zu beruhigen, verbunden mit dem Entschluß, sich nicht zu schonen. Im nächsten Augenblick hatte er Grund, zu bereuen, daß er dieser plötzlichen Eingebung gefolgt war.

Er sah Foelle Bruns zusammenzucken, ihre Augen sich erweitern. Sie blickten ihn mit einem unsicheren Ausdruck an, doch war ihm dieser bereits ein Vorbote von dem neuen Sturm, den er in ihrer Seele wach gerufen. Es war keine Täuschung.

„Ist das möglich?" kam es über ihre Lippen. „Es könnte in unserem Staate einen Richter geben, der fähig wäre, seine Stellung, seine Amtsgewalt solcher Art zu mißbrauchen? Warum sagen Sie mir das?"

„Um Sie klar sehen zu lassen, Frau Bruns", entgegnete er jetzt wieder fest. „Das Durchschauen des Gewebes, mit welchem Sie umsponnen gewesen sind, muß beruhigend auf Sie wirken."

„Und was liegt Ihnen jetzt daran, mich zu beruhigen?" fragte sie langsam, jedes Wort betonend. Er erschrak vor dem eisigen Blick, mit welchem ihre Augen den seinen begegneten. Er hätte ihr eine ausreichende Antwort auf diese Frage geben können, aber sie würde nicht geneigt sein, ihn anzuhören. Sie fuhr auch schon fort, und der Klang ihrer Stimme entsprach dem Ausdruck ihrer Augen, der unnahbaren Haltung, die sie wieder angenommen:

„Herr Amtsrichter —, Sie sind in amtlicher Stellung hier? Wenn es nicht der Fall sein sollte, dann muß ich bitten, mich allein zu lassen."

„Frau Bruns — Sie wollen mich nicht anhören?"

„Ich habe dem Schreiber jenes Artikels, der ein verantwortlicher Richter war, nichts zu sagen."

Sie schauerte fröstelnd zusammen, indem sie sich des Augenblickes erinnerte, in welchem ihr derselbe zuerst zu Gesicht gekommen war.

„Lassen Sie mich allein — ich bitte darum."

Die leise gesprochenen Worte gestatteten keinen Widerspruch, es lag in ihnen eine flehentliche Bitte.

„Foelle Meinhardi, jetzt sind Sie ungerecht", sagte Amtsrichter Hellwald nur noch. Dann war er gegangen.

Die Thür fiel ins Schloß — ein Schlüsselbund rasselte. Abermals schauerte Foelle zusammen. Es war entsetzlich. Der Richter Hellwald hatte jenen Artikel geschrieben, um desto eher die Verurtheilung einer Unschuldigen zu bewirken.

Aber nicht nur Foelle Bruns schauerte zusammen, als der Gefangenwärter die Thür der Zelle wieder schloß, sondern auch der Amtsrichter bei dem Gedanken an die junge Frau, die mit ihren Erfahrungen, ihrem Schmerz, ihrer Verachtung allein in ihrer furchtbaren Umgebung blieb. Seine Schuld wuchs, indem er ihre Vergangenheit, ihre Zukunft zergliederte. Sie konnte — sie würde nicht verurtheilt werden, aber diese Ueberzeugung war nicht im Stande, ihm die peinigenden Betrachtungen weniger schmerzhaft zu machen. Sie war und blieb das Opfer eines gedankenlosen, unwissenden jungen Juristen, als welchen er sich bis zu der Stunde, wo ihm eine bessere Erkenntniß gekommen, nur ansehen konnte.

XIV.

Foelle Bruns verbrachte nur etwas über sieben Wochen in Untersuchungshaft. Die Eröffnung der Schwurgericht-Sitzungsperiode lag für ihren Fall ungewöhnlich günstig. Nur sieben Wochen! Für Foelle waren sie zu einer Ewigkeit geworden. Sie hatte während dieser Zeit außer dem Gefangenwärter einmal den Rechtsanwalt Buddenberg gesehen, sonst Niemanden. Ihr Kind zu sehen, hatte sie sich geweigert. Sollte die Mutter ihr Kind im Gefängniß empfangen? Besser, sie sah es nie mehr.

Dann kam der Tag der öffentlichen Verhandlungen gegen die Ehefrau des Landwirthes Bernd Bruns wegen vorsätzlicher Brandstiftung. So stand es in den Localblättern, so stand es auf dem schwarzen Bret vor dem Schwurgerichtsgebäude. Alle Bemühungen des Rechtsanwalts Buddenberg, seiner Klientin diese schwerste Stunde zu ersparen, waren an der Hartnäckigkeit der Ankläger derselben gescheitert. In Bernd Bruns das schlummernde Rechtlichkeitsgefühl zu wecken versuchen, würde vielleicht nicht ein ganz aussichtsloses Beginnen gewesen sein, wenn er der Macht Wolderich Heymann's hätte entzogen werden können. Aber diese übte eine Herrschaft über ihn aus, welche nach keiner Seite zu erschüttern war. Beide waren ihren anfänglichen Aussagen ganz getreu geblieben, so getreu, daß sie dem erfahrenen Richter wohl als nach einem Uebereinkommen gemacht erscheinen mochten.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Gittern, Turper-Ivar. Köhler lehnte die Wahl ab. In Birkenfeld unterlag der langjährige freisinnige Abgeordnete Weis. (K. Z.)

* **Stuttgart**, 24. October. Auf die vom Finanzministerium über die Reichsweinsteuer an die Weininteressenten und an die landwirthschaftliche Centralstelle gerichteten Anfragen wurde die Steuer von der landwirthschaftlichen Centralstelle als entschieden verderblich für unseren Weinbau abgelehnt. Der „Schwäb. Merk." hört, daß auch andere Interessenten diese Haltung einnahmen.

* **Aus Elsaß-Lothringen**, 24. October. Das Syndicat der Weinhändler Lothringens hat in seiner Generalversammlung einstimmig die Abfassung einer Eingabe an den Reichstag und Landesausschuß beschlossen, welche sich gegen die geplante Reichsweinsteuer wendet.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 24. October. Bürgermeister Dr. Prix hat, wie bereits kurz gemeldet, sein Amt niedergelegt. Dieser Rücktritt erfolgte wegen andauernden Zerwürfnisses zwischen ihm und der liberalen Mehrheit des Gemeinderaths. Der letzte Conflict entstand dadurch, daß Dr. Prix irrthümlich für 900 000 fl. Werthpapiere der Gemeinde verkaufen ließ, während der erforderliche Betrag aus einer Anleihe bestritten werden sollte. Obwohl die liberale Mehrheit die Ertheilung eines Mißtrauensvotums an Prix ablehnte, wollte er doch weiteren Zwischenfällen zuvorkommen. Die liberale Partei ist wegen eines geeigneten Nachfolgers in Verlegenheit. Da Prix nicht auch seine Gemeinderathsstelle niederlegte, ist er wieder wählbar, und es wird auch vielfach für seine Wiederwahl agitirt. Im Gemeinderath wurde ein Schreiben des Bürgermeisters verlesen, das seinen Rücktritt ohne Begründung anzeigt. Der Vorsitzende würdigte die Verdienste des scheidenden Bürgermeisters um Wien, worauf er die Sitzung ohne weiteren Zwischenfall schloß.

* **Wien**, 24. October. Abgeordnetenhaus. Bei der fortgesetzten Berathung der Wahlreformvorlage führte Hohenwart, wie bereits kurz gemeldet, aus, der Club der Conservativen habe in Erwiderung des der Regierung jederzeit entgegengebrachten Vertrauens gehofft, in einer so wichtigen Frage wenigstens vor Ueberraschungen gesichert zu sein; leider sei diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen. Die gestrige Erklärung des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe sei nicht zufriedenstellend. Durch die angeregte Wahlreform werde der politische Einfluß des Mittelstandes in Stadt und Land stark herabgedrückt. Es wäre ein Gebot der Klugheit gewesen, gerade den Bürger- und Bauernstand in der gegenwärtigen Stellung eher zu stärken als zu schwächen. Die Regierung sei nicht im Stande, die Consequenzen hintanzuhalten. Es sei ganz unrichtig, daß die ländliche Bevölkerung von der Wahlreform nichts zu befürchten habe. Die niedrigsten Schichten der Bevölkerung, welche der Politik apathisch gegenüberstehen, würden leicht eine Beute der socialistischen Emissäre. Noch stärker sei das Wahlrecht der städtischen Bürgerschaft bedroht. Obwohl die Mehrzahl der städtischen Bevölkerung liberalen Principien huldige, müsse doch die conservative Partei für dieselbe eintreten. Eine Schädigung der städtischen Wählerschaft involvire aber auch eine Schädigung des Staates. Die conservative Partei könne nicht zugeben, daß das politische Schwergewicht von den besitzenden Classen auf die besitzlosen abgewälzt werde. Dadurch würde ein höchst bedenklicher Zustand herbeigeführt. (Lebhafter Beifall.) Nachdem Lienbacher seinen Wahlreformantrag begründet hatte, führte Stabnicki (Pole) aus, das allgemeine Wahlrecht würde auch auf die militärische Disciplin nachtheilig einwirken, da jeder Recrut mit Klagen bei seinen Abgeordneten drohen könnte. In Galizien würden die neuen Wählerclassen Anarchisten erzeugen; sollte die Regierungsvorlage durchdringen, dann könnte Rußland Einfluß auf die Massen in Galizien gewinnen. Nachdem Schlesinger (Antisemit) für und Demel (liberal) gegen die Vorlage gesprochen hatten, wurde die Verhandlung abgebrochen.

* **Pest**, 24. October. Der „Magyar Ujsag" erfährt, daß der deutsche Kaiser im nächsten Jahre mit Caprivi und Schlieffen Pest besuchen wolle. — Der Primas Vaszary und Cardinal Schlauch richteten gesonderte Eingaben an den Kaiser, worin sie Abänderungsvorschläge zur Civilehevorlage machten. Der Kaiser übermittelte diese Eingaben an die Regierung, der gestrige Ministerrath verwarf diese Vorschläge.

Frankreich.

* **Paris**, 24. October. Ein angeblicher Deutscher (?) wurde in der Nähe der Festung Montrenay(?) von Soldaten überrascht, als er die Gegend aufzeichnete. Er wurde als Spion verhaftet. — Von den russischen in Krasnoje-Selo weilenden Garde-Officieren langte bei dem General Chauvine ein Danktelegramm an für die freundliche Aufnahme, welche den russischen Officieren geworden. Chauvine antwortete: „Liebe russische Waffenbrüder, wir trinken auf das Wohl der russischen Armee!" — Der heutigen Gala-Vorstellung im Grand-Theater wohnten außer den russischen Officieren Präsident Carnot, Ministerpräsident Dupuy, General Saussier und der russische Botschafter Baron v. Mohrenheim bei. Beim Eintritt des Admirals Avellan spielte die Musik die russische Hymne und bei dem einige Minuten darauf erfolgenden Eintritt des Präsidenten Carnot wurde die Marseillaise gespielt. — Die Galavorstellung verlief glänzend. Beim 5. Act der Oper „Faust" ließ Präsident Carnot den Admiral Avellan in seine Loge bitten. Zugleich erschien auch Canrobert und äußerte, er sei durch dieses Fest sehr gerührt. Dasselbe besiegle nicht nur das franco-russische Bündniß, sondern einige alle Franzosen zu einem Gedanken. Carnot, welcher von dem Besuch Canrobert's außerordentlich ergriffen war, begleitete den Marschall selbst an seinen Platz. Während der weiteren Vorstellung erhob sich Avellan, um Beifall zu spenden, worauf sämmtliche Anwesende — Orchester und Künstler inbegriffen — den Russen enthusiastische Ovationen darbrachten. Auf der Bühne sah man bei der Schlußscene eine Allegorie, bestehend in einem schwarzen Adler, der unter seinen Fittichen russische und französische Soldaten beschützt und über Frankreich und Rußland schwebt. Avellan, zu Thränen gerührt, warf Kußhände nach allen Seiten. (!) Unbeschreiblicher Enthusiasmus beherrschte das ganze Haus.

* **Paris**, 25. October. (Telegramm.) Um 12¾ Uhr früh war die Festvorstellung zu Ende. Die Russen fuhren unter stetem Rufen „Es lebe Paris!" durch die jubelnde Menge nach dem Bahnhof, wo über 10 000 Personen versammelt waren. Auf dem Bahnhof fanden stürmische Abschiedsscenen statt, wobei wieder die Frauen hervorragend sich betheiligten. Um 1 Uhr 45 Min. hatte sich der Admiral Avellan von den Notabilitäten verabschiedet, im Begriff einzusteigen, erblickte er den Admiral Gervais, eilte nochmals zurück und umarmte ihn. Um 1 Uhr früh entführten zwei Züge die russischen Gäste aus Paris wieder nach Toulon. — Die Morgenblätter widmen dem Besuche der russischen Officiere warmgehaltene Besprechungen, worin sie den Glanz der festlichen Veranstaltungen in Paris und die correcte Haltung der Pariser Bevölkerung hervorheben. In einer den Blättern zugestellten Note wird der Dank des Admirals Avellan und der russischen Officiere für den ihnen zu Theil gewordenen warmen Empfang ausgesprochen.

* Die Abreise Carnot's nach Toulon erfolgt mittelst eines Sonderzuges am Donnerstag Abend. Jeder feierliche Empfang in Toulon wurde verbeten. Der Präsident wird während seines Touloner Aufenthalts in Folge besonderer Einladung des Admirals Avellan an Bord des Admiralschiffes „Kaiser Nikolaus" wohnen. Freitag Abend kehrt der Präsident sammt seiner Begleitung, den Ministern Dupuy, Develle und Loizillon, nach Paris zurück. — Auch der Kaiser von Rußland hat der Wittwe des Marschalls MacMahon ein Beileidstelegramm übersandt.

Belgien.

□ Der belgische Industrie- und Handelsrath ist auf den 8. November zu einer Sitzung einberufen, welche sich mit der Frage der Reorganisation des belgischen Consularwesens befassen wird. Die Regierung wünscht ein sachmännisches Gutachten der industriellen und handeltreibenden Bevölkerungskreise namentlich darüber zu erlangen, ob im Wege der von ihr angestrebten Reformen die überseeischen Verkehrsinteressen des Landes an dem im Auslande stationirten belgischen Consulat eine thatkräftigere Unterstützung als bisher erlangen werden.

* **Brüssel**, 24. October. Die Regierung legte der Constituante ein neues Wahlgesetz vor, das wegen seiner ausgesprochen reactionairen Tendenz allgemeines Aufsehen erregt. Die Vorlage begünstigt die liberalen Bauern und katholischen Priester und Mönche, denen drei Wahlstimmen zugetheilt werden, gegenüber den Liberalen und Arbeitern, die zumeist nur eine Stimme erhalten. Die liberale Partei ist entschlossen, im Falle der Annahme des Wahlgesetzes aus dem Parlament auszutreten und bei Neuwahlen sich der Stimmenabgabe zu enthalten.

Schweiz.

* **Bern**, 24. October. Die schweizerischen Friedensvereine richteten eine 54 000 Unterschriften tragende Petition an die Bundesversammlung, worin sie verlangen, daß der schweizerischen Delegation an der interparlamentarischen Friedensconferenz ein officieller Charakter verliehen werde, und daß an das internationale Friedensbureau in Bern ein Bundesbeitrag verabfolgt werde.

P. C. Die Bundesregierung hat sich veranlaßt gesehen, die Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrags mit Schweden-Norwegen zu vertagen.

Italien.

* **Rom**, 24. October. Die „Italia Militare" erklärt, die große Mehrzahl der militairischen Fachmänner könne Rudini's Vorschlägen zur Armeereform nicht zustimmen.

P. C. Das englische Geschwader wird sich von Spezzia nach Malta begeben. — Der Deputirte Franchetti wird am 25. d. M. mit mehreren Bauernfamilien die Reise nach der Erythräischen Colonie antreten, um sie dort anzusiedeln. Die bisherigen Versuche mit solchen Ackerbaucolonien in Gebesclassi verheißen dem besten Erfolg.

Spanien.

* **Madrid**, 25. October. (Telegramm.) Nach hier vorliegenden Drahtmeldungen hat General Margand die Verschanzungen der Kabylen zerstört, ohne auf Widerstand zu stoßen. — Die Municipal-Wahlen sind auf den 19. November festgesetzt.

Rußland.

* **Petersburg**, 25. October. (Telegramm.) Das Gerücht, Baron Mohrenheim sei zum Nachfolger von Giers bestimmt, wird von berufener Seite als unbegründet und nur zu gewissen Zwecken erfunden bezeichnet. — Das Ministerium des Innern verfügte die Einführung der Institution der Landeshauptleute im Südwesten des Landes. — Der Zar genehmigte den serbisch-russischen Handelsvertrag.

* **Warschau**, 25. October. (Telegramm.) Die Nachricht, daß General Gurko gestorben sei, ist falsch. Gurko ist nur etwas leidend, doch giebt sein Zustand keinen Anlaß zu Besorgnissen.

* **Kiew**, 24. October. Der Kiewer Gouverneur hat den Verwalter des Bisthums Luck-Zytomir energisch aufgefordert, den römisch-katholischen Pfarrern nachdrücklichst einzuschärfen, daß sie auf der Kanzel ihre Predigten fortan nicht mehr aus dem Stegreif halten, sondern dieselben zuvor der Censurbehörde vorzulegen haben.

Orient.

* **Belgrad**, 24. October. Franassowitsch ist zum serbischen Gesandten in Paris und Brüssel ernannt worden. Der bisherige Gesandte in Paris, Giorgjewitsch wurde nach Bukarest versetzt, der bisherige Gesandte in Bukarest, Boskowitsch, zur Disposition gestellt.

* Den „Times" wird aus Konstantinopel über Ruhestörungen im Libanongebiet berichtet, daß mehrfache Gefechte zwischen Drusen und türkischen Truppen stattgefunden hätten.

China.

* Wie das „Reuter'sche Bureau" aus Shanghai vom 29. v. M. meldet, übersandte das diplomatische Corps in Peking eine zweite eingehender begründete Note an das Tsungli-Yamen betreffs der Niedermetzelung der schwedischen Missionare in Sungju. In der Note wird die Aufmerksamkeit auf das Verhalten des Vice-Königs Chang-Chi-Tung gelenkt, es werden ferner Befürchtungen für die Europäer im Inneren des Landes ausgesprochen und schließlich die chinesischen Beamten beschuldigt, daß sich dieselben nicht an die kaiserliche Verordnung vom 13. Juni 1891 halten.

Afrika.

* Wie das „Journal des Débats" aus Dakar meldet, ist der zur Mission des Lieutenants Mizon gehörige Dampfer „Sergeant Malamine" mit der gesammten Ladung von der Niger-Company beschlagnahmt worden.

Amerika.

* **Buenos-Ayres**, 21. October. Laut Meldungen aus Valparaiso beabsichtigt die chilenische Regierung eine Fahrstraße quer über die Anden bis an die argentinische Grenze zu bauen.

Cholera-Nachrichten.

* **Berlin**, 24. October. Das kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: in Tilsit eine Erkrankung, ein Todesfall; in Stettin eine; in Warsow, Kreis Randow, zwei; in Havelberg fünf Neuerkrankungen mit einem Todesfall; in Zerpenschleuse eine Erkrankung; in Nauen und in Wittenberge je ein örtlich verlaufener Krankheitsfall.

* **Berlin**, 24. October. Die an asiatischer Cholera erkrankte Frau in Rixdorf ist heute Vormittag gestorben.

* **Rom**, 24. October. In Palermo erkrankten in den letzten 24 Stunden 6 Personen an Cholera und starben 5. In Livorno, sowie in den übrigen von Cholera heimgesuchten Orten sind keine neuen Erkrankungs- oder Todesfälle vorgekommen.

* **Petersburg**, 24. October. An Cholera erkrankten bezw. starben vom 20. bis 23. d. M. in Petersburg 84 bezw. 33, vom 17. bis 19. d. M. in Moskau 5 bezw. 3, vom 8. bis 14. d. M. in Sebastopol 20 bezw. 13, in den Gouvernements: Warschau 24 bezw. 11, Wolhynien 539 bezw. 212, Grodno 52 bezw. 22, Kalisch 7 bezw. 5, Kursk 217 bezw. 46, Lomsha 498 bezw. 225, Ljublin 2 bezw. 1, Mohilew 100 bezw. 38, Plezk 26 bezw. 13, Suwalki 2 bezw. 1 und vom 34. September bis 14. October in Riga 262 bezw. 100.

Christenthum und Socialdemokratie.

Die Diskussion vom 17. October wurde, wie schon kurz erwähnt, zwischen Christen, Socialdemokraten und Anarchisten am Montag Abend in den Germaniasälen zu Berlin fortgesetzt. Der Andrang war unerhört. Schon um 6 Uhr waren, wie wir dem Berichte der „Neuen Preuß. Ztg." entnehmen, an der Saalkasse 8 ℳ eingenommen. Um 8 Uhr standen alle Gänge voll, daß jede Bewegung fast unmöglich wurde. Der Einberufer und Vorsitzende, Uhrmacher Roether, ein sehr junger Mann, forderte auf, die Tische aus dem Saale zu entfernen. Das geschah, indem die Tische über die Köpfe hinweggereicht wurden. So fanden über 3000 Männer und Frauen dicht gedrängt Kopf an Kopf. Th. v. Wächter legt seine früheren Ausführungen kurz: Die Kindererziehung denkt er sich so, daß während des Tages die Eltern arbeiten gehen und der Staat unterdessen die Erziehung übernimmt. Abends soll auch die Mutter wieder zu den Kindern kommen dürfen. Das Familienleben soll nicht gestört, aber das Erziehungswerk soll in bewährte Hände gelegt werden. v. Wächter bestreitet, orthodox zu sein. Er sei nur consequent und würde, wenn seine Erkenntniß es bedinge, wieder aus der Socialdemokratie ausscheiden. Der Standpunct der Anarchisten achte er wegen des darin enthaltenen Idealen (!) Moments; doch bekämpfe er die Gemeinsamkeit zwischen Socialdemokraten und Anarchisten. Volle Geistesfreiheit solle herrschen; aber jede Partei müsse für sich arbeiten. Unser Richter würde die Conservativen, obwohl er mit ihnen einig ist in der Bekämpfung der Socialdemokratie, auch nicht auf seinem Parteitage dulden. Egidy lehrt, daß ich meine politische und religiöse Anschauung trenne. Wer Atheist ist, wird seine Parteithätigkeit in die atheistische Weltanschauung einordnen; wer christlich ist, wird die christliche Weltanschauung zum Rahmen nehmen. Auf wirthschaftlichem Gebiete, im Kampfe um die wirthschaftliche und politische Freiheit sammle (!) ich mich um die Genossen, die in gleichem Kampfe stehen; aber in der Weltanschauung können wir dabei zu den verschiedensten Gruppen gehören. Warum lassen sich die Christen so in die Ecke drücken? Warum kämpfen sie nicht? Kampf ist Leben. Wo das Christenthum bekämpft wurde, hat es geblüht, wo es herrschte, verkümmerte es. Man soll nicht seine Gegner verspotten. Professor Harnack ist viel schlechter behandelt worden von den Christen als jemals ein Christ von den Atheisten. Die evangelischen und katholischen Arbeitervereine nennt der Redner Scheinblüte, die im Gegensatze zu der Lehre Christi stehen, der nicht das Einpferchen der Christen untereinander, sondern das Hinausgehen der Christen in die Welt, in den Kampf geboten hat. Das wäre ein fruchtbares Christenthum, wenn die Christen in die anderen Kreise hineintreten würden. Jetzt sind die Pfarrer Staatsbeamte und müssen sagen, was die Regierung will. Deshalb haben sie mich ja auch rausgeworfen und vom Standpuncte des Staatschristenthums hatten sie recht. Aber das ist falsch, daß jeder Socialdemokrat Atheist sein müsse. Das ist eine Privatmeinung, die ich ehre, aber nicht theile. Ich habe auch studirt und viele wissenschaftliche und philosophische Werke gelesen, aber ich bin ein Christ geblieben. Sie müssen zugeben, daß es mir leichter wäre unter Ihnen, wenn ich gleich auch Atheist geworden wäre. Bebel verlangte von mir weiter nichts, als daß ich consequent und ehrlich sei. — Den Anarchisten gegenüber vertritt Wächter den Standpunct, daß die Religion Privatsache sei und daß nur wirthschaftliche Fragen Sache der Partei sein könnten. Deshalb haben die Atheisten so wenig wie die Christen in den Parteiversammlungen ihre Privatanschauung zu vertreten. Den Parteiwegen muß die Religion nur bekämpft werden, so weit sie sich dem wirthschaftlichen Befreiungskampfe und der Freiheit der Wissenschaft entgegenstellt. ... Die Pflicht der Geistlichen wäre es auch, der Gewalt des Besitzenden gegen die Armen entgegenzutreten. Neulich habe ich ausgeführt, daß ein Christ Socialdemokrat sein könne. Ich bin auch den Beweis schuldig, daß auch jeder Socialdemokrat ein Christ sein kann. Dazu lade ich Sie zu Marx's ein, wo ich am nächsten Freitag darüber sprechen will. (Beifall.) — Anarchist Böhme meint: Der Referent habe die Vereinbarkeit des Christenthums mit der Socialdemokratie nicht bewiesen. Es seien eben unvereinbare Gegensätze. Wo das Christenthum vorherrsche, leiden die Völker in der Verdummung, wo die Demokratie herrscht, da sei Bildung und Fortschritt. Die Christen seien keine Christen; sie wollen sich nur anliefern und fortjagen. Etwas giebt es, was die Menschen glücklich machen kann: der Anarchismus. So lange wir aber noch Männer an der Spitze haben, die zu den Soldaten sagen: „es kann die Zeit kommen, wo ihr auf Eltern und Brüder schießen müßt", so lange können wir nichts erreichen. Das Vertrauen auf die Gerechtigkeit kann wir nicht nützen. Wer am jüngsten Tage nicht mitauferstehen will, der kann ja liegen bleiben! Das Dasein eines Gottes ist nicht erwiesen. Gäbe es einen gerechten Vater, so könnte er es nicht dulden, daß dem Arbeiter der letzte Blutstropfen ausgepreßt wird. Noch hat kein Christ bewiesen, daß er die Brüder liebt. Nun Anarchist, kein Socialdemokrat kann ein gläubiger Christ sein. — Paul Wendisch: Ich bin ein Christ. Was der Vorredner gesagt hat von der Knechtschaft, trifft die Lehre Christi als solche nicht. Die christliche Bruderliebe ist kein leerer Schall. Ich spreche nicht von den christlichen Kirchen. Der Begriff Christenthum ist noch nicht hier erläutert. Es fragt sich, ob das wahre Christenthum sich mit dem deckt, was Herr v. Wächter davon sagt. Es ist ein ganz bestimmter enger Weg, den uns Christus, der als wahrhaftiger Gott im Fleisch erschienen war, gezeigt hat. Ich frage den Vorredner, der die Gerechtigkeit Gottes angezweifelt, ob er das schon gethan hat, was Jesus Christus gelehrt hat: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen." (Große Unruhe. Heiterkeit. Gelächter. Der Vorsitzende bittet um Ruhe.) Wenn Sie also nicht wollen, was der Herr will, wie können Sie sich beklagen über die Ungerechtigkeit Gottes,? Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes. Haben Sie das schon gethan? (Neuter Widerspruch und Lärm.) Das ist doch kein Kampf mit geistigen Waffen, wenn Sie mich niederbrüllen. (Vorsitzender: Wer den Redner noch ferner unterbricht, den werde ich aus dem Saal weisen lassen. Es tritt Ruhe ein.) Wendisch: Der Vorredner leugnet die Segnungen des Christenthums. Wenn aber der Beweis der Wahrheit vorhanden ist, auch von der Erfüllung aller Prophezeiungen, dann muß doch das Christenthum einmal siegen. Freilich die heutigen christlichen Kirchen und Gemeinschaften leben das Christenthum nicht recht. Der Grund des Christenthums ist nicht der Spruch, den Herr v. Wächter aufstellte, das ist nur eine Folge, sondern der Grund ist die Rechtfertigung des unvollkommenen Menschen vor Gott. Die christliche Lehre hat noch nie den Auftrag erhalten, die ganze Welt zu bessern und glücklich zu machen, sondern nur die Gläubigen, die in der Gemeinschaft stehen. (Heiterkeit, Unruhe, Lärm und Beifall.) — Die Versammlung endete mit einer Niederlage des Herrn von Wächter, da folgende Resolution angenommen wurde: „Die Versammlung spricht ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die Mehrheit der Vorredner-Genossen, die die Entwicklungsstufe des religiösen Bewußtseins überwunden haben, trotzdem einer confessionellen Glaubensgemeinschaft, wenn auch nur der Form nach, angehören. Sie erblickt darin ein bewußtes oder unbewußtes Unterjochen der Lebensfähigkeit eines Systems, das jeder freiheitlichen Entwickelung hemmend in den Weg tritt."

---

7. Sächsische Provinzial-Synode.

8. Sitzung.

B. **Merseburg**, 24. October. Der Präsident eröffnet die Sitzung 11¼ Uhr. Die Versammlung singt: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut". Synodale Consistorialrath Goepel spricht nach Verlesung des Psalms 145 das Eingangsgebet.

Auf Antrag der Finanz-Commission erkennt die Provinzial-Synode den Antrag Kieserling und Gen., betr. historische Behandlung kirchlicher Reparatur- und Neubauten seitens des lehrpflichtigen, fiscalischen Patronats, als begründet an und beschließt, bei der Königlichen Regierung behufs Beseitigung des Uebelstandes dahin vorstellig zu werden, daß der Patronatsfonds entsprechend vermehrt und die zuständigen Behörden entsprechend vermehrt werden. Auch wird der Wunsch ausgesprochen, dem Königl. Consistorium möchte ein technisches Mitglied für Bauangelegenheiten beigegeben werden. — Zur Aufbesserung von Provinzial-Pfarren werden bisher jährlich circa 8000 ℳ verwendet; das Königl. Consistorium wünscht für die nächsten Jahre je 10 000 ℳ. Generalsuperintendent Tegtor bittet den Beginn der Errichtung des Provinzialvicariats, das vermaisten Gemeinden, aber auch den vielen unbeschäftigten Candidaten dient. Die beantragte Summe von 10 000 ℳ pro Jahr wird genehmigt. Zur Bildung eines Parochialverbandes der 8 evangelischen Gemeinden Erfurts behufs Aufbringung kirchlicher Umlagen bem die Synode, so freundlich sie auch der Sache gegenüberstehe, aus formellen Gründen ihre Zustimmung nicht geben.

Die vom Königl. Consistorium aufgestellte Matrikel über Kirchensteuern in der Provinz wird genehmigt, ebenso der Etat.

Ueber den Agenden-Entwurf berichtet Prof. Dr. Hering. Ueber die Form der Sündenbekenntnisse und der Collecten lehnt die Synode eine Debatte ab und überweist das Material der Commission dem Evangelischen Oberkirchenrath. Eine wesentliche Aenderung der bisherigen Liturgie stellt es dar, wenn die Admonitio: „Der Herr sei mit Euch" an den Anfang der Liturgie gesetzt wird nach den Worten: „Im Namen Gottes u. s. w." Der Introitus der alten Kirche ist für Sonn- und Festtage aufgenommen. Der Entwurf enthält eine doppelte Schriftlesung (Epistel und Evangelium); die Synode entscheidet sich für nur eine Schriftlesung. Als Einleitungsformel zum Apostolicum giebt der Entwurf an: „Lasset uns unsern christlichen Glauben bekennen"; die Synode nimmt auf Vorschlag des Prof. Beyschlag auch folgende Einleitungsformel einstimmig an: „Lasset uns in Einmüthigkeit des Glaubens mit der gesammten Christenheit also bekennen!" Eine längere Debatte reft der Anfang betr. des Gesangs des Glaubensbekenntnisses (Luther'sches Glaubenslied) hervor. Synodale Holtzheuer bittet, das Apostolicum in seiner bisherigen Stellung und in seinem bisherigen Wortlaut zu belassen. Generalsuperintendent Tegtor wünscht, daß der Gesang des Glaubensbekenntnisses nur da gestattet werde, wo es bisher üblich ist, daß im Uebrigen es beim sonstigen Gebrauch bleibe. „Halte, was du hast". Synodale Trümpelmann bittet dringend, bei dieser Frage von den jetzigen Zeitverhältnissen abzusehen und den Gesang des Glaubensbekenntnisses wenigstens allen Gemeinden zu Zeiten zu gestatten, wie die Commission beantragt. Synodale Küstin bezeichnet den großen Unterschied zwischen dem Hersagen des Glaubensbekenntnisses seitens der Gemeinde und dem Gesange des Glaubensliedes. Wie viel feierlicher sei doch das Letztere! Synodale Bornemann spricht im Interesse der Freiheit der Gemeinden und um sämmtliche Gemeindeglieder zur Activität bei der Liturgie heranzuziehen, dafür, den Gesang des Glaubens in der Form des Lutherliedes oder eines anderen kirchlich gebräuchlichen Glaubensliedes allgemein freizugeben.

Zur Sache sprechen noch die Synodalen Lehmann, Elsberg, von Brauchitsch, Köhler, Beyschlag. Letzterer warnt die Synode, bei ihrer Entscheidung sich von Zeitströmungen bestimmen zu lassen. Bei der Abstimmung wird mit 71 gegen 56 Stimmen der Antrag der Commission abgelehnt und der Antrag Holtzheuer angenommen: Wo der Gesang des Glaubensbekenntnisses in Form des lutherischen Glaubensliedes üblich ist, kann es dabei sein Bewenden behalten. — Im apostolischen Glaubensbekenntniß wird statt „Gemeine der Heiligen" „Gemeinschaft der Heiligen" gesetzt auf Vorschlag der Commission; anderweitige Aenderungen werden nicht beliebt. — Nach der Predigt soll (vor den Abkündigungen) ein Liederverse gesungen werden. Das allgemeine Kirchengebet (gegen früher nicht wesentlich verändert) wird in der Form des Entwurfs gebilligt. Schluß 3½ Uhr.

Oeffentliche Versammlung des Gewerkschaftscartels.

id. **Leipzig**, 25. October. Das Gewerkschaftscartel hatte zum gestrigen Abend eine öffentliche Versammlung nach dem „Gesellenhaus" (Dufourstraße) einberufen und zwar mit der Tagesordnung: 1) Die Eingaben an den Rath und die Stadtverordneten von Leipzig. 2) Die Buchdrucker und das Gewerkschaftscartel. Infolge dieses zweiten Punctes waren die Buchdrucker in bedeutender Zahl erschienen und von den 300 anwesenden Personen gehörten mehr als die Hälfte diesem Berufszweige an. Nach Eröffnung der Versammlung durch den derzeitigen Vorsitzenden des Cartels, Herrn Menich, wurde denn auch mit großer Mehrheit beschlossen, den zweiten Punct der Tagesordnung zuerst zu erledigen, obwohl von anderer Seite darauf hingewiesen wurde, daß der erste Punct wegen der Anträge betreffs der Arbeitslosenfrage ꝛc. eigentlich wichtiger wäre.

Was nun die Differenzen anbetrifft, welche zwischen der Mehrheit des Gewerkschaftscartels und den Buchdruckern ausgebrochen sind und die zur Zurückziehung der Vertreter des letzgenannten Berufszweiges geführt haben, so sind dieselben in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Buchdrucker sich nicht von Maurern, Schneidern u. s. w. majorisiren lassen wollen. Das ist des Pudels Kern, der erstender auch durch den Vorwurf: „die Leitung des Cartels taugt nichts". Allerdings wird den Buchdruckern zugegeben sein, daß das Gewerkschaftscartel Proben einer besonderen Geschicklichkeit noch nicht abgelegt hat. Daneben spielt auch der Geldpunct eine gewisse Rolle. Ferner kommt noch das Auskunftsbureau für gewerbliche Streitigkeiten in Frage, dessen zwischen diesem und dem Gewerkschaftscartel herrscht eine gewisse Rivalität. Unter diesem Tohuwabohu widerstreitender Meinungen hat natürlich das Ansehen des Cartels stark gelitten, und es kann seinem lieben Schöpfer danken, daß gegenwärtig keine Anlagen von größerer Tragweite an dasselbe herantreten, da sonst seine kläglich Ohnmacht sofort zu Tage treten würde.

Was die gestrigen Auseinandersetzungen anbelangt, so werden dieselben durch Herrn Menich eröffnet. Derselbe hielt dafür, daß die Streitigkeiten ihren Anfang genommen hätten, als die Buchbinder einen Betrag von 500 ℳ für die Hülfsarbeiterinnen im Buchdruckgewerbe dem Cartel übergaben, welches letzteres den Betrag aber zunächst für die in außerordentlicher Noth befindlichen Spitzenweber in Plauen verwendete. Die hierüber entstandenen Differenzen hätten zur Annahme eines neuen Statuts geführt, welches im §. 1 die Bestimmung enthielt, daß die oberste Controle und Regierung der Gelder für Gewerkschaftszwecke dem Cartel zustehen solle. Für diese Bestimmung hätten 38, gegen dieselbe 5 Berufe gestimmt, unter letzteren die Buchdrucker. Das demokratische Princip hätte nun Unterordnung unter die Mehrheit verlangt, statt dessen hätten die Buchdrucker ihre Vertreter zurückgezogen. Redner wandte sich sodann gegen die Gewerbegerichtsbeisitzer (Arbeitnehmer), in deren Kreisen die Aufregung gefallen sei: Das Gewerkschaftscartel müsse von der Bildfläche verschwinden! Die Beisitzer sollten lieber ihre eigenen Angelegenheiten besorgen und nicht, wie sie es jetzt thun, dem jene Recht suchenden Arbeiter so oft zu nachtheiligen Vergleichen rathen. Mit einem Appell an die Einigkeit schloß Herr Menich seine Ausführung.

Herr Buchdrucker Gasch wies die gegen die Gewerbegerichtsbeisitzer erhobenen Vorwürfe, die er sämmtlich als unbewiesen und deshalb als frivol bezeichnete, mit Entschiedenheit zurück. Vor Gerichte ist nicht das moralische, sondern das gesetzbrüchige Recht maßgebend. Durch einen billigen Vergleich werde dem Arbeiter oft noch dort etwas gerettet, wo, wenn es zum Urtheil käme, seine Abweisung infolge der verschiedenen Ursachen zu gewärtigen stände.

Herr Buchdrucker Eichler stellte die Sachlage so dar, als ob die Buchdrucker immer die Angegriffenen gewesen wären. Die ihnen während des Streiks gewordene Unterstützung erkennen sie dankbar an, man dürfe deshalb aber nicht verlangen, daß sie sich gänzlich bevormunden lassen. Auch dem Gewerkschaftscartel seien sie deshalb entgegengegangen, weil dasselbe fast gar nichts zur Durchführung seines Programms gethan habe. Im Ganzen seien den Buchdruckern direct durch das Cartel 5780 ℳ überwiesen worden, außerdem hätten acht Gewerkschaften 3600 ℳ zusammengetragen. Dafür hätten aber die Buchdrucker den andern Gewerkschaften gegenüber ebenfalls stets ihre Pflicht gethan, und zwar besonders in pecuniärer Beziehe. Für die Hülfsarbeiterinnen habe das Cartel allerdings 6000 ℳ bewilligt; diese könnten aber die Buchdrucker, welche selbst die Hülfsarbeiterinnen mit 28 000 ℳ unterstützt hätten, nicht auf ihr Conto nehmen. Mit dem durch das neue Statut verfolgten Zweck könnte man die Buchdrucker nicht täuschen. Dieses neue Statut hindere lediglich die Bewegungsfreiheit der einzelnen Gewerkschaften.

Die Herren Lange und Arnold, ebenfalls Buchdrucker, stellen sich im Ganzen auf den Standpunct des Vorredners. Herr Buchbinder Bahl vertheidigte die Haltung der Gewerbegerichtsbeisitzer und brachte dann zur Sprache, daß die Herren Jacob und Beyer in Gemeinschaft mit einem Herrn Kaufmann Schumann ein Arbeiter-Vereinshaus für 600 000 ℳ hätten errichten wollen. Er, Redner, hätte erkannt, daß ein solches Unternehmen füglich zu Grunde gehen und den Arbeitern nur Geld kosten werde, und es sei ihm gelungen, das Project zu Falle zu bringen. Das Gewerkschaftscartel hätte es jedoch unternommen, das Auskunftsbureau für gewerbliche Streitigkeiten unter seine „Protection" nehmen zu wollen, doch habe man im Auskunftsbureau keine Neigung hierfür gespürt. Das Cartel thue in Bezug auf die Heranziehung der unorganisirten Arbeiter lange nicht genug; statt dessen beschäftige es sich mit Fragen, zu deren Lösung ihm die Machtmittel fehlen. Würde das Cartel von dieser verkehrten Richtung abgehen, so würde es um das Ansehen desselben und um die Sache der Gewerkschaften besser stehen.

Herr Maurer Beyer erörterte die Ursachen der Differenzen zwischen dem Cartel und den Buchdruckern und kam dann auf das Darlehen zu sprechen, welches die Maurer den letzteren in Höhe von 10 000 ℳ gewährt hätten. Zum Dank dafür sei den Maurern der Vorwurf gemacht, sie hätten unehrliche Zinsen genommen. Redner wies dem gegenüber darauf hin, daß sie nur 2½ Proc. beansprucht hätten. Die Buchdrucker hätten jedoch die ihnen gestellten Wertpapiere lombardirt und dadurch habe sich der Zins auf etwa 6 Proc. erhöht. Zur Entlastung des Gewerkschaftscartels für die Buchdrucker hätten die Maurer nahezu ein Viertel beigetragen. Sie hätten also ihre Pflicht reichlich erfüllt. Wenn man Einigkeit gemacht hätte, so hätte man dieselbe wohl erreichen können. Genug sei über die Sache nun gesprochen worden.

Herr Maurer Jacob erklärte in Bezug auf das Vereinshaus, daß dem Vorstande von den Delegirten des Cartells der Auftrag

geworden sei, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen. Herr Kaufmann Schumann habe sich darauf (wohl als Vertreter einer Brauerei, die von dem Plane gehört) an den Vorstand gewendet. Als Redner bemerkt, daß eine starke Minderheit gegen ein Vereinshaus sei, sei die Sache nicht weiter verfolgt worden. Herr Jacob suchte dann eingehend zu beweisen, wie nothwendig die Controle und Regelung der Gelder durch das Cartel sei.

Herr Schneider Seeger äußerte sich dahin, daß kaum in einer anderen Stadt eine solche Debatte gepflogen werden dürfte, wie heute in dieser Versammlung. Den Arbeitern werde hierdurch nicht genutzt. Die Notenstecher hätten übrigens im Mai das neue Statut im Entwurf gutgeheißen, hinterher dieses Statuts halber ihren Austritt erklärt. Mehr könne man sich nicht blamiren. Die Maler und Lackirer hätten sich von Herrn Buhl, der nie dem Cartel angehört, einen Vortrag über dasselbe halten lassen und dann ihren Austritt erklärt. Das sei doch keine Art und Weise, wie man einer solchen Körperschaft gegenüber verfahre.

Nachdem noch die Herren Schwab, Vollender u. A. mehr gesprochen, wurde um 12 Uhr die Versammlung geschlossen. Eine Resolution war nicht eingebracht worden.

Musik.

Neues Theater.

Leipzig, 25. October. Die künstlerische Huldigung unserer Stadt an den theuren König Albert verlief überaus glücklich. Mit Stolz ist zunächst zu constatiren, daß sie sich auf die Werke zweier einheimischen Künstler aufbaute: Hermann Pilz hatte ein sinniges dramatisches Gelegenheitsgedicht geschaffen, Paul Umlauft bot seine neue Oper, die schon vor ihrem Erscheinen auf der Bühne durch Verleihung des Gothaer Preises ausgezeichnet worden war. Spielt ihre Handlung auch auf fremdem Boden, so setzte sich der warme patriotische Grundton des Werkes doch mühelos mit der Bedeutung des Tages in Verbindung. Die Aufgabe, welche Hermann Pilz zu lösen hatte, war keine leichte. Galt es doch, beim Rückblick auf Sachsens Geschichte manche alte Wunde unberührt zu lassen, und wie sinnig und tactvoll sich der Dichter in solchen Fällen stellte, zeigte deutlich seine Einführung des Kriegers von 1813, der mit Napoleon gegen das Vaterland focht, und dann nach dem Hinweise auf die Treue an dem einmal gegebenen Worte von den Sachsenhelden aller Zeiten freundlich in ihre Reihen aufgenommen wurde. Wen hätte die Bitte des braven Soldaten an seine Brüder ungerührt gelassen! Die Grundidee des Stückes ist, die Sachsenhelden aller Zeiten mit Hinweisen auf ihre Thaten dem Zuschauer vorzuführen und ihm die Entwickelung des Heldengeistes bis zu seiner schönsten Blüthe in König Albert zu zeigen. Saxonia selbst erscheint im stillen trauten Hain, ihre Söhne herbeirufend. Und sie kommen freudig, die Recken Konrad's von Wettin, die Landsknechte des Kurfürsten Moritz, die Streiter des Kurfürsten Johann Georg; mit Begeisterung künden sie den Ruhm ihrer fürstlichen Führer. Ihnen gesellen sich die Soldaten des starken August, die Kämpfer Friedrich August's des Gerechten zu und ihnen Allen enthüllt sich ein glänzendes Bild der historischen Höhepuncte des Vaterlandes im ersten Tableau. Mit Germania ziehen nun die Kämpfer unseres Jahrhunderts herbei, die Helden von Düppel und Königgrätz, von Saint Privat und Paris. Was sie zu künden haben, klingt sympathisch in der Seele des Hörers wider, die Gedanken an vergossenes Bruderblut verschwinden unter der herrlichen Erinnerung an die gewonnene Einheit, an die Schöpfung eines großen starken deutschen Vaterlandes. Friede, Friede tönt es durch die Lande, und er tritt hervor verkörpert in der Gestalt eines holden Knaben, der die zarte Schwester Liebe herbeiruft und mit ihr vereint das herrliche Schlußbild hervorzaubert: die Huldigung aller Zeiten sächsischer Geschichte an den königlichsten aller Fürsten des Vaterlandes, an den geliebten Jubilar König Albert. So schließt das sinnige Stück ab, reich an Erinnerungen, werthvoll in seiner künstlerischen Fassung. Die vornehme, in Begeisterung erglühende Sprache mußte ebenso große Sympathien erwecken, als das außergewöhnliche Geschick, mit dem Pilz auch die widersprechendsten Phasen sächsischer Geschichte mit einander verband. Der königliche Jubilar würde sicher ebenso große Freude an der schönen dichterischen Huldigung gehabt haben als unser Publicum, das in langanhaltendem Beifall seine freudige Zustimmung kundgab. Das Festspiel war tadellos inscenirt, ein neuer Beweis des Schönsinns und der seltenen Thatkraft unseres Oberregisseurs Herrn Grünberger. Die Darstellung war dieses Führers würdig; in großem Zuge gaben namentlich die Damen Immisch und Mancke, die Herren Borchert, Taeger und Hänseler ihre Aufgaben wieder, aber auch die Herren Greiner, Müller und Geidner behaupteten ihre Positionen mit vielem Geschick. Eine kleine Schwäche der Aufführung, die unzulängliche Ausführung der Partie der Liebe, war bald vergessen.

Umlauft's Preisoper führt uns in die Zeiten der griechischen Freiheitskämpfe zurück, jene Episode der Geschichte, welche die edelsten Geister aller Nationen zur Bewunderung für die neugriechischen Helden entflammte. Ueber die Oper selbst wurde gelegentlich der Gothaer Aufführung eingehend berichtet, und da auch ihr Inhalt schon gestern geboten wurde, sind weitere Ausführungen kaum nöthig. Umlauft steht mit dem Gedanken einer Anknüpfung an die Zeiten der griechischen Freiheitskämpfe nicht vereinzelt da, ja er, der Idealist, hat sein Gegenstück gefunden im Realisten Leo Blech, der eine Oper „Aglaja" mit Umlauft zugleich in Gotha einreichte, die durchaus beachtenswerth ist. Blech berührt eine der dunkelsten Seiten jener Kämpfe, das dem Heldenthum sich an die Person heftende Räuberthum, und erzählt von wilder Rache, aber auch vom Edelmuth, der selbst in dem verwilderten Sinn sich regt. Da das Werk deutschen Ursprungs ist, sei es unserer Regie als Gegenmittel zur Auslandssucht angelegentlich empfohlen.

Für eine Festaufführung wie die gestrige war Umlauft's Oper vorzüglich geeignet, ganz abgesehen davon, daß sich unser musikliebender König lebhaft für das Werk interessirt. Der Ton edler Begeisterung für große menschliche Eigenschaften verfehlte auch gestern seine Wirkung nicht. Umlauft ist wirklich ein Idealist; ihm spiegeln sich die Seelen Anderer im reinsten Lichte wieder; auf seinen Charakteren haftet kein Flecken; sie alle wetteifern in Edelmuth, in Aufopferungsfähigkeit, in Entsagung.

Kräftige Gegensätze würden der Wirkung des Werkes nur Vortheil gebracht haben; zur Zeit der Freiheitskämpfe fehlte auch der Verräther, der Abtrünnige nicht! Wie leicht konnte Umlauft, geleitet von diesem Gedanken, für sein Werk neue anziehende, spannende Momente gewinnen. Aber wer wollte ernstlich mit dem Dichter-Componisten rechten, mit ihm, der uns in seiner „Evanthia" sein dramatisches Erstlingswerk spendete und doch so schöne tiefgehende Wirkungen erreichte? Edel wie die scenischen Vorgänge ist auch die sie begleitende, ausmalende Musik. In glücklicher Weise trifft der Componist die wechselnden Stimmungen der Handlung: in die reine Freude des Reigens der Jünglinge und Mädchen fällt düster die Mahnung des braven Panajiotis, der, auf den Ernst der Zeiten, auf die dem Vaterlande drohende Gefahr hinweisend, die Jünglinge zur Begeisterung entflammt. Wie schön schließt sich an diese Scene die Weihe des Todesbruderbundes durch Evanthia, und logisch entwickelt sich aus diesem Vorgang die Werbung des Euthymios um die edle Jungfrau. Mit viel Beherrschung hat der Componist eine allzu große Verbreiterung der Liebesscene zwischen Evanthia und Dimitrios vermieden, ein Beweis, daß es ihm viel mehr auf die dramatische als auf die rein musikalische Wirkung ankommt, die er in einem breiteren lyrischen Stücke sicher mühelos vergrößert hätte. Der Schluß endlich bringt gegen die erste Fassung des Werkes eine einschneidende Aenderung: der Chor gewinnt Raum zum nachdrücklichen, fortreißenden Siegesjubel und auf diesem hellen Grunde hebt sich der düstere Schluß, der Tod des Euthymios, um so wirksamer ab. Durch diese Verbesserung gewinnt der Abschluß der Handlung verstärktes Interesse.

Wie meisterhaft umlauft die Singstimme behandelt, wie fein und sinnvoll er instrumentirt, das hat die gestrige vortreffliche Ausführung seines Werkes nun auch unserem Publicum gezeigt, das am Schlusse dem Componisten herzliche Huldigungen darbrachte.

Fräulein Doyat zeigte sich mehr als ihre berühmte Collegin Frl. Malten geeignet, die jungfräuliche Herbheit und Größe des Evanthia-Charakters zu veranschaulichen. Die Partie ist durch unsere ausgezeichnete Sängerin eigentlich erst geschaffen worden; ihr Ton war ebenso überzeugend wie ihre Gesten beredt, die ganze Leistung bot ein plastisches Bild dessen, was der Componist in stillen Stunden des Schaffens als sein Ideal bewundert hatte.

Es liegt in der Natur der scenischen Vorgänge, daß der Heldenjüngling Euthymios größere Sympathien erweckt, als der glücklichere Dimitrios. Aber man muß ein Sänger von Gottes Gnaden wie Herr Demuth sein, um diesen Vorsprung behaupten zu können, namentlich wenn ein so begabter Sänger wie Herr Merkel mit um die Palme ringt. Herr Demuth darf den Euthymios zu seinen stolzesten Beweisen auserlesener Begabung rechnen; seine Stimme war ganz Schönheit und Kraft, der Ausdruck wundervoll. Herr Merkel erreichte mit der weniger dankbaren Partie des Dimitrios mehr, als ich nach den Erfolgen des Herrn Anthes erwartet hatte. Der treue Eckehardt des Stückes, der biedere Landmann Panajiotis, wurde durch Herrn Wittekopf zu einer würdevollen Figur gemacht.

Das Brautpaar Georgios und Chrysula, Herr Neidel und Fräulein von Bahsel, erfüllten ihre Aufgabe, die Exposition des Stückes einzuleiten, vortrefflich.

Das Ensemble war ein tadelloses, Dank dem feinsinnigen Erfassen der Aufgabe durch Herrn Capellmeister Panzner.

Der Abend wurde durch Wagner's pompösen Huldigungsmarsch in einer etwas überhasteten Wiedergabe eingeleitet. Herr Capellmeister Porst war hier der Leiter, wie er auch die musikalischen Stellen des Festspiels in seiner sehr geschickten Weise mit den Scenen in Verbindung brachte. Im Hause war ein glänzendes Publicum versammelt; die militairischen Spitzen und die Officiere waren in Galauniform erschienen, die Civilpersonen im Festkleide. Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi, das allverehrte Oberhaupt unserer Stadt, stellte durch sein Erscheinen die Brücke zwischen Militair- und Civilstand her. Im Hause herrschte Festesfreude und Festesjubel.

M. Krause.

§. Der Lisztverein hat für nächsten Sonnabend sein erstes Concert angekündigt. Das Erscheinen des Herrn Hofcapellmeister Felix Weingartner wird dasselbe zu einem Ereigniß stempeln. Wo immer der geniale Dirigent seinen Zauberstab schwang, war ihm Ruhm und Erfolg sicher, und mit Spannung sieht unser Publicum seiner Interpretation von Berlioz' selten gehörter großer Symphonie „Romeo und Julia", welche das entzückende Scherzo Fee Mab enthält, entgegen. Die Sologaben des Concertes werden im Werth nicht nachstehen: Felix Berber, einer der bedeutendsten unter den jüngeren Geigern, spielt Fritz Kauffmann's neues Violin-Concert, das neulich in Berlin seine glänzende Erstaufführung erlebte, Fräulein Julie Müller-Hartung aus Weimar wird einen duftigen Liederstrauß bieten. Wie allen Veranstaltungen des Lisztvereins, so wird auch der neuesten derselben der schöne Erfolg nicht fehlen.

Kunst und Wissenschaft.

* **Hamburg**, 24. October. Wie schon gemeldet, ist Director Gustav Maurice gestern Abend 9¼ Uhr nach schwerer Krankheit in seiner Wohnung, Grasmannsweg 61, sanft entschlafen. Das Thalia-Theater verliert in dem Dahingeschiedenen den umsichtigen, allzeit pflichtgetreuen und thätigen Director, der seit dem Jahre 1885 die Leitung des Kunstinstitus selbstständig übernommen hatte. Zur Mitarbeiterschaft wurde er von seinem Vater, Herrn Director Albert Maurice, 1871 berufen. An dessen Seite hat er 14 Jahre im Dienste und zum Vortheil des Kunstinstituts gewirkt, bis er selbst an die Spitze desselben trat und nun bis zu seinem Hinscheiden unablässig darauf bedacht war, die Thaliabühne auf der künstlerischen Höhe zu erhalten, die ihr in der deutschen Theaterwelt neidlos zuerkannt wird. Jetzt hat der unerbittliche Tod dem schaffensfrohen Leben ein Ende gemacht. Im besten Mannesalter hat er den treuen Führer der Künstlerschaft dahingerafft, wenige Wochen vor Vollendung seines 57. Lebensjahres (Gustav Maurice war am 6. December 1836 geboren) und kurze Zeit vor dem Tage, an dem das 50jährige Bestehen des ruhmvollen Instituts gefeiert werden soll. Ehre seinem Andenken.

Gerichtsverhandlungen.

Königliches Landgericht.

Strafkammer IV.

G. **Leipzig**, 25. October. An keinem Orte unseres engeren Vaterlandes wird wohl so stark und hartnäckig gewildert wie in der näheren und weiteren Umgebung von Leipzig. Ganze Familien sind hier bisweilen direct oder indirect am Wilddiebstahl betheiligt. Die Wilddiebe gehen aber bei ihrem gesetzwidrigen Handwerk meist so schlau zu Werke, daß es nur den Forstbeamten und Gendarmen trotz unausgesetzter Wachsamkeit gelingt, des Einen oder des Andern auf frischer That habhaft zu werden. Im Mai dieses Jahres wurde der bekannte Wilddieb Rödiger in Leipzig von dem Criminalschutzmann Köthel und dem Reichsdiener Kirbach bei der Verwerthung zweier Rehe abgefaßt. Wohl aus Aerger darüber, daß er sich hatte erwischen lassen, und in der sicheren Voraussetzung, daß bei seinen vielfachen Vorstrafen wegen Wildfrevels die Strafe keine allzu niedrige sein werde, machte Rödiger den Beamten eine Reihe von Mittheilungen, auf Grund deren gegen eine ganze Anzahl Personen vorgegangen werden konnte.

In der zehnstündigen Hauptverhandlung wurde Folgendes festgestellt: der Forstgehilfe B. in Zweenfurth hatte sich im Jahre 1889 von der hiesigen Firma W. & S. für 140 ℳ eine Lancasterbüchse mit Doppellauf für Schrot und Kugel gekauft. Am 17. Mai 1891 hatte B. das Gewehr auf einem Dienstweg mitgenommen, nachmals aber im Walde versteckt. Als er später zu dem Versteck kam, war das Gewehr verschwunden. Der Maurergeselle Friedrich Theodor Karl Schulze, geboren am 12. März 1864 in Kötzschbar, hatte es „gefunden". Der Schwager Schulze's, der am 12. August 1855 in Prödel geborene Ziegelarbeiter Gustav Erdmann Reinhold Winkler war beschuldigt, das Gewehr in einem Kinderwagen aus dem Walde geholt zu haben. Er konnte aber nicht überführt werden und wurde daher freigesprochen. Nachdem das Gewehr eine Zeit lang bei Frau Th., der es Schulze zum Aufbewahren übergeben hatte, gelegen hatte, erhielt es der am 10. December 1857 in Sitzkau geborene Ziegelarbeiter Robert Gustav Göpe, um es zu verkaufen. Im Herbst 1892 hatte Göpe im Zöbiger Rittergutswald ein Reh gefunden, dieses hat er gemeinschaftlich mit dem Gewehr den am 17. August 1849 in Teutschenthal bei Halle geborenen Gutsbesitzer Franz Georg Otto Heynemann aus Prödel an, der anfänglich auf den Kauf nicht eingehen wollte, später aber doch für Reh und Gewehr 36 ℳ zahlte, nur um Göpe los zu werden, der ihn um Geld drängte, weil er Waaren von der Bahn abzuholen hätte.

Von dem erhaltenen Gelde hat Göpe dem Schulze 15 ℳ angeboten, als dieser aber 20 ℳ verlangte, erklärte Göpe, nun bekomme Schulze gar nichts, und er hat auch Wort gehalten. Im Januar 1893 hat Göpe an Heynemann einen Brief des Inhalts gerichtet, der Gendarm wisse, daß er (Göpe) das Gewehr habe, Heynemann möge das Gewehr zur Stelle schaffen, sonst würde er (Göpe) dem Gendarm sagen, wo das Gewehr zu finden sei. Daraufhin hat Heynemann das Gewehr ohne jede Zahlung wieder ausgeliefert, auf die von Göpe in Aussicht gestellten Theilzahlungen wird wohl Heynemann vergebens warten. Mit dem dem Forstgehilfen gestohlenen Gewehr hat nun Göpe zumeist in Begleitung des am 10. August 1843 in Zweenfurth geborenen Handelsmanns Friedrich Wilhelm Grube und auch dessen Sohnes, des am 26. Juli 1866 in Prödel geborenen Ziegelarbeiters Gottfried Hermann Grube im Harthwalde und an anderen Orten gewildert, wobei sie sich um die Schonzeit des Wildes wenig kümmerten. Die als Wilderer hinlänglich bekannten Grube Vater und Sohn hatten ihr eigenes Gewehr. Hermann Grube hat übrigens auch in der genannten Zeit dem Rehwild mittelst Schlingen nachgestellt. Er leugnet auch diese Art der Wildbieberei, allein er wird in diesem Puncte ebenfalls überführt. Während bis zu seiner Verhaftung gegen 80 Schlingen von gleicher Art und Herstellung nach und nach vorgefunden wurden, hat man seit seiner gänzlichen Einziehung keine Schlingen mehr gefunden. Im Uebrigen ist er auch derjenige gewesen, der, als ein Reh in der Nähe seines Arbeitsplatzes flogte, zuerst den Gedanken offen ausgesprochen hat, das Thier zu fangen.

Das erlangte Wild ist zu dem am 11. Mai 1857 in Leipzig geborenen Wildprethändler Emil Otto Bernhard Baake gebracht worden, der durchschnittlich für das Stück 13 ℳ bezahlte. Baake wollte zunächst gar nichts davon wissen, daß er von den Angeklagten Wild gekauft habe, später gab er zu, zwei Stück Rehe erworben zu haben, bestritt aber noch immer, daß er Kenntniß davon gehabt hätte, daß die Thiere von Wilddiebstählen herrührten. Als aber durch den Sachverständigen Herrn Wildprethändler Kringer der ortsübliche damalige Preis für Rehe festgestellt wurde, gab Baake zur Erwägung, daß dieser Preis für vom Jäger erlegte Thiere bezahlt würde, die „Andern" lägen auch viel länger und seien daher minderwerthig. Dieses indirecte Zugeständniß wurde vom Vorsitzenden sofort fixirt. Im Uebrigen ist aus der eingehenden Beweisaufnahme noch hervorzuheben, daß Baake eine Jagd in Kötzschbar bei Eilenburg für 300 ℳ gepachtet und Grube für ihn auf dem dortigen Revier im vorigen Jahre ein Paar Rehe geschossen hat. Dies ist jedoch wohl nur in der Absicht geschehen, um die übrige strafbare Thätigkeit Baake's zu verdecken, denn dieser hat ja, wie die Mitangeklagten behaupten, ganz offen gesagt: „Bringt nur, was Ihr könnt, ich nehme Alles. Wenn Ihrs aber bringt, dann sagt, es sei aus Kossa!" Den Transport nach der Stadt zu Baake hat in der Hauptsache die Tochter des Grube sen., die am 3. Juli 1869 in Prödel geborene Handarbeiterseheftau Emilie Bertha Höpfner besorgt. Einmal soll auch die Frau Hermann Grube's, die am 2. Februar 1868 in Ronsberg in Böhmen geborene Margarethe Grube, und ein zweites Mal die Frau Grube sen., die am 21. Mai 1855 geborene Wilhelmine Grube, das Wild zu Baake gebracht haben. Wilhelmine Grube konnte wegen Krankheit zur Hauptverhandlung nicht erscheinen; ihre Strafsache mußte einstweilen abgetrennt werden, bezüglich Margarethe Grube's aber konnte der Schuldbeweis nicht erbracht werden, sie wurde daher freigesprochen. Um Verdacht zu vermeiden, war das Wild sorgfältig eingepackt in den Tragkorb gelegt und darüber Blumen gestellt worden, so daß es den Anschein gewann, als ob die Frauen Blumenhändlerinnen seien. In einer vorher bestimmten Restauration trafen dann die Wilddiebe mit der Hehlerin zusammen, um den Erlös zu theilen, von dem auch die Frauen immer auf ihren Theil 2—3 ℳ bekamen. Der Gerichtshof verurtheilte Baake wegen gewerbsmäßiger und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Grube sen. und Grube jun. wegen gewerbsmäßiger Wilddieberei unter Aufhebung der ihnen am 12. Juli zuerkannten Strafen zu 1 Jahr 2 Wochen bez. 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, ferner zu je 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Göpe wegen Unterschlagung, versuchter Erpressung und gewerbsmäßigen Wilderns zu 7 Monaten Gefängniß, 3 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Schulze wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß, Heynemann und die Höpfner wegen Hehlerei zu je 1 Monat Gefängniß. Von der erlittenen Untersuchungshaft wurden angerechnet bei Grube jun. und Göpe je 4 Monate, bei Grube sen. 2 Monate 2 Wochen, bei Baake 2 Monate der erkannten Strafe. Bezüglich Schulze's und der Höpfner wurde die ausgesprochene Strafe als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt erachtet.

Leipziger Ortskrankencasse.

* Ueber die Thätigkeit der Leipziger Ortskrankencasse im Monat September dieses Jahres wird uns Folgendes mitgetheilt: Die Ortskrankencasse zählte am 30. September 86 783 (81 453*) Mitglieder, und zwar 67 042 (62 699) männliche, 19 741 (18 754) weibliche Personen. — Meldungen einschließlich zur Invaliditäts- und Altersversicherung gingen ein 25 385 (24 308), und zwar 13 105 (12 429) An- und 12 280 (11 879) Abmeldungen. Stärkster Meldetag war der 4. September mit 1320, schwächster Meldetag der 9. September mit 606 Meldungen. Mitgliedbücher waren 2087 (1873) auszufertigen. Krankenanmeldungen erfolgten im vergangenen Monat von 1902 (2269) männlichen, 753 (930) weiblichen erwerbsunfähigen Mitgliedern, einschließlich 98 (118) Wöchnerinnen. Der durchschnittliche Krankenbestand an erwerbsunfähigen Mitgliedern betrug im Monat September circa 1,75 (1,74) Procent der sämmtlichen Mitglieder, gegen 1,93 Procent im August dieses Jahres.

Krankenhauspflege erhielten im Monat September 228 Mitglieder, also ca. der 11. Theil der sämmtlichen erwerbsunfähigen erkrankten Mitglieder. An Krankengeld, einschließlich Familien- und Wöchnerinnen-Unterstützungen, mit Ausschluß der von Berufsgenossenschaften zurückerstatteten Beträge für Renten 2c., wurden im Monat September 70 310 ℳ 1 ₰ (5 Wochen) (59 786 ℳ 43 ₰) (4 Wochen) gewährt; außerdem 8244 ℳ (6944 ℳ 10 ₰) an Sterbegeld. Das Letztere vertheilt sich im Monat September auf 45 männliche, 14 weibliche Mitglieder, ferner auf 29 Ehefrauen und 295 Kinder von Mitgliedern. Im Monat September entfallen ca. 2618 ℳ 47 ₰ baare Unterstützungen auf einen Wochentag gegenüber 2888 ℳ 23 ₰ im Monat August d. J. mit 4 Wochen.

In den ersten 9 Monaten dieses Jahres wurde an Krankengeld, einschließlich Familien- und Wöchnerinnen-Unterstützung, zusammen 629 240 ℳ 87 ₰ (618 840 ℳ 60 ₰) auf 39 Wochen und an Sterbegeld 62 079 ℳ 75 ₰ (55 410 ℳ 70 ₰) ausgezahlt.

An Mitglieder wurden auf ärztliche Verordnung im Monat September d. J. gewährt: 372 Brillen, 88 Bruchbänder, 1164 verschiedene Bäder, 62 Flaschen Wein, 28 Flaschen Mineralwasser, 253 verschiedene andere Heilmittel.

Ausgesteuert wurden, d. h. es erhielten die vollen Leistungen der Casse 26 bezw. 13 Wochen lang für eine ununterbrochene Krankheit, blieben aber darüber hinaus noch krank 22 Mitglieder.

In 4 Fällen übernahm die Berufsgenossenschaft die weitere Fürsorge, da es sich um Erkrankungen in Folge von Betriebsunfällen handelte.

Von den 12 angestellten Krankencontroleuren wurden im vergangenen Monat 10 174 (10 165) Besuche in der Stadt Leipzig und 74 weiteren Ortschaften gemacht, während seitens der freiwilligen Krankenbesucher nach den hier vorliegenden Mittheilungen 3982 (2363) Besuche im Bezirke der Casse gemacht wurden.

Wegen Zuwiderhandlungen gegen das Statut, insbesondere wegen Ueberschreitung der vorgeschriebenen Ausgehzeit, Wiederaufnahme der Arbeit ohne vorherige Gesundmeldung 2c. 2c. wurden im vergangenen Monat insgesammt 212 (327) schriftliche Anzeigen erstattet. In 168 Fällen wurden Strafen im Betrage von 1—20 ℳ verfügt und in den übrigen Fällen dagegen entsprechende Verwarnungen ertheilt.

Im Laufe des Monats September haben in den Filialzahlstellen an den Sonnabenden 7565 Personen, und zwar 2128 in der inneren Stadtfiliale (altes Polizeimeldeamt), 1429 in L.-Plagwitz, 1515 in L.-Reudnitz, 1383 in L.-Reudnitz-Anschlußgebiet, 732 in L.-Gohlis und 378 in L.-Connewitz das Krankengeld erhoben.

Der Verkauf der Bannen- und Bassinbademarken erfolgt nach wie vor ohne ärztliche Verordnung gegen ermäßigten Kostenpreis an die Mitglieder und deren Angehörige sowohl im Hauptbureau, als auch in den vorgedachten Filialen.

In die Heilstätte für Genesende zu Rittergut Förstel wurden 38 männliche Mitglieder neu aufgenommen, während 27 Personen aus den Vormonaten die Cur theils weiter fortsetzten, theils innerhalb des Monats September beendeten. In der Heilstätte für Genesende am Gleesberg fanden 34 weibliche Mitglieder Neuaufnahme, 24 Personen aus den Vormonaten beendeten die Cur theils im September, bez. setzten solche weiter fort.

Literatur.

Freie Bühne für den Entwickelungskampf der Zeit. Verlag S. Fischer, Berlin. Inhalt von Heft 10: Amalie Skram, Die Leute vom Hellemoor. Paul Schlenther, Bemerkungen zu Ibsen's „Kaiser und Galiläer". Der Ausgang des Processes Hauptl-Hamann. Georg Hirschfeld, Dämon Kleist. Heinrich Hart, Höhen-Aussicht. O. J. Bierbaum, Muther's Geschichte der Malerei im 19. Jahrhundert. Johannes Schlaf, Uebermuth. Bruno Wille, Der Bibergelz. Lou Andreas Salomé, Hartleben's „Erziehung zur Ehe". Kritische Rundschau über Leben und Kampf der Zeit. **

Aus dem Geschäftsverkehr.

† Das Portrait des italienischen Componisten Pietro Mascagni nebst einem Originalbrief in Facsimile im Schaufenster der Firma **R. Bachrodt**, Pfaffendorfer Straße 3 (Vertreter der königlich sächsischen Hofpianoforte-Fabrik Ernst Kaps, Dresden), erregt die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden. Mascagni ist im Besitz des neuesten Kaps-Modells, eines kleinen Flügels von nur 1,68 cm Länge, und schreibt unter Anderem darüber: „Sicher ist, daß ich nie etwas gleich Vollkommenes gehört habe. Alles an diesem Pianoforte überrascht. Man ist erstaunt, aus einem so kleinen Instrument einen gleichzeitig so mächtigen, ausgeglichenen, singenden und doch weichen Ton kommen zu hören. Dieses neue Modell macht Ihrer Fabrik fernerhin unerreichbar." Ein solcher kleiner Flügel ist im Pianoforte-Magazin R. Bachrodt zu besichtigen. Gleichzeitig sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Bachrodt seit 1. September noch eine Musikalien- und Musikinstrumentenhandlung eröffnet hat.

(Eingesandt.)

Angesichts der Ausführung in Nr. 544 dieses Blattes, verfaßt von Herrn Carl Kühle, Vorsitzendem der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde, muß der unbefangene Leser, der die Auseinandersetzung des Predigers der genannten Gemeinde in Nr. 541 über „Christenthum und Socialdemokratie" gelesen hat, sein Befremden ausdrücken.

Der Vorsitzende faßt die ganz objectiv gehaltene Ausführung des Predigers augenscheinlich als Angriff auf die Grundsätze seiner Gemeinde auf. Gehen die religiösen Anschauungen des Predigers und die des Vorsitzenden nicht Hand in Hand?

Es wäre doch interessant, wenn Herr Prediger Friedrichs uns auch noch darüber Aufklärung geben wollte, auf welchem Standpuncte denn eigentlich seine Gemeinde steht, da uns seine eigenen Anschauungen in letzter Zeit bekannt geworden sind. (Siehe: „Ueber die Verwechslung von Religion und Kirchenglauben", Leipzig, Brockhaus.) -o-

Aug. Weger jr.,
Leipzig, Petersteinweg 19.
Dunkel oder schadhaftgewordene Oelgemälde, Pastells 2c. werden sachverständig renovirt.

Original Nova Nähmaschine
die beste der Neuzeit, Allein-Verkauf W. Gundelach, Reichsstraße 21. Repar. a. sämmtl. Masch. schnell u. gut.

Taschentücher
für Damen, Herren und Kinder in Leinen, Batist, Linon, im feinen Hohlsaum- und Stickerei-Ausführungen, sowie in Points, Duchesse, Vademecums etc.
Pauline Gruner,
Reichsstr. 5.

Fracks und Westen verleiht R. Voigt, Neukirchhof 2.

Samos-Ausbruch
als Stärkungswein allgemein ärztlich empfohlen, bei
B. H. Leutemann,
Ecke Windmühlen- u. Kurzeinystraße.

Prima
Hammelkeule
oder Rücken Pfund 35 ₰, Mastkälbchen Pfund 45 ₰, gute fette Gänse Pfund 45 ₰ versendet in Postcolli gegen Nachnahme
G. Kirchner, Gr. Dunzenau b. Neuenhorst, Kreis Osterode (Ostpreußen).

Fette Gänse à 40, Enten à 50 ₰ per Pfd. verf. tägl. frisch geschlachtet u. gerupft g. N. D. F. Plogsties, Coadjuthen, O.-Pr.

Hyacinthen.
Wegen vorgerückter Jahreszeit und baldiger Abreise
Ausverkauf à tout prix.
Prima Waare: Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Narcissen u. s. w. für Gläser, Töpfe und Gärten bei J. M. Leenderts & Co. aus Holland. Niederlage: Plauenscher Hof, Ecke Promenade, in Becker's Blumenlinden.

Ausverkauf
wegen Aufgabe des Detailgeschäftes
von Nähartikeln, Knöpfen, Posamenten, Tressen, Besätzen, Quasten, Schnüren, Fransen 2c. zu enorm billigen Preisen
Hainstr. 5. **F. W. Buchheim,** Hainstr. 5.
NB. Mein Fabrikations- und Engrosgeschäft wird unverändert weiter geführt.

Krystall-Palast.
Zur Nachfeier des Militair-Jubiläums Sr. Majestät des Königs
Heute Mittwoch
Grosses patriotisches
Musik-Fest
in sämmtlichen festlich decorirten unteren Räumen des Etablissements.
In der decorirten Neuen Halle (Ruhmes-Halle)
Patriotisches Concert der Capelle des K. S. Inf.-Reg. No. 106
unter Leitung des Dirigenten Herrn Matthey.
Im Parterre-Saale
Concert der beliebten Capelle des Herrn Hornischer aus Wien.
Anfang ½8 Uhr.
Ausschank eines vorzügl. Laubenheimers vom Faß
¼ Liter 30 ₰, ½ Liter 60 ₰, 1 Krug 1 ℳ 20 ₰.
Gesammtentrée 50 ₰. Dutzendkarten 3 ℳ Auf Vereinskarten 25 ₰.

Prachtvoll. Pianino,
Nußb., Neuest., matt u. blank, reichste Schnitzerei, berühmt. Fabr., voll. ebl. Ton, unter Fabrikpreis, Elisterstraße 6, part.

Wbl. 3. m. Küche o. Bes. Zeitz. Str. 35, Nähe Ring.

Ein Turnlehrer,
welcher 2 schwächlichen Knaben täglich 1—2 Stunden Unterricht ertheilen kann, gesucht. Ofr. unter E. G. 1 postlagernd Postamt Wiesenstraße.

Verlobt: Herr Paul Jordan in Chemnitz mit Frl. Minna Hübnel daselbst. Herr Victor Weichelt, Diakonus in Zwickau, mit Frl. Elisabeth Meyer daselbst. Herr Richard von Alter, Amtmann zu Hüllhorst (Westfal.), mit Frl. Elle von Alter in Dresden. Herr Johannes Fürstenau, Drogist in Dresden-Striesen, mit Frl. Elsa Preußker daselbst.

Vermählt: Herr Waldemar Schmidt in Klein-Zschachwitz mit Frl. Hulda Roeck daselbst. Herr Max Koal, Rittergutspächter in Hohnstein (Sächs. Schweiz), mit Frl. Margarethe Schröter daselbst.

Hierzu eine Beilage.

Königreich Sachsen.

☽ **Leipzig**, 25. October. Der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar passirte gestern Abend mit Gefolge und Dienerschaft auf der Rückreise nach Weimar, von Dresden kommend, unsere Stadt.

* **Leipzig**, 25. October. Wie die „Post" vernimmt, soll im Etat für das Jahr 1894/95 beim Reichsgericht eine Vermehrung der Rathsstellen vorgesehen werden. Den vier Strafsenaten daselbst sind im Ganzen 27 Räthe zugetheilt, welche für die sich von Jahr zu Jahr mehrenden Arbeiten nicht ausreichen und deren Zahl daher um 3 Räthe vermehrt werden soll.

-g- **Leipzig**, 25. October. Auch die gestern in der „Centralhalle" aus Anlaß des Armee-Jubiläums des Königs Albert veranstaltete Festlichkeit des Patriotischen Hilfsvereins war zahlreich besucht und nahm einen in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf. Lebhafter Beifall wurde wiederum der Aufführung des Festspiels „König Albert Sachsenheld" zu Theil; die lebenden Bilder, um deren Zustandekommen sich alle Mitwirkenden große Verdienste erwarben, verfehlten ihres Eindrucks nicht. Die Besucher ruhten mit dem Applaus nicht eher, als bis der Vorhang sich bei jedem Bilde mehrfach zertheilte und das Bild wiederholt zur Anschauung brachte. Der decorative Schmuck war von den Herren Gebrüder Stetefeld geliefert worden. Die von großer patriotischer Wärme getragene schwungvolle Festrede die bei allen Zuhörern einen nachhaltigen Eindruck hinterließ, hielt Herr Realschuldirector Dr. von Brause. In sinniger Weise verstand es der Redner, die Gestalt unseres vielgeliebten Königs vor das geistige Auge der Zuhörer zu führen und die bleibenden Verdienste des Allerhöchsten Kriegsherrn in begeisternden Worten zu feiern. Dem Dichter des Festspiels, Herrn Lange, wurde durch Herrn Erselius ein Lorbeerkranz überreicht. Auch der gestrige Festabend des Patriotischen Hilfsvereins wird allen Theilnehmern noch lange in froher Erinnerung bleiben.

* **Leipzig**, 25. October. Im großen Ganzen hat die sächsische socialdemokratische Presse dem Militairjubiläum unseres Königs gegenüber eine gewisse Zurückhaltung beobachtet und die Klugheit an den Tag gelegt, zu dem patriotischen Ereigniß zu schweigen. Nur der Führer der Warzener Socialisten, der vormalige Oberlehrer Thiele, kann auch in diesem Falle seinen Charakter nicht verläugnen und zeichnet sich durch folgenden Herzenserguß aus, den wir ohne jeden Commentar lassen und einfach niedriger hängen:

Der Jubiläumsrausch. Vergangenen Sonntag ist in Sachsen eine beitongelegte Feier abgehalten worden. Anlaß gab die Thatsache, daß der König von Sachsen an diesem Tage fünfzig Jahre Soldat bez. Officier gewesen ist. Mit allen Mitteln der Reclame waren schon monatelang vorher patriotische Stimmungsmacher in der abhängigen Presse bemüht gewesen, dem sächsischen Volke diesen Tag als ungeheuer wichtig hinzustellen. Und es hat geklappt. Aus allen Städten wird in spaltenlangen Berichten von der „großartigen Feier" gesprochen. Alle patriotischen Vereine haben ihren Heerbann aufgeboten und in den Bezirksstädten ist Heerschau abgehalten worden. Wollte man die Festtheilnehmer fragen, was denn eigentlich so Großes daran sei, wenn ein Fürst fünfzig Jahre lang Soldat gewesen ist, so würde kaum einer eine genügende Antwort darauf geben können.

— Arbeitslos??? Man schreibt uns von guter Hand Folgendes: „Am Schlusse der letzten Versammlung der hiesigen „Arbeitslosen" fühlte sich der anwesende Buchbinder G. genöthigt, gegen eine hiesige angesehene Buchbinder-Firma verläumderisch vorzugehen. In aufgeregtestem Zustande, rollenden Auges und mit geballten Fäusten stellte er die Behauptung auf, der Chef der Firma habe ihm bei der Kündigung des Arbeitsverhältnisses gedroht, er werde ihn bei den anderen Buchbindereien unmöglich zu machen wissen und sprach am Schluß seiner Rede die Drohung aus, er werde dem Herrn das anstreichen und die Staatsanwaltschaft zu Hilfe rufen. Dieser mindestens sehr gewagte Versuch, die Firma zu schädigen, erschien uns sehr unglaubhaft und gab uns Veranlassung, der Sache durch Information in dem Geschäft selbst auf den Grund zu gehen, und — doch es mögen die Thatsachen selbst sprechen: Als dem G. s. Zt. von dem Werkführer der Auftrag wurde, eine Anzahl großer Mappen zu drucken, verzögerte er die Inangriffnahme dieser Arbeit so, daß dieselbe einem anderen Arbeiter übergeben werden mußte, um die Arbeit zeitig genug fertig zu stellen. Das gab dem G. die Veranlassung zur sofortigen Kündigung des Arbeitsverhältnisses. Noch vor Ablauf des letzteren ging bei der Firma die Anweisung ein, von G. nicht bezahlte Steuern an dessen Lohn zu kürzen; als sein Chef ihm hiervon Mittheilung machte, nahm er gleichzeitig Gelegenheit, G. auf das Unsinnige seines Verhaltens aufmerksam zu machen mit dem Hinweis, daß es ihm wohl schwer fallen würde, eine entsprechende gleichwerthige Stellung — er bezog, wie die Lohnbücher der Firma ausweisen, während seiner mehr als einjährigen Thätigkeit einen durchschnittlichen Wochenlohn von dreißig Mark — sich zu verschaffen, er solle doch auch bedenken, daß er verheirathet sei und doppelt besorgt sein müsse, eine gute Stellung sich zu erhalten. Diese wirklich wohlwollenden, gutgemeinten Aeußerungen gaben G. die Veranlassung zu seinem herausfordernden Vorgehen in der Versammlung der „Arbeitslosen"; wahrlich, frivoler dürfte wohl kaum die „Arbeitslosigkeit" in Scene gesetzt worden sein. Wir können uns um so weniger enthalten, den Fall zur Kenntniß unseres Leserkreises zu bringen, als die letzte Zeit gelehrt hat, daß derselbe nicht etwa vereinzelt dasteht."

-g- **Leipzig**, 25. October. Wenngleich die Mitgliederzahl der Akademischen Lesehalle zur Zeit im Ganzen als befriedigend angesehen werden kann, so steht sie doch dem Mitgliederbestand im Vorjahre noch merklich nach. Als Grund hierfür ist wohl nur anzunehmen, daß Das, was das Institut bietet, nicht genügend bekannt und gewürdigt ist und die Studirenden erst in späteren Semestern den Werth des Gebotenen erkennen. Neben 369 wissenschaftlichen Zeitschriften dienen jetzt in der Akademischen Lesehalle 130 politische Zeitungen dem Lesebedürfniß. Unter den ersteren sind die bedeutendsten Zeitschriften aller wissenschaftlichen Disciplinen vertreten, während unter den politischen Zeitungen die hauptsächlichsten Blätter aller Parteien vorhanden sind. Auch Unterhaltungsblätter liegen aus. Um das Studium der wissenschaftlichen Literatur möglichst nutzbringend zu gestalten, ist ein Nachschlage-Apparat vorhanden, der sich aus mehr als 50 Nachschlagewerken zusammensetzt. Auch die Broschüren, welche die neuesten Zeitfragen behandeln, liegen zur Lecture aus. Werthvoll ist, daß jeder Zeit die Vorlesungsverzeichnisse sämmtlicher deutscher, schweizerischen und österreichischen Universitäten in der Akademischen Lesehalle eingesehen werden können. Die Mitglieder des Instituts zerfallen in ordentliche und außerordentliche Mitglieder. Als ordentliche Mitglieder können alle an der Universität Angestellte und andere hier wohnhafte Personen, als außerordentliche nur hiesige Studirende und zum Besuche der akademischen Vorlesungen Berechtigte aufgenommen werden. Außerdem kann der Vorstand zeitweilig sich hier aufhaltenden Personen als zeitweiligen Mitgliedern giltige Karten auf die Dauer von je drei Monaten gewähren.

☽ **Leipzig**, 25. October. Gestern wurde ein 16jähriger Kellnerbursche aus Wiederitzsch von der Criminalpolizei wegen Diebstahls zur Verantwortung gezogen. Derselbe war in einem Restaurant in Thonberg bedienstet und hatte dem dortigen Buffetier nach und nach etwa 70 ℳ aus der Casse gestohlen. Nach seiner polizeilichen Vernehmung und Entlassung ging der junge Mann in der Nähe der Knöppelbrücke in die Pleiße, wurde aber noch lebend wieder herausgezogen und alsdann in Haft genommen.

— Ein 16jähriger Arbeitsbursche aus Plauen i. V. wurde gestern wegen Betrugs und Unterschlagung polizeilich festgenommen. Derselbe war bisher bei einem hiesigen Buchbinder beschäftigt gewesen und hatte daselbst verschiedene, für seinen Arbeitgeber vereinnahmte Beträge unterschlagen, auch hatte er, ohne hierzu Auftrag erhalten zu haben, Waaren bei anderen Geschäftsleuten im Namen seines Principals auf Credit entnommen und dann verkauft. Im Ganzen hat der leichtsinnige Bursche seinen Herrn um etwa 70 ℳ geschädigt.

— Ein sog. Einmiether ist wieder aufgetaucht. Vorgestern miethete sich in einer Wohnung in der Kochstraße ein unbekannter Mann im Alter von etwa 20 Jahren, von langer Gestalt, mit dunklem Haar, welcher vorgab, Bildhauer zu sein, ein. Derselbe verschwand alsbald heimlich aus der betr. Wohnung und nach seinem Fortgange vermißte man einen Ueberzieher und einen Anzug, die er hatte mitgehen heißen.

— In der Elisenstraße stürzte heute Vormittag ein in Zweinaundorf wohnhafter Handarbeiter, von Krämpfen befallen, zu Boden und zog sich hierbei so erhebliche Verletzungen am Kopfe zu, daß sich seine Unterbringung im Krankenhause erforderlich machte.

— Auf der Ringstraße an der Pleiße stürzte gestern Nachmittag das Pferd eines Pferdebahnwagens, wobei der im Gange befindliche Wagen sich auf das Pferd aufschob und es ganz erheblich am rechten Hinterbacken verletzte, so daß es ausgespannt werden mußte.

— Ein aus Volkmarsdorf gebürtiger Buchhändlerlehrling wurde gestern Abend in der Gutenbergstraße von einem Hunde das rechte Wadenbein gebissen und nicht unbedeutend verletzt. Die erforderlichen Vorkehrungen sind sofort getroffen worden.

— Das humoristische Gesangsconcert, welches die Leipziger Quartett- und Concertsänger, Herren Bischoff, Kotterfeld, Ollert, Hormann, Sträubel, Jäbisch und Rügamer am Sonntag Nachmittag im Saale des „Schloßkellers" veranstalteten, war außerordentlich zahlreich besucht. Die Sänger boten sowohl in den ernsten Gesängen, wie auch in den humoristischen Vorträgen gleich Vorzügliches. Von neuen Liedern hörten wir: „Grüße an die Heimath", ein stimmungsvolles Quartett von Carl Kromer, ferner „König Albert, Sachsenherz", Quartett von Pust, ein patriotischer Festgesang, für welchen das Publicum sehr dankbar war. Auch die Solosänger, Herren Kotterfeld, Hermann und Sträubel, brachten neue, schöne Lieder zum Vortrag. „Der schöne Kaiser", dargestellt von Herrn Rügamer, und die politischen Expectorationen eines Hötzlerjungen, vorgetragen von Herrn Jäbisch, fanden ebenfalls allgemeinen Anklang. Letzterer Herr, ein neues Mitglied der Gesellschaft, verstand es überhaupt, durch seine originellen Grotesktouraige das Interesse des Publicums lebhaft zu erregen. Ein Duett „Der Recrut aus Kamerun" und das Gesangmimiel „Eine Verlobung in der Küche" bildeten den Schluß des gelungenen Concertes. Die Clavierbegleitung zu sämmtlichen Vorträgen fuhrte wiederum der musikalische Leiter der Gesellschaft, Herr Edmund Bischoff, in der bekannten feinsinnigen Weise aus.

—o. Zum fünfzigjährigen Militairdienst-Jubiläum des Königs Albert sind zwei Erinnerungs-Medaillen zur Ausgabe gelangt. Eine derselben, das letzte derartige Werk des dieser Tage verstorbenen Herrn Carl Gustav Thiemie, Inhabers der Firma Fuchs & Thieme (Gewandgäßchen, Ecke vom Neumarkt), hat Thalergröße und zeigt auf dem Avers das mit tadelloser Treue ausgeführte Brustbild des Königs in Hautrelief mit Namensumschrift, sowie auf dem Revers die Widmung „Zum 50jährigen Militairdienst-Jubiläum Sr. Majestät am 22. October 1893", umgeben von Lorbeer und Kriegsattributen. — Die andere in Stuttgart angefertigte Medaille gilt zwei Jubiläen des Königs, indem am 29. October 1893 sich auch das zwanzigste Jahr des Antritts seiner Regierung erfüllt. Diese Medaille, in vergoldeter und unvergoldeter Bronze hergestellt, hat einen Durchmesser von 5 Centimetern. Auf dem Avers befindet sich das ebenfalls in Hautrelief dargestellte Brustbild des Königs mit Namensumschrift. Auf dem Revers steht um den oberen Rand „50jähriges Soldatenjubiläum, 21. October 1893" und dazwischen in einem Lorbeerkranze „20jähriges Regierungsjubiläum, 29. October 1893".

§ Die Miniatur-Armeen aus Nürnberg oder Thüringen, welche Jung-Deutschland in früheren Jahren zum Kampfe auf der Tischplatte oder der Studenbiele gegeneinander führte, ließen in ihrer primitiven Ausstattung der Phantasie den weitesten Spielraum. Die Soldaten waren flachgepreßt, also nur im Profil zu verwenden, die Uniformen schwach angedeutet, so daß die einzelnen Truppentheile nur schwer erkenntlich und die Formen sehr monotone waren. Wie weit es auch auf diesem Gebiete die Industrie gebracht hat, darüber belehrt ein Blick in das dem Roßmarkt gegenüber befindliche Schaufenster der altrenommirten Spielwarenfirma D. H. Wagner & Sohn, Grimmaische Straße Nr. 6. Auf einem angemessenen, mit landschaftlicher Staffage decorirten Tableau präsentirt sich eine große Parade-Aufstellung der sächsischen Regimenter, aus Fußsoldaten bestehend, in allen ihren verschiedenen Waffengattungen. Jeder einzelne Soldat ist in eine Fingerlänge plastisch ebenmäßig gearbeitet und die Adjustirung, Helm, Waffen, Waffenrock und Beinkleid in vollkommener Naturtreue dargestellt. Die Reiter können sogar absitzen und absatteln. Die Parade-Aufstellung selbst bietet, da sie — natürlich den gebängten Raumverhältnissen entsprechend — correct nach militairischer Ordnung arrangirt ist, ein äußerst anziehendes Bild: Den Grenadieren an der Spitze schließen sich die Linien-Regimenter an, diesen folgen die Schützen, die Pionniere, die Garde-Reiter, die Husaren und Ulanen. Im längeren Zuge dann die Artillerie, der Proviant-Train, die Munitions- und Krankenwagen-Colonne bilden den Schluß. Auf besonderem Platze hält der oberste Kriegsherr mit seinen Begleitern. Dem Stabe gegenüber stehen die Spielleute und Hautboisten, deren Instrumente ebenfalls höchst correct bis ins Detail ausgeführt sind. Das so geschaffene Bild sächsischen Waffenglanzes im Kleinen wird nicht verfehlen, das besondere Interesse unserer Jugend zu erwecken und manchen Wünschen für das kommende Weihnachtsfest eine bestimmte Richtung zu geben.

* **Wurzen**, 24. October. In einem unbewachten Augenblicke sprang heute früh gegen ½7 Uhr die seit längerer Zeit an einer schmerzhaften Krankheit darniederliegende 77 Jahre alte Handarbeiters-Wittwe K. zwischen der Bodenanstalt und der Lößing'schen Gondelstation in den Mühlgraben und ertrank. Der Leichnam wurde kurz darauf aufgefunden und polizeilich aufgehoben.

* **Döbeln**, 22. October. Gestern Abend fand im hiesigen Rathskeller eine Besprechung der hiesigen Tabakinteressenten statt, in der über das Resultat der Deputation der Cigarrenfabrikanten bei den sächsischen Ministern v. Metzsch und Thümmel berichtet wurde. Die Versammlung constituirte sich zu einem Ortsverein der Tabakfabrikanten und -Händler und beschloß, energische Schritte für die Agitation gegen die geplante Fabrikatsteuer zu unternehmen. So beauftragte man eine Commission zum Entwurfe einer Eingabe an die Stadtbehörden, um dieselben zu veranlassen, auch gegen die Fabrikatsteuer Stellung zu nehmen, da für Döbeln die Einführung der Fabrikatsteuer viel Nachtheile bringen würde. Freudig begrüßt wurde es, daß der Reichstagsabgeordnete Sachse einer Deputation versprochen hat, gegen die Tabaksteuer zu stimmen. Für Dienstag war eine öffentliche Versammlung einberufen, an der auch der Abgeordnete Sachse Theil nehmen wollte.

—* **Frankenberg**, 24. October. Dem hiesigen Fischereipächter Aug. Holl wurde dieser Tage eine seltene Jagdbeute zu Theil, indem es ihm gelang, in der Zschopau eine Fischotter, welche das ansehnliche Gewicht von 18 Pfund hatte, im Eisen zu fangen.

— Der Nachmittags 2 Uhr 25 Min. in Chemnitz eintreffende Personenzug von Annaberg hat am Dienstag eine Verspätung von etwa ¾ Stunden erlitten, weil zwischen Schönfeld und Wiesenbad ein größeres Stück Felsen auf das Gleis gerutscht war und erst beseitigt werden mußte, ehe der gedachte Personenzug die Strecke passiren konnte. Der Zug war nicht in Gefahr gekommen.

* **Zwickau**, 23. October. Anläßlich seiner Wiederwahl in den Landtag erläßt Herr Oberbürgermeister Streit folgenden öffentlichen Dank: „Nachdem der ehrenvolle Auftrag, die Stadt Zwickau in der Zweiten Kammer des Sächsischen Landtags zu vertreten, seit 24 Jahren ununterbrochen, durch viermalige Wahl, von der Wählerschaft mir übertragen worden war, sind auch bei der am 19. d. M. stattgefundenen verfassungsmäßigen Neuwahl eines Abgeordneten der Stadt Zwickau zu jener Kammer wiederum die Stimmen einer zahlreichen Mehrheit der Stimmberechtigten auf mich gefallen. Der hierdurch mir gegebene Beweis eines fortdauernden, mich hoch ehrenden Vertrauens muß mich auf das Innigste erfreuen. Allen Zwickauer Wählern, die mir am 19. d. M. die Stimme gegeben haben, spreche ich daher hierdurch den herzlichsten Dank aus. Die auf mich gefallene Neuwahl zum Abgeordneten ist nach Einholung der Zustimmung des Rathscollegiums von mir angenommen worden. Ich werde, soweit Gott mir noch Leben und Kraft schenkt, nach bestem Wissen und Gewissen bestrebt sein, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen."

* **Marienberg**, 23. October. Am Donnerstag Abend versuchte der 38 Jahre alte Bergarbeiter Dürrschmidt seine Schwiegermutter, die Gartenguthsüglerin Caroline verw. Schneider, mittelst Revolvers zu erschießen, weil dieselbe dem Genannten ihr auf 900 Mark lautendes Sparcassenbuch nicht aushändigen wollte. Zum Glück versagte die Mordwaffe. Auf die Hilferufe der Bedrohten eilten deren Ehemann und verschiedene Nachbarn herbei, um den von Mordgedanken geleiteten Dürrschmidt, welcher auf seiner Flucht noch den ihm entgegentretenden Dienstknecht mit Niederschießen bedrohte und in einiger Entfernung vom Hause noch einen Schuß abfeuerte, festzunehmen.

‡‡ **Auerbach i. V.**, 24. October. Der hiesige Turnverein ist noch im Besitze derjenigen alten Turnerfahne, welche beim 3. deutschen Turnfeste in Leipzig 1863 mit der schwarzumflorten Schleswig-Holsteinischen Fahne dem Festzuge vorangetragen wurde. Diese Fahne stammt aus dem Jahre 1843 und lebt auch der damalige erste Fahnenträger, Herr Brandirector, Ritter rc. Baumgärtel in Kirchberg, noch. Herr Baumgärtel wurde vor einigen Tagen zum Ehrenmitgliede des hiesigen Turnvereins ernannt.

†. **Plauen**, 24. October. Von hier kann die erfreuliche Mittheilung gegeben werden, daß aus dem Pflanzgarten der Stadt im gegenwärtigen Jahre 102 789 Stück Pflanzen verkauft worden sind und daraus ein Erlös von 1909,18 ℳ erzielt wurde, der höchste bis jetzt erzielte Ertrag aus dem Pflanzenhandel. Ueberdies sind im Stadtwalde 4 ha 75 a Neuculturen mit 28 400 selbstgezogenen Fichtenpflanzen zum Anbau gekommen. An Aus- und Nachbesserungen waren 1 ha 33 a mit 8900 Fichtenpflanzen nöthig. Zur Einschulung gelangten 40 000 Fichtenpflanzen. — Im August sind während der Flugzeit an 18 Tagen mit den Nonnenfackeln 385 Nonnenweibchen und gegen 400 Nonnenmännchen im Stadtwalde gesammelt worden. Im nächsten Jahre soll mit den Vorbeugungsmaßregeln weiter vorgegangen werden.

* **Aus der Oberlausitz**, 24. October. Zu denjenigen Vorkommnissen, die in der deutschfreisinnig-socialistischen „Zittauer Morgenzeitung" mit größter Regelmäßigkeit und Aufmerksamkeit mitgetheilt zu werden pflegen, gehören militairische Desertionen. In der neuesten Nummer finden sich gleich zwei derartige Meldungen, worin in üblicher Weise betont ist, daß die „Furcht vor dem Militairdienst die jungen Leute zum Entweichen veranlaßt habe. Es läßt sich jedenfalls schwer feststellen, ob diese letztere Angabe begründet ist, aber falls die Deserteure zu den Lesern der „Zittauer Morgenzeitung" gehört haben sollen, so spricht eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, da dieses Organ bekanntlich aus dem Soldatenleben mit Vorliebe immer sehr unschöne Dinge mittheilt, die leicht dazu führen können, daß junge unerfahrene und weichherzige Leute mit Furcht vor dem Schicksal, den Soldatenrock zu tragen, erfüllt werden.

* **Herrnhut**, 23. October. Die Synode der Brüdergemeinden hat beschlossen, die Gemeinde Neuwied müsse ihre Gewerbebetriebe an die Gesammtheit abtreten. Dieser Beschluß wurde gefaßt trotz der lebhaftesten Gegenvorstellungen der dortigen Gemeinde.

B. **Pirna**, 24. October. Ein treubewährter Schulmann, der sich seinem pädagogischen Beruf allezeit mit vollster Hingebung widmete, hat heute die verdiente Auszeichnung gefunden. In der Wohnung des an unserer Bürgerschule thätigen Herrn Oberlehrers Adolf Frühauf erschienen heute Mittag die Herren Bürgermeister Schneider und Bezirksschulinspector Schulrath Lehmann, um demselben das ihm von dem König verliehene Verdienstkreuz zu überreichen. Im Juli d. J. beging Herr Frühauf das goldene Lehrer-Jubiläum, das ihm von allen Seiten reiche Ehren einbrachte. — Das schon erwähnte Silber-Jubiläum unseres Albert-Zweigvereins wird am 8. November begangen. Die Begehung soll einen sehr festlichen Charakter erhalten. — Der Elbwasserstand ist nun wieder ein recht befriedigender, so daß eine umfangreiche Entfaltung der Schiffahrt sowie auch der Flößerei erfolgen konnte. Der ausgiebige Regen der letzten Tage übte zugleich die besten Wirkungen für unsere Wasserläufe, betreffs deren es vielfach recht traurig geworden war.

— Die Frau, welche im Uttewalder Grunde so entsetzlich abgestürzt war und vom Sonntag Abend bis Donnerstag früh in einer Schlucht gelegen hat, ist am Donnerstag nach ihren Leiden erlegen und am Sonntag beerdigt worden.

— Zigeuner und kein Ende. Aus Nossen wird vom 22. October wieder geschrieben: Vor einigen Tagen durchstreiften Zigeuner die Gegend um Nossen. In dem benachbarten Gertitzsch brachten sie eine dortige Gutsbesitzersfrau, welche zur Zeit allein im Hause war, durch ihre bekannten Kunstkniffe, Beängstigungen rc. um 400 Mark. Erst nach ihrer Entfernung wurde der Betrug entdeckt und Anzeige erstattet. In diesem Falle dürfte die Ermittelung schwer sein, weil die Betrüger nicht auf frischer That ergriffen worden sind.

— Die Stichwahl in Meißen und die Socialdemokraten. Ueber die Stellung der Socialdemokraten im Meißner Wahlkreis zu der bevorstehenden Stichwahl läßt sich das dortige Organ der Partei, der „Volksfreund", wie folgt aus: „Daß wir Socialdemokraten dem gegenseitigen Sichabstechen der conservativen und antisemitischen Reactionaire mit Gewehr bei Fuß ruhig zusehen werden, versteht sich von selbst. Ein Socialdemokrat würde einen Verrath an sich und seinen Grundsätzen begehen, wenn er bei dieser Stichwahl auch nur einen Finger krumm machen wollte. Denn hier gilt es nicht einmal, zwischen zwei Uebeln das kleinere zu wählen, sondern ein Uebel ist so groß wie das andere. Richtiger gesagt: Es ist ein und dasselbe Uebel, nur mit zwei verschiedenen Farben angestrichen. Die Wahl Rüder's darf nach Lage der Sache als gesichert angesehen werden. — Inwieweit die in der Einleitung der nachfolgenden, in derselben Nummer des „Volksfreund" abgedruckten Notiz enthaltene Behauptung auf Wahrheit beruht, das muß abgewartet werden. „Die hiesigen Antisemiten kommen jetzt schon in allen Tonarten an unsere Genossen heran, um dieselben zu bestimmen, bei der nächsten Stichwahl für Hofmann einzutreten. Es ist jedoch unter den Genossen sehr wenig Gegenliebe vorhanden. In einer Annonce wurden die Socialdemokraten als „Ruhestörer" aus den antisemitischen Versammlungen im Voraus ausgeschlossen, und nun sollen die „Ruhestörer" den Antisemiten aus der Patsche helfen. Die hiesigen Conservativen, welche für Kurtz gestimmt haben, sind nämlich bockbeinig und wollen für die „schwankende Feder" (so nannte in der Kurtz'schen Versammlung Herr Handelsschuldirector Meßsen den Herrn Rüder) stimmen." — Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung" bemerkt zu der Stichwahl im Meißner Kreise: „Die Socialdemokraten werden weder für den Conservativen noch für den Antisemiten stimmen, können daher keinen Ausschlag geben."

Σ. **Dresden**, 24. October. Bei Gelegenheit der Aufführung des Festspiels im königl. Hoftheater wurde Herr Bürgermeister Bönisch von einem anscheinend leichten Unwohlsein ergriffen, welches ihn verhinderte, der Vorstellung weiter beizuwohnen. Leider hat sich der Zustand des allgemein hochgeschätzten Mannes bedeutend verschlimmert. Am gestrigen Abend wurde derselbe von einem Schlaganfall betroffen, der die Lähmung der einen Körperseite und eine Trübung des Bewußtseins zur Folge hatte. Nachfragen am heutigen Abend ergaben, daß der Zustand des Kranken am heutigen Tage eine Besserung nicht erfahren hat.

*-**Dresden**, 25. October. Anläßlich des Jubiläums des Königs von Sachsen empfing dieser ein Handschreiben des Papstes, in welchem dem Jubilar die päpstlichen Glückwünsche dargebracht werden und der Segen ertheilt wird. — Im Kreise der sächsischen Prinzen, die am Sonntag den König Albert umstanden, fehlte Prinz Max von Sachsen.

— In Betreff der zerstückelten Leiche des Referendars v. Süßmilch aus Dresden wird dem „Berl. Tageblatt" jetzt folgende andere Vermuthung gemeldet: Es ist eine Eigenthümlichkeit der Gletscherströme, sowie der größeren Gebirgsbäche, daß Personen, welche in dieselben hineinfallen, in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit durch die Gewalt der Strömung und die im betreffenden Bach befindlichen und fortbewegten Steine entkleidet werden, der Körper aber vielfach zerstückelt und zum Theil auch von Gerölle und Sand bedeckt wird. Den Einwohnern der Schweiz ist dieses fast allgemein bekannt, während es den Bewohnern der Tieflande schwer verständlich ist. Wenn die Körpertheile, sowie die Kleidungsstücke des Referendars lediglich im Meerbache oder an seinen Ufern oder in Höhlungen in deren Nähe gefunden wurden, so ist es nach Vorerwähntem nicht unwahrscheinlich, daß Herr v. Süßmilch lediglich durch Unfall ums Leben gekommen ist, indem er vermuthlich in den im Sommer sehr reißenden Strom stürzte und der Leichnam in der geschilderten Weise entkleidet und zerstückelt wurde.

Vermischtes.

— **Berlin**, 24. October. Ein Verein der Kaffeehaus-Besitzer hat sich gestern gebildet. Der Zweck des Vereins soll sein: die Förderung der Vertretung der gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder, verbunden mit der Geselligkeit. Jedwede Politik ist ausgeschlossen. Ein besonders zu erstrebendes Ziel soll namentlich die Regelung des Arbeitsnachweises für das Kafferhaus-Personal sein; man will sich in dieser Beziehung möglichst frei von den Commissionairen machen. — Die katholische St. Paulus-Kirche der Dominikaner in Moabit ist heute mit großer Feierlichkeit eingeweiht worden. In Vertretung des Cultusministers war Ministerialdirector Dr. Bartsch erschienen. Auch der spanische Botschafter und der belgische Gesandte wohnten der Feier bei. — Die Zahl der Schaffner der Stettiner Bahn, die, theils in Berlin, theils in Stettin wohnhaft, wegen Betrügereien verhaftet worden sind, beläuft sich jetzt schon auf 26.

— **Berlin**, 25. October. (Telegramm.) Das Befinden des Professors Helmholtz ist ein andauernd günstiges.

— **Altona**, 24. October. Der bekannte Director des internationalen Privat-Detective-Instituts, Robert Swiatek, wegen Wechselfälschung angeklagt, ist zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Wegen Fluchtverdachts wurde der Verurtheilte sofort in Haft genommen.

— **Lübeck**, 24. October. Durch eine Gasexplosion wurde das Fürstenzimmer des hiesigen Bahnhofs völlig zerstört. Gestern Abend weilte darin noch der Herzog von Sachsen-Altenburg, welcher auf der Durchreise nach Eutin begriffen war.

— **Glogau**, 24. October. Das Dominium Alt-Kranz ist mit großem Gebäudecomplex niedergebrannt. Der gesammte Rindviehbestand, sowie 250 Schafe sind in den Flammen umgekommen.

— **München**, 24. October. In der Nacht vom 21. zum 22. October wurde in der Nähe von Tölz ein großartiges Haberfeldtreiben abgehalten, an dem sich zwei- bis dreihundert Personen betheiligten. (M. N. N.)

— **Tournai**, 24. October. Im hiesigen Stadttheater brach während der Aufführung der Oper „Traviata" in Folge einer Gasexplosion Feuer aus. Unter den Zuschauern entstand großer Schrecken. In Folge des Gedränges erlitten viel Personen Verletzungen, mehrere Frauen wurden ohnmächtig und mußten hinausgetragen werden. Das Feuer wurde bald gelöscht.

— **Serajewo**, 24. October. Heute früh 6 Uhr 10 Min. fand in Plevlje und Priepolje in der Richtung von Nordwest nach Südost ein 15 Secunden dauerndes Erdbeben statt, welches von Getöse begleitet war.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* **Berlin**, 25. October. Die Berathungen der Finanzminister sind noch nicht beendet, sondern werden heute fortgesetzt.

C. H. **Berlin**, 25. October. (Privat-Telegramm.) Der „Nationalzeitung" zufolge beschloß der Parteirath der Berliner Nationalliberalen, nur im ersten Wahlkreise besondere Wahlmänner-Candidaten aufzustellen, denen das Compromiß für die Abgeordnetenwahl, jedoch nicht für die conservativen Candidaten, überlassen bleibt.

Aus dem Witterungsbericht von der Seewarte zu Hamburg.
Vom 24. October 1893, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Helmullet . .	767	SW schwach	bedeckt	+ 13
Christiansund .	753	SW mäßig	bedeckt	+ 9
Moskau . . .	762	SW leiser Zug	Dunst	+ 2
Neufahrwasser .	762	W leicht	heiter	+ 4
Karlsruhe . .	773	NO leiser Zug	wolkig	+ 4
Wiesbaden . .	773	still	bedeckt	+ 9
Breslau . . .	768	W schwach	bedeckt	+ 5
Nizza	767	still	heiter	+ 14

Verantwortlicher Redacteur Dr. Herm. Rüchling in Leipzig.
Für den musikalischen Theil Professor Dr. Oscar Paul in Leipzig.

SLUB
Wir führen Wissen.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Laue in Leipzig. — Sprechzeit: nur von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

Telegramme.

WTB. **London**, 25. October. Der **Bankausgang** betrug gestern £18 000 £ nach dem Continent. Der Discont war anziehend, $1^{1}/_{16}$, auf stärkere Goldnachfrage und unmittelbar bevorstehende Auflegung von 2 Millionen sechsmonatlicher Schatzwechsel des indischen Raths.

Vermischtes.

Leipzig, 25. October.

*— **Patentpapier-Fabrik zu Penig.** In dem Bericht über die gestrige General-Versammlung wurde angegeben, daß die Auszahlung der auf 5 Proc. festgesetzten Dividende bei der Dresdner Bank erfolge. Wir haben dem hinzuzufügen, daß die Dividende auch bei dem Bankhause Becker & Co. hier und bei der Gesellschaftscasse in Penig erhoben werden kann.

-r- **Chemnitz**, 24. October. Die sonst schon im September eingegangenen Winteraufträge für die Vereinigten Staaten fehlen in unserer Wirkwaarenbranche bis jetzt noch; nur kleine Bestellungen sind gemacht worden, die aber natürlich nicht ausreichen, um die große Zahl der eingerichteten Arbeiter zu beschäftigen. Das Arbeiten auf Vorrath ist jedoch immer mißlich, weil man niemals wissen kann, welche Art der Waare später bestellt wird. In Folge dessen sind die Preise sehr niedrig, und die „Leipz. Monatschr. für Textilindustrie" hat vollständig recht, wenn sie ermuntert, jetzt Bestellungen zu machen, da jedenfalls schon in nächster Zeit die Preise steigen werden. Allgemein scheint man zu glauben, daß die Fabrikanten zu jedem Preise verkaufen müßten, weil man weiß, daß nicht viel zu thun ist. Auch der Umstand, daß die Seidenpreise etwas zurückgegangen sind, sucht man auszubeuten, um noch weiter zu drücken. Diese Erscheinung zeigt sich sowohl bei der Strumpf- und Handschuhwie auch bei der Tricotfabrikation. Lange kann dieser Druck nicht mehr anhalten, da die Vereinigten Staaten sehr bald neue Waaren brauchen.

-r- **Geringswalde**, 24. October. Die 24,6 km lange Eisenbahn Waldheim-Rochlitz, die auch unserer Stadt den längst erstrebten Anschluß an das Bahnnetz bringt, wird schon am 1. December d. J. eröffnet werden. Vorläufig gehen darauf täglich 4 Züge nach jeder Richtung. Da die Bahn eine directe Verbindung zwischen der Muldenthalbahn und der Linie Riesa-Chemnitz herstellt, da sie ferner eine Gegend durchzieht, die in landwirthschaftlicher und industrieller Beziehung sehr wichtig ist, so wird sie wohl rentabel sein.

‖ **Kirchberg**, 24. October. Der hiesige Gasbeleuchtungs-Actienverein hielt am 18. d. M. in der großen Saale des Rathhauses hier seine ordentliche General-Versammlung ab. Vertreten waren 9 Actionäre mit 153 Actien und 54 Stimmen. Die Zahl der Flammen ist von 2665 auf 2670 und der Verbrauch von 161 225 auf 164 364 cbm gestiegen. Von den aufgestellten 7 Motoren waren 2049 cbm verbraucht worden. Die schwächste Ausgabe mit 134 cbm zeigte sich am 3. Juli und die stärkste mit 1280 cbm am 21. December 1892. Für Rabatt der Consumenten (einschließlich Straßenbeleuchtung) wurden 5219,98 ℳ gewährt. Von dem 10 458,62 ℳ betragenden Reingewinn erhielten die Actionäre 3000 ℳ = 12 Proc., 313,80 ℳ wurden zu Tantièmen verwendet und 1144,82 ℳ dem Erneuerungsfonds zugewiesen. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren Louis Singer, Kurt Wolf und Richard Dörfel, als Stellvertreter Herm. Schenk und Franz. Werner.

Σ **Dresden**, 24. October. **Sächsische Holzindustrie-Gesellschaft Rabenau.** In der heute abgehaltenen General-Versammlung waren 8 Actionäre mit 662 Stimmen — 662 Prioritätsstammactien erschienen. Nach Vorlage des Geschäftsberichtes wurde der Rechnungsabschluß sowie die vorgeschlagene Gewinnvertheilung genehmigt und dem Vorstand Entlastung ertheilt. Die auf 7 Proc. vorgeschlagene Dividende, welche vom 1. December ab bei Herrn Carl Grebe in Dresden in Empfang genommen werden kann, wurde ebenfalls ohne Widerspruch in dieser Höhe festgesetzt. Die alten Actien erhalten nur 2 Proc. Für Herrn Dr. Fritzsche, der sein Amt als Aufsichtsrath niedergelegt hat, wurde kein Ersatz gewählt. Zum Schluß der Versammlung wurden 3800 ℳ Prioritätsactien der Gesellschaft ausgeloost. Es waren dies 23 Stück zu je 100 Thaler und 2 Stück zu je 500 Thaler.

+ **Gasbeleuchtungsgesellschaft zu Altenburg.** Das Directorium dieser Actiengesellschaft schlägt der am 27. October stattfindenden General-Versammlung vor, die Dividende für das abgelaufene Betriebsjahr auf 12 Proc. (gleich dem Vorjahr) festzusetzen.

+ **Versicherungsgesellschaft zu Schwedt.** Wie die Direction mittheilt, ist der Verlauf des diesjährigen Hagelversicherungsgeschäfts günstig gewesen. Nach dem vorläufigen Rechnungsabschlusse beträgt die Versicherungssumme 141 108 720 ℳ und die Prämieneinnahme 1 113 608 ℳ. Gegen das Vorjahr ist die Versicherungssumme um 6 579 216 ℳ und die Prämieneinnahme um 46 143 ℳ, der Reservefonds aber um 461 453 ℳ gestiegen und erreicht derselbe nunmehr eine Höhe von 787 530 ℳ. Nach Deckung aller Ausgaben verbleibt ein Ueberschuß von rund 166 000 ℳ, weswegen die Gesellschaft in den Stand gesetzt ist, an die Mitglieder 15 Proc. der berechneten Prämie als Dividende zurückerstatten zu können. Die erhobene Durchschnittsprämie stellt sich demnach auf 72 ₰ für das Hundert und nach Abzug der 15 proc. Dividende auf nur 60 ₰.

z. **Zeulenroda**, 24. October. Dem fürstlichen Steueramt hier ist die Befugniß zur Erledigung von Begleitscheinen I über Retourwaaren ertheilt worden. — Die Greizer Firma Schimmel & Söhne hat vorgestern das 50 000. Stück Waare hier fertiggestellt. Das Etablissement, das seinen Arbeitern am vergangenen Sonntag in Folge dieses Ereignisses eine Festlichkeit veranstaltete, erfreut sich eines guten Geschäftsganges. — Fabrikbesitzer Kögler beabsichtigt für seine Wollwaarenweberei einen Erweiterungsbau vorzunehmen.

Berlin, 24. October. Gegen die Actien der **Dresdner Bank** werden ihre Beziehungen zur „Oberlausitzer Jutespinnerei" angeführt, deren General-Versammlung behufs Tilgung der Unterbilanz eine Zuzahlung auf die Actien beschlossen hat. Die Dresdner Bank erklärt, zu der Spinnerei wohl in Geschäftsbeziehungen zu stehen, aber keine Actien derselben zu besitzen.

Berlin, 24. October. General-Consul **Eisenmann**, Inhaber der gleichnamigen Spritfirma, ist gestorben.

* **Berlin**, 24. October. In seinem neuesten Situationsbericht bespricht der „Confectionair" die **allgemeine Geschäftslage** u. A. wie folgt: Es ist zu erwarten, daß die allerdings erst seit wenigen Tagen herbstlichere Witterung einen günstigen Einfluß auf das Geschäft ausüben wird. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Umsätze in den letzten Wochen etwas zurückgeblieben sind. Dasselbe war übrigens auch im vorigen Jahre der Fall, um so besser war damals das Geschäft im November. Es wird hoffentlich diesmal ebenso sein. Nachbestellungen sind seit Beginn dieser Woche in größerer Zahl eingetroffen. Eine ganze Anzahl von Einkäufern, namentlich vom Rhein, aus Westfalen, Hannover, Leipzig, Dresden, besuchten uns wieder. Die Umsätze haben sich vergrößert. Man bemerkt wieder größere Lebhaftigkeit, die eigentlich jetzt eine gewöhnliche Erscheinung sein müßte, die aber, nachdem wir sie so lange vermißt haben, jetzt um so angenehmer auffällt. Waren die Resultate der Reisenden, welche sich auf den Demi-Touren befanden, bisher ziemlich lau, sind sie seit einigen Tagen bedeutend besser geworden. Gehoben hat sich der Verkehr in den verschiedenen Confections-Branchen, in allen Artikeln der Putzwaaren-Branche. Ruhig war es bei den Kleiderstoff-Grossisten. In Phantasie-Wollwaaren war lebhaftes Geschäft bemerkbar, ebenso in Strumpfwaaren, Tricotagen und ähnlichen Artikeln, in denen überhaupt ein gutes Geschäft gemacht worden ist. Das ausländische Geschäft brachte belangreiche englische Ordres. In der vorigen Woche war in London sehr viel zu thun. In der Mäntel-Branche war die Nachfrage sehr stark. Aufträge erhielten jedoch nur solche Firmen, die sofort und viel liefern können. Das Geschäft nach England gestaltet sich für die Mäntel-Confection deshalb so sehr schwierig, weil die Moden so schnell wechseln. In Holland und in der Schweiz war das Geschäft bisher schlecht. Erst seit einigen Tagen haben sich die Nachbestellungen gebessert. Die aus Nordamerika vorliegenden Nachrichten sind zwar immer noch nicht ermuthigend, jedoch haben wir mit Genugthuung gemerkt, daß verschiedene Einkäufer großer Firmen wieder ihre Einkaufsreisen angetreten haben. — Das Detail-Geschäft ist lebhafter geworden. Es litt allerdings bisher unter der Ungunst der Witterung, hat sich aber seit einigen Tagen gebessert. Der Bedarf ist in seine Rechte getreten, der sich schließlich stets unabhängig vom Wetter geltend machen muß. — Das Fabrikgeschäft ist mit der Ausführung der vorläufig ertheilten Stamm-Ordres beschäftigt und hat daran ziemlich zu thun, allerdings nur vorläufig. Um Beschäftigung auf längere Zeit herbeizuführen, bedarf es noch recht großer neuer Aufträge. Auf Monate hinaus sind eigentlich nur die Baumwollwebereien und die Leinenwebereien beschäftigt. Auch viele Baumwollspinnereien sind auf Monate hinaus mit Aufträgen versorgt, während die Kammgarnspinnereien sich immer noch über Mangel an Bestellungen beklagen. Wir hören ferner, daß die Tuch- und Buckskin-Fabriken recht gute Aufträge besitzen. Geklagt wird fortwährend in den Seidenwaaren-Fabriken. Es freut uns hervorheben zu können, daß die Stimmung in der Strumpfwaaren-Branche zuversichtlicher geworden ist, und daß die Beschäftigung im Zunehmen begriffen ist. In den meisten Kleiderstoff-Fabriken reichen die vorläufigen Frühjahrsaufträge für die allernächste Zeit aus; langlaufende Ordres, namentlich aber überseeische Exportaufträge, werden sehr vermißt. Bevor diese nicht eintreffen, ist an eine anhaltende und befriedigende Beschäftigung nicht zu denken. In den übrigen Geschäftsbranchen ist eine Veränderung nicht eingetreten.

* **Berlin**, 25. October. Dem „B. B.-C." wird von der „Schles. Ztg." geschrieben, daß die in allen Zweigen des **oberschlesischen Eisengeschäfts** seit zwei Monaten andauernde Lustlosigkeit noch immer anhält. Das Geschäft in Walzwerkserzeugnissen und Roheisen ist derart schleppend, daß die Walzwerke seit Mitte September nur über einen Arbeitsbestand von zwei bis drei Wochen verfügen. Das Ausfuhrgeschäft in Walzeisenblechen ist dagegen umfangreicher. Auch nach Rußland werden, trotz des Zollkriegs, fortlaufende Sendungen gemacht, feines Band- und Foreisen sogar zu befriedigenden Preisen.

*— Gegenüber der **agrarischen Behauptung von einer Wechselwirkung des Rubelcourses und des Getreidepreises** — der letztere soll angeblich in demselben Maße fallen wie der erstere — wird daran erinnert, daß Professor **Conrad**, beiläufig bemerkt kein grundsätzlicher Gegner der Getreidezölle, werthvolles Material zur Entscheidung der Frage vor drei Jahren in seinen „Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik" beigebracht hat. Die von ihm zusammengestellten Tabellen führen sowohl die Preise für Weizen und Roggen an verschiedenen Hauptplätzen Europas als den Cours des Rubels für den Zeitraum von 1875 bis 1890 an. Auf Grund aller dieser sorgfältig gesammelten Daten, welche somit von der Zeit, wo Getreide in Deutschland noch zollfrei war, bis zu den Jahren reichen, in welchen die höchsten Getreidezölle bestanden, kommt Professor Conrad zu nachstehenden Schlußfolgerungen: „Wenn wir die Entwicklung des Rubelcourses von 1875 an verfolgen, so ergiebt sich ein allmäliges Sinken bis 1879, 1880/81 ein Steigen, dann wieder ein erheblicher Rückschlag auf das frühere Niveau im Jahre 1882, welches nach einigen Schwankungen am tiefsten im Jahre 1888 herabsinkt, um in den letzten Jahren wieder zu steigen. Vergleichen wir damit den Roggenpreis, so geht er keineswegs vollständig damit Hand in Hand; von 1875—79, wo der Rubel sehr hoch steht, bleibt der Roggen verhältnißmäßig billig; im Jahre 1879 steigt er bedeutend, von 7 auf 11, noch bevor der Rubel sich rührt; in den beiden folgenden Jahren freilich stehen beide hoch. Der Weizen war schon im Jahre 1878 sehr vertheuert, gerade im Jahre 1880 wiederum billiger; die Gerste dagegen stieg gleichfalls 1878 und behielt denselben Preis bis 1884. Ganz ebenso war der Verlauf bei dem Hafer. Man sieht, eine unmittelbare Einwirkung und eine völlig maßgebende liegt für den Getreidepreis nicht vor. Der Einfluß der Ernte, der Frachtverhältnisse sc. ist unzweifelhaft größer. Für die letzten vier Jahre, wo die Courschwankungen bedeutendere Dimensionen angenommen hatten, vergleichen wir die Schwankungen vierteljährlich. Anfang 1888 geht der Cours energisch zurück, ohne daß dies auf den Roggenpreis irgend einen Einfluß auszuüben vermag; in der zweiten Hälfte desselben Jahres findet eine rapide Steigerung des Courses statt, während der Roggenpreis zunächst sich gleich bleibt, dann etwas weicht, um schon Ende 1889 und Anfang 1890 auf die Höhe von Anfang 1887 zu steigen, in der Mitte des Jahres 1890 erheblich zu sinken, um schon Ende 1890 wiederum zu steigen. Der Verlauf geht deshalb anscheinend unabhängig von einander her. Damit soll nicht gesagt sein, daß überhaupt eine Beeinflussung nicht vorliegt; wir treten damit nur der Ueberschätzung des Einflusses entgegen, wie sie im Reichstage wiederholt zum Ausdrucke gekommen ist. Man wird größere Durchschnitte nehmen müssen, um den Zusammenhang nachzuweisen, aber auch dann wird es außerordentlich schwierig sein, die Jahre genügend auszuscheiden, welche sich unter dem Drucke besonderer Verhältnisse befanden. Ein Vergleich jener Perioden, welche sich durch unsere Zollgesetzgebung von einander scheiden, lassen gleichfalls keinen inneren Zusammenhang erkennen. Gegenüber den Jahren 1875—79 war der Rubelcours 1880—84 niedriger und noch niedriger von 1885—87, gleichwohl waren in der mittleren Periode alle Getreidepreise in Odessa theurer, und zwar nicht unerheblich, als in der vorhergehenden und in der folgenden, während die erste und letzte ziemlich gleiche Preise zeigen, obgleich die Course am weitesten auseinander liegen."

*— **Deutschlands Ein- und Ausfuhr.** Die Werthe der Ein- und Ausfuhr des deutschen Zollgebiets für die ersten neun Monate (Januar/September) dieses Jahres stellen sich nach dem Ausweise des Kaiserlichen Statistischen Amtes folgendermaßen: Einfuhr: 3 074 640 000 ℳ, im gleichen Zeitraume des Vorjahres: 3 185 752 000 ℳ, also 1893 weniger: 111 112 000 ℳ. Ausfuhr: 2 498 125 000 ℳ, im gleichen Zeitraume des Vorjahres: 2 331 670 000 ℳ, also 1893 mehr: 166 455 000 ℳ. — Die Mehrung der Ausfuhr vertheilt sich auf alle Gruppen des Zolltarifes mit Ausnahme von Flachs und Hanf, Erden, Erzen, Edelmetallen, Steinen und Steinwaaren, Pech und Asphalt, Pelzwerk. Die Minderung der Einfuhr im Ganzen ist hingegen durch diejenige bei einer nur kleinen Anzahl von Waarengruppen herbeigeführt, insbesondere durch die verminderte Einfuhr von Gold, Getreide, Vieh, während bei der Mehrzahl der Gruppen auch die Einfuhr gegen das Vorjahr stärker ist.

*— **Erlaß des königl. preußischen Finanzministers.** Auf den Bericht des Hauptsteueramtes I wird erwidert, daß das Amt die durch das Telegramm vom 30. Juni d. J. angeordnete Aufnahme der Niederlage- und Lagerbestände spanischer Weine mit Recht auf die Bestände beschränkt hat, welche seit dem 1. Februar 1892 zu den Lagern gekommen sind, da nach der Vorschrift in Abs. 4 des Gesetzes vom 30. Januar 1892, betreffend die Anwendung der vertragsmäßigen Zollsätze auf Getreide, Holz und Wein, und Nr. 5 der von dem Bundesrath unterm 30. Januar dieses Jahres beschlossenen Bestimmungen zur Ausführung dieses Gesetzes die ermäßigten Zollsätze auf die am 1. Februar vor. J. amtlich festgestellten Bestände von Wein in öffentlichen Niederlagen und Theilungslagern ohne Nachweis der Abstammung aus Vertragsstaaten oder meistbegünstigten Ländern und ohne Zeitbeschränkung in Anwendung zu bringen sind. Der allgemeine Zolltarif war demnach vom 1. Juli d. J. ab nur auf diejenigen Lagerbestände von spanischem Wein anzuwenden, welche nach dem 1. Februar 1892 zu den Lagern gebracht worden sind.

*— Nach der fünfzehnten Denkschrift, betreffend die **Bekämpfung der Reblauskrankheit**, vom Jahre 1892 sind in dem Etatsjahre 1891/92 bezw. im Kalenderjahre 1892 von den Bundesregierungen 548 507,02 ℳ an Kosten in Reblausangelegenheiten aufgebracht worden. Im Ganzen haben somit die aufgewandten Kosten von Beginn an bis zum Schluß des Jahres 1892 3 972 719,76 ℳ betragen. Außerdem sind seitens des Reichs seit dem Jahre 1879/80 aufgewandt worden 52 915,31 ℳ, davon im Etatsjahre 1891/92 ein Betrag von 3348,80 ℳ. Im Jahre 1892 sind zehn zur Bestrafung gebrachte Fälle der Zuwiderhandlung gegen die auf den Verkehr mit Reben bezüglichen Vorschriften der Reichs-Gesetzgebung bekannt geworden.

*— **Malzfabrik Eisleben.** Der Geschäftsbericht weist einen Reingewinn von 41 532 ℳ auf, wovon nach 12 000 ℳ Abschreibungen, wie schon erwähnt, 6 Proc. Dividende mit 33 000 ℳ vertheilt werden sollen.

*— **Consolidirtes Braunkohlenwerk Marie bei Atzendorf.** Im Jahre 1892/93 wurden 1 194 972 hl (— 42 639 hl) Kohlen verkauft. Am 30. Juni c. verblieb ein Bestand von 35 330 hl gegen 273 953 hl im Vorjahre. Der Bruttogewinn stellt sich auf 24 870 ℳ (— 80 784 ℳ). Nachdem gegen den Fiscus auch die dritte Instanz verloren wurde, hat die Gesellschaft eine Regreßforderung gegen ihre frühere Verwaltung anhängig gemacht. Die Sache liegt gegenwärtig beim Oberlandesgericht in Naumburg. Nach Ansicht der früheren Verwaltung sollten die Kosten der Eisenbahnunterhaltung für den der Gesellschaft verbleibenden Rest nach Abgabe der 5,1 km langen Strecke eigentlich fortfallen. Seit September vorigen Jahres befindet sich der Fiscus nun im Besitze der Bahn. Nichtsdestoweniger ruhen nahezu 5000 ℳ Kosten auf diesem Conto, die durch den diesjährigen Betrieb des Anschluß-Gleises entstanden sind. Wegen andauernd schlechten Geschäftes wurde mit den Nachbarwerken ein Abkommen getroffen, das der Gesellschaft allerdings zu einem weiter reducirten Preise einen Absatz von gegen $1^{1}/_{2}$ Millionen Hektoliter Schert. resp. für den Fall eines geringeren Absatzes einige, wenn auch allerdings keine volle Entschädigung zubilligt. Die Direction glaubt, daß diese Abmachung immerhin noch vortheilhafter ist als ein Fortarbeiten unter den Absatzverhältnissen, wie sie zuletzt bestanden, und daß sich die Gesellschaft nach Ablauf des Abkommens besseren Verkaufs- und Absatzverhältnissen gegenüber befinden werde. Der erzielte Bruttogewinn von 24 870 ℳ soll auf Gruben-Conto mit 20 000 ℳ und auf Eisenbahn- und Wege-Conto mit 4870 ℳ abgeschrieben werden, da beide Conten die am stärksten belasteten sind und der vorhandene Gewinnbetrag nicht gestattet, alle erforderlichen Abschreibungen vorzunehmen. Eine Dividende gelangt somit auch für das letztverflossene Jahr nicht zur Vertheilung.

*— **Brauerei „Glückauf" Blankenburg a. Harz.** Der Aufsichtsrath hat die Ausgabe von Partial-Obligationen an Stelle der bestehenden Hypotheken beschlossen.

a. **Aus Kurhessen.** In einer einstimmig angenommenen **Resolution** erklären die am 22. October in Cassel versammelten **Tabak- und Cigarrenfabrikanten der Provinz Hessen-Nassau und umliegenden Bezirke** die beabsichtigte Facturen-Werthsteuer, wie überhaupt eine Fabrikatsteuer auf Tabak und jede andere Mehrbelastung desselben für undurchführbar, ohne schwere Schädigung der Tabakindustrie und zwar aller Zweige derselben, namentlich auch der Rauchtabakfabrikation. — Die geplante Steuermaßnahme würde eine starke Mehrbelastung des Consums und damit erfahrungsgemäß großen Minderverbrauch an Tabakfabrikaten zur Folge haben und dieser im Verein mit sonstigen, durch die Besteuerung unausbleiblich veranlaßten Störungen der Fabrikation eine starke Einschränkung derselben und zwar in allen Branchen der Tabakindustrie herbeiführen. Dies wäre aber unvermeidlich verknüpft mit dem Ruin zahlreicher kleinerer und weniger capitalkräftiger Unternehmen, mit Arbeiter-Massenentlassungen, nicht nur in den Tabak- und Cigarrenfabriken, sondern auch in den vielen Hilfsgewerben der Tabakindustrie und dadurch bedingter Brodlosigkeit vieler Tausende von Familien. — Zum Schluß sprach die Versammlung die Erwartung aus, daß die königl. preußische Regierung im Bundesrath ihren Einfluß dahin geltend macht, daß von der geplanten Tabaksteuer, wie überhaupt jeder Mehrbelastung des Tabaks, Abstand genommen, vielmehr die Aufbringung der erforderlichen Mehreinnahmen des Reiches durch eine stärkere Heranziehung der wohlhabenderen Bevölkerungskreise herbeigeführt würde.

Frankfurt a. M., 24. October. Der hiesige „Finanzherold" empfing aus Buenos-Ayres Kabel-Nachrichten, die constatiren, daß eine **Zinsreduction** für die inneren Anleihen in den dem Congreß vorgelegten Finanzprojecten **nicht** vorgesehen ist.

*— **Victoria-Brauerei, Actien-Gesellschaft zu Bochum.** Die Dividende für das Jahr 1892/93 wurde auf 4 Proc. festgesetzt.

*— **Accumulatorenfabrik** (vorm. Müller & Einbeck) in **Hagen**. Nach dem Geschäftsbericht blieb der Umsatz in 1892/93 bei 3 250 000 ℳ um 450 000 ℳ hinter dem Vorjahre zurück. Ursache war der allgemein schlechte Geschäftsgang aller übrigen Industriezweige. In 1893 haben die bis Ende September er. facturirten und noch auszuführenden Aufträge 2 250 000 ℳ (gegen vorjährige 1 500 000 ℳ) erreicht. Nach Abschreibungen von 164 366 ℳ (Vorjahr 146 412 ℳ) ergiebt sich ein Reingewinn von 393 253 ℳ. Davon erhalten der Reservefonds 19 554 ℳ, Tantièmen sc. 58 200 ℳ und die Actionäre 270 000 ℳ oder 6 Proc. Dividende.

WTB. **Hamburg**, 23. October. Die **Malzfabrik in Hamburg** hat für das verflossene Geschäftsjahr die Vertheilung einer Dividende von 6 Proc. vorgeschlagen.

Σ **Die Schmalz-Raffinerie-Actiengesellschaft vormals Ernst Reye in Hamburg** befaßt sich jetzt auch mit der Einfuhr gefrorenen Fleisches von Australien, und eine von ihr bestellte größere Sendung ist vor Kurzem in Hamburg eingetroffen, während eine zweite Sendung erwartet wird. Es handelt sich zunächst um Rindfleisch, das sofort nach der Schlachtung eingefroren und, an Bord gebracht, in den Kaltluftkammern des Schiffes einem Luftstrome von + 5° Réaumur ausgesetzt wurde. Nach Beendigung der 40—45 Tage dauernden Reise ist das Fleisch dem großen Kühlhause beim neuen hamburgischen Schlachthofe zugeführt worden, wo es in einer Temperatur von 3—5° unter Null bis zur Verwendung lagert. Den Großverkauf nach dem Inlande hat die Firma Schlamer & Wulff in St. Pauli übernommen, und die Preise dürften sich um etwa 10—20 Proc. billiger als die hamburgischen Marktpreise für Fleisch von einheimischen Thieren stellen.

Σ **Die Reiherstieg-Schiffswerfte und Maschinenfabrik, Actiengesellschaft in Hamburg**, hat in dem mit dem 30. Juni 1893 beendeten Geschäftsjahre, trotz der zu Anfang desselben herrschenden ungünstigen Verhältnisse, einen Bruttogewinn aus dem Betriebe in Höhe von 836 877 ℳ (856 946 ℳ im Vorjahre) zu verzeichnen gehabt. Dieses Resultat ist zum Theil den größeren Abschreibungen zu verdanken, welche in früheren Geschäftsjahren gemacht worden sind. Abgeliefert wurden ein großer Seedampfer von 3466 t Brutto-Register, ein großer Eisbrecher für die Elbe, ein kleiner Eisbrecher für den Hamburger Hafen und ein Lootsendampfer für die Elbmündung einschließlich der für diese Schiffe erforderlichen Maschinen und Kessel, ferner eine Kesselanlage für einen großen Seedampfer, mehrere kleine Kessel und umfangreiche Reparaturen. Nach Bestreitung aller Betriebsspesen mit 434 801 ℳ (426 867 ℳ im Vorjahre); nach Bestreitung der Abschreibungen mit 110 000 ℳ (130 000 ℳ), sowie nach Zahlung der Einkommensteuer mit 11 246 ℳ (7946) bleibt ein Reingewinn von 277 647 ℳ (279 746), aus welchem die Actionäre, wie im Vorjahre, 250 000 ℳ als Dividende von 10 Procent erhalten, während dem Reservefonds 13 882 ℳ (13 601) zugeführt und an Tantième 13 882 ℳ (13 601) gezahlt werden. Bei Ablauf des Jahres repräsentirten sämmtliche Maschinen, Modelle, Gebäude und Anlagen einen Werth von 1 682 647 ℳ (1 782 135); die Materialvorräthe bewertheten sich auf 187 341 ℳ (102 064); an Effecten waren vorhanden 520 292 ℳ (116 250), an Bankguthaben 358 322 ℳ (338 858). Das Actien-Capital beträgt unverändert 2 500 000 ℳ, der Reservefonds hat die Höhe von 147 932 ℳ (134 063) erreicht; auf in Bau befindliche Schiffe, Kessel sc. waren 282 000 ℳ (138 800) Anzahlungen geleistet, und den Creditoren von 149 576 ℳ (106 936) standen Debitoren zum Belaufe von 230 839 ℳ (297 063) gegenüber.

Σ **Die Exportbrauerei Teufelsbrücke, Actien-Gesellschaft in Hamburg**, welche seit drei Jahren dividendenlos war und auf die mannigfachste Weise versucht hat, sich zu reconstruiren, in diesem Bemühen aber früher erfolglos blieb, weil es ihr nicht gelang, neue Capitalien zur Durchführung der Sanirung herbeizuschaffen, hat unter Führung des mit Beginn des Betriebsjahres 1892/93 in Function getretenen neuen energischen Aufsichtsrathes ein vollständig neues Aussehen gewonnen. Auf Vorschlag dieses Aufsichtsrathes ist zunächst das Grundcapital von 720 000 ℳ auf 480 000 ℳ durch Einziehung von je drei Actien gegen zwei dagegen zu behändigender Actien reducirt worden, sodann wurden diese Actien unter Zuzahlung von je 200 ℳ in Prioritätsactien mit 6 Proc. Vorzugsdividende umgewandelt. Nachdem sodann der neue Aufsichtsrath noch den bisherigen ersten Director wegen Benachtheiligung der Gesellschaft durch Wechselfälschungen dem Gerichte überantwortet hatte, konnte zu einer durchgreifenden Aenderung des Geschäftsbetriebes geschritten werden, und es ist diese Aenderung eine so ersprießliche geworden, daß jetzt, wie bereits kurz mitgetheilt, für das mit dem 30. September 1893 beendete Geschäftsjahr nach reichlichen Abschreibungen auf die mit 6 Proc. Vorzugsdividende ausgestatteten Prioritätsactien eine Dividende von $5^{1}/_{2}$ Proc. declarirt werden kann.

*— **Contanten-Einfuhr in Hamburg.** Von Harwich wurden 6 Kisten Gold für die Reichsbank zugeführt, von London 8 Kisten Contanten für H. Pontoppidan & Co. und 3 Kisten Gold für die Reichsbank.

*— **Harburger Mühlenbetrieb, Actien-Gesellschaft.** Der Aufsichtsrath hat beschlossen, für das Jahr 1892/93 die Vertheilung einer Dividende von 6 Proc. vorzuschlagen.

Bremen, 24. October. In der gestrigen General-Versammlung der **Actiengesellschaft „Weser"** waren 11 Actionäre mit 157 Stimmen vertreten. Der Jahresbericht und die vorgeschlagene Dividende von 8 Proc. wurden genehmigt und die Verwaltungsorgane ertheilten Decharge.

Lübeck, 23. October. Die in der letzten Woche herrschenden Ostwinde waren der **Schifffahrt** außerordentlich günstig, denn es trafen nicht weniger als 62 Segelschiffe und 37 Dampfer, im Ganzen 99 Schiffe, im hiesigen Hafen ein. Letzterer ist deshalb augenblicklich auch außerordentlich belebt, denn 19 Dampfer und 71 Segler waren heute Mittag mit Löschen und Laden beschäftigt. Der Hauptimport in voriger Woche bestand wiederum aus Holz und Brettern, 34 Segler waren nämlich vollständig, 19 Dampfer theilweise damit beladen. Die Heringszufuhr belief sich in voriger Woche auf über 3000 Kisten, außerdem trafen mit dem Dampfer „Najaden" gestern 2100 Kisten ein. Die Viehzufuhr betrug in voriger Woche 243 Stück, welche meistens von Schweden kamen.

Σ **Der Betriebseinstellung der Haynauer Leder- und Handschuhfabriken** ist jetzt eine Stockung in der **Thonwaarenfabrikation** rasch gefolgt. Die Hermsdorfer Thonwaarenfabrik stellt Ende dieser Woche ihren Betrieb bis auf Weiteres gänzlich ein; die renommirte Pospischil'sche Kunstziegelei in Mittelbielau hat wegen Mangels an Beschäftigung einem halben Hundert Arbeitern gekündigt.

Σ Ein Lager von ungewöhnlich reichhaltiger **Zinkblende** (54 bis 64 Proc. Zinkgehalt) ist von der **Gewerkschaft der Bleierzgruben in Powonsau im Kreise Lublinitz** aufgefunden worden.

*— **Buschtiehrader Eisenbahn.** Wie wir bereits mitheilten, haben nunmehr die seit längerer Zeit zwischen der Verwaltung der Buschtiehrader Eisenbahn und der österreichischen Regierung schwebenden, wiederholt unterbrochenen Verhandlungen über die von der Gesellschaft geplante Prioritäten-Conversion in Verbindung mit der Schaffung eines Investitionsfonds zu einer vollen Verständigung geführt. Es wurde am 22. d. Mts. ein Protokoll unterzeichnet, in welchem die Modalitäten der geplanten Conversion und der in Verbindung hiermit zu emittirenden Investitions-Anleihe festgestellt sind. Die Gesellschaft convertirt ihre 5procent. Silber-Prioritätsanleihen, Emissionen 1868, 1871 und 1872, sowie ihre $4^{1}/_{2}$procent. Markanleihe vom Jahre 1882 in 4procent. Silber-Prioritäten. In dem zu emittirenden Gesammtbetrage der neuen Anleihe ist auch jene Summe enthalten, welche zur Deckung des Investitionsbedarfes für eine längere Reihe von Jahren erforderlich ist. Dieser erwächst aus der Legung des zweiten Gleises auf den Hauptlinien der Gesellschaft, aus der Durchführung von Bahnhofs-Erweiterungen, sowie aus den durch die Steigerung des Verkehrs nothwendig werdenden Anschaffungen von Fahrbetriebsmitteln. Da es sich um die Schaffung eines Investitionsfonds für eine größere Anzahl von Jahren handelt, so ist die Gesammtsumme der zu emittirenden neuen Conversions- und Investitions-Anleihe mit 70 Millionen festgestellt worden. Die Begebung der Investitionsanleihe soll indeß nur successive und nach Maßgabe des Bedarfes erfolgen und mit der Begebung derselben vor dem Jahre 1895 nicht begonnen werden. Da die Conversion nur eine freiwillige sein kann, so liegt der wesentliche Theil der erzielten Ersparniß in der gleichmäßigen Vertheilung der Amortisation auf die ganze Concessionsdauer. Nach dem gegenwärtigen Amortisationsplane sind nämlich die ersten zwei Emissionen bis 1892, die dritte Emission bis 1924 und die Gold-Prioritäten bis 1946 zu tilgen, während die Concession für die Linie Prag-Hostivitz und für Kladno-Kralup im Jahre 1947, für die übrigen Linien im Jahre 1963 und für die Linien Kralup-Kollditschwitz erst 1972 abläuft. Die Gesellschaft erklärt sich bereit, an der Capitalbeschaffung für die Localbahn Schlaggenwald-Joachimsthal sich zu betheiligen, sowie gegenüber der anschließenden Localbahnen das thunlichste Entgegenkommen zu bethätigen. Die Vereinbarung bedarf zu ihrer Perfectionirung noch der Genehmigung des österreichischen Handels- und Finanzministers, sowie der Annahme seitens des Verwaltungsrathes. Dieser ist von der am 16. Mai 1891 abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre ermächtigt worden, „alles Erforderliche für die genannten Zwecke zu veranlassen, und falls von der Regierung Forderungen welcher Art immer gestellt werden sollten, mit ihr bezüglich derselben endgiltige Vereinbarungen zu treffen." Wie schon erwähnt, steht die Durchführung der ganzen Angelegenheit erst in einem späteren Zeitpunkte bevor.

Wien, 24. October. Die gesammte **Waareneinfuhr Oesterreichs** in den ersten neun Monaten 1893 betrug 488,2 Millionen Gulden (gegen das Vorjahr Plus 30,5 Millionen), die Ausfuhr 575,8 Millionen Gulden (Plus 55,6 Millionen), die Gesammteinfuhr an Edelmetallen 146 Millionen Gulden (Plus 87,7 Millionen), die Ausfuhr 16,2 Millionen Gulden (Plus 3,3 Millionen). Die außerordentliche Steigerung des Edelmetallverkehrs ist durch Goldimport für Zwecke der Valutaregulirung hervorgerufen.

*— **Vom Wiener Geld- und Valutenmarkt.** Bei der diesmaligen Prolongation der Ultimo-Engagements an der Wiener Börse wurde Geld ziemlich knapp gehalten, so daß für Monatsreports zwischen $5^{1}/_{2}$ und 6 Procent bezahlt werden mußten, ohne daß jedoch ein größerer Bedarf zu decken gewesen wäre. In weiterer Consequenz haben sich auch die privaten Discontsätze im freien Wechselverkehr neuerdings erhöht. Speciell für erste Bankaccepte mußte ein Satz bis $4^{1}/_{2}$ Procent bewilligt werden. Für erstes Commerzpapier galt auch auf offenem Markte der officielle Banksatz von 5 Procent. — Die fremden Valuten haben keine weitere Vertheuerung erfahren. Die letzte Preissteigerung wird übrigens in Wiener Finanzkreisen zum nicht geringen Theile auf Berliner Ordres zurückgeführt, welche wieder damit erklärt werden, daß Berliner Institute gegen nach Wien verkaufte Effecten keine Valuten gekauft hatten, daß sie aber, als es nun in Berlin Verschiedenes zu bereinigen gab, auch diese Sendung in Wien zur Austragung brachten.

*— **Kaiser Ferdinands-Nordbahn.** Gleich den übrigen österreichischen Transportanstalten hat auch die Kaiser Ferdinands-Nordbahn in dem laufenden Jahre eine günstige Verkehrsperiode zu verzeichnen. Bis zum 20. d. M. wurde auf dem Hauptbahnnetz eine Mehreinnahme von 912 382 fl. erzielt. Die Steigerung der Einnahmen ist seit Jahresbeginn fast ununterbrochen gewesen. Daß sie auch in den letzten Decaden sich behauptete, ist um so beachtenswerther, als der Verkehr im vorigen Herbst gleichfalls ein lebhafter war. Die günstigen Einnahmeziffern der letzten Zeit sind namentlich auf einen lebhaften Kohlentransport, sowie auf einen regen Getreideverkehr sowohl localen als internationalen Charakters zurückzuführen. Wenn die derzeitige Reglemtheit anhält — und die Conjunctur läßt das mit ziemlicher Bestimmtheit erwarten —, dann werden auch die nächsten Wochen bei der Nordbahn gleich befriedigende Resultate bringen und wird also das laufende Jahr ein sehr erheblich besseres Erträgniß liefern als sein Vorgänger.

New-York, 23. October. Die bereits avisirte, für **Tabak-Interessenten wichtige Zollentscheidung** ist nunmehr vom Finanzminister Carlisle veröffentlicht worden und zwar wird durch dieselbe die Entscheidung des Board of General Appraisers, der zufolge jeder Ballen Tabak, der 15 Proc. und mehr Blättertabak enthält, mit 2 $, falls weniger, mit 35 c per Pfund zu verzollen ist, umgestoßen. In der neuen Entscheidung heißt es, daß die zufällige Beimengung von Tabak, der als Deckblattmaterial für Fabrikate niederen Ranges verwendet werden kann, bei der Verpackung von Tabak kaum zu vermeiden ist. Das Gesetz sei nicht dahin auszulegen, daß der höhere Zollsatz erhoben werden müsse, wenn sich nur geringe Mengen von Deckblättertabak in einem Ballen befinden, es ziele nur darauf ab, Betrug zu verhindern, indem mit gewöhnlichem Fülltabak absichtlich Deckblätter importirt würden. Die Zolleinnehmer hätten in jedem einzelnen Falle nach persönlichem Gutdünken zu entscheiden, da sich eine allgemeine Regel unmöglich aufstellen lasse.

*— **Brasilianischer Zolltarif.** In Ergänzung unserer gestrigen Mittheilungen, machen wir zunächst noch darauf aufmerksam, daß das „Diario official" gegenwärtig die Liste einer Anzahl von Artikeln bringt, welche vom 1. Januar 1894 „fortfahren", 30 Proc. Zollerhöhung zu zahlen. Neben Artikeln, für welche die Zollerhöhung schon am 1. Januar 1893 eingetreten ist, sind Artikel aufgeführt, hinsichtlich deren die Erhöhung des Zolles um 30 Proc. erst am 1. Januar 1894 in Kraft tritt. Wir geben nun nachstehend die Liste der Artikel wieder, wie sie das „Diario official" aufgestellt, und bemerken, daß sich die Zuschlagsprocente auf den Zolltarif von 1890 beziehen und, soweit sie nicht schon Nachträglichkeit hatten, am 1. Januar 1894 in Kraft treten. Schnüre, Quasten, Halter sc., Teppiche und Decken, Barége, Tarlatan und Grenadin, Borten, Kapfpug, Franzen, Bänder, aus irgend welchem Stoff, Hosenträger, Gürtel, Strumpfbänder, Shawls, Decken, Tücher, Mantillen, Chemisettes, Hemden, Spitzen, Netze aller Art, Kleidungsstücke und fertige Wäsche, Wollen oder Leinen (schottisches Gewebe), Strümpfe, Gestickte Spitzen, Vorhänge, Brokate, Damast aus Seide, Taschentücher, Schleier, Fischflossgewebe, Tüll, Gaze sc., Schleifen aus reiner oder gemischter Seide für Schuhwerk, Plüsch, Sammet, Artikel aus oder mit Perlmutter, Elfenbein, Schildpatt, Corallen, Gold, Silber, Platina, Edelstein, Spiegel, Gemälde, Bilderrahmen, Feines Porzellan, Kron-, Armleuchter, Kandelaber, Lüstre irgend welcher Art, Krystalle irgend welcher Art, Gegohrene Getränke und Liqueure, alkoholische Flüssigkeiten und Getränke, Flaschenweine, Luxusmöbel und irgend welche Artikel aus oder mit Metall, Parfümerien, Spielsachen, Schmuckgegenstände irgend welcher Art, Figuren, Büsten, Statuen und Kleinodien, Luxus-, Schmuck- und Phantasiegegenstände aus Thon, Porzellan, Glas, Kupfer, Bronze sc., Gegenstände aus Marmor, Alabaster, Porphyr, Jaspis und anderen Steinen, Nägel (Pariser Stifte), Pferdegeschirre und Wagen, Schuhzeuge aus reiner oder gemischter Seide, Schnürstiefel mit hohem Schaft, Käse, Schinken auf irgend eine Weise zubereitet, Conserven irgend welcher Art, ausgenommen die getrockneten Fleischconserven, Wett-, Zungen- und Schlackwurst, Bouillontafeln oder Gallerte und alle anderen nicht medicinischen Präparate. Alle Artikel von Classe 18 (Federn), 27 (Jagdwaffen oder Jagdzeuge), 29 (Schuhwerk), 35 (Halsbinden), Handschuhe, Corsets, Hüte und Mützen von irgend welcher Art, Gewebe aus Leinen, Ravenstuch, Filz (Jaconnet) und Cambric, Calicos-, Madapolams- und Irlands-Shirtings und andere nicht classificirte Gewebe, Baumwolltuche, Tuche, Casimire, Casinetts von Wolle, roh, glatt, gefärbt, gestreift, bedruckt, einfache oder

doppelte mit oder ohne Beimischung von Seide, gestickt oder nicht gestickt und die nicht specificirten. Dolmans, Damast, Brocatell, Berger, Serapbinen, Grenadine, Royals, Satins de Chine, Strumpfgewebe, Krepp (bouquin), Felbel, ähnliche nicht besonders aufgeführte Gewebe, schlicht, geköpert, gemustert oder damascirt. Der Zoll für Rubeln wird von 140 Reis per Kilogramm auf 480 Reis gelegt. Die Taxe für die Abfertigung zollfreier Gegenstände wird in Uebereinstimmung mit dem Gesetz vom 21. November 1892 erhoben, mit Ausnahme für Rindvieh jeder Art, das für den Consum bestimmt ist, Getreide und irgend welchen Samen, der für die Landwirthschaft bestimmt ist. (H. B.-Z.)

Melbourne, 22. October. (Telegramm der Broken Hill Proprietary Company.) Blei und Silber. Wochenausbeute aus 10 124 t Erz, 1130 t Blei und 252 391 Unzen Silber.

Technisches.

x. Durchsichtiges Leder. Ein nordamerikanisches Specialfachblatt beschreibt die Herstellung wie folgt: Nachdem die Haare sauber von der Haut entfernt sind, wird sie straff auf einem verschiebbaren Gestelle ausgespannt und mit folgender Lösung eingerieben: Glycerin 1000 Theile, Salicyl-Säure 2 Theile, Pikrin-Säure 2 Theile, Borsäure 25 Theile. Ehe die Haut völlig austrocknet, kommt sie in einen dunkeln Raum, den die Sonnenstrahlen nicht durchdringen können, und muß nunmehr mit einer Lösung von doppeltchromsaurem Kali durchtränkt werden. Ist die Haut sehr trocken geworden, so kommt auf die obere Fläche eine Alkohollösung von Schildpatt zum Aufstrich, wodurch das dauernde durchsichtige Aussehen des Leders erhalten wird; es ist außerordentlich dehnbar und wird für Toilettegegenstände viel verarbeitet. Weiter will man des schönen Aussehens wegen, Handschuhe und Promenadenschuhe für Kinder und Erwachsene daraus anfertigen.

Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen.

§ Leipzig, 25. October. Soeben erschien in neuer und vervollständigter Auflage das im Auftrage der kaiserlichen Ober-Postdirection zu Leipzig herausgegebene Postbuch zum Gebrauch für das Publicum in Leipzig. Außer den bis in die jüngste Zeit in den hiesigen örtlichen Post- und Telegraphenbetriebs-Einrichtungen sowie im allgemeinen Postversendungsverkehr eingetretenen Aenderungen enthält das Buch als wünschenswerthe Ergänzung auch ein alphabetisches Verzeichniß der zum Bezirke der Amtshauptmannschaft Leipzig gehörigen Orte, Abbauten ꝛc. mit Angabe des zuständigen Amtsgerichts und der Bestellungs-Postanstalt. Das Postbuch, dessen Anschaffung Jedermann empfohlen sei, ist bei sämmtlichen hiesigen Post- und Telegraphenanstalten und dem Postbestellpersonal zum Preise von 50 ₰ für das Exemplar zu beziehen.

Königliches Amtsgericht Leipzig.

Handelsregister.

Am 23. October eingetragen:

Daß die Firma Leipziger Fischhalle Ernst Schulze in Leipzig auf Frau Lina Christiane Heyne geb. Stockmar in Wechselburg übergegangen ist.

Zahlungs-Einstellungen ꝛc.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Eröffnungs-Termin	Anmeldefrist bis	Erste Gläub.-Versammlung	Prüfungs-Termin
[illegible], Materialwaarenhändler	Burghausen	Burghausen	19.10	9.11	16.11	16.12
[illegible], in Firma [illegible], Kaufmann	Burgstädt	Burgstädt	21.10	14.11	28.11	28.11
[illegible], Schlosser und [illegible] (Nachlaß)	Dresden	Dresden	19.10	15.11	21.11	28.11
[illegible], Kaufmann	Dresden	Dresden	20.10	15.11	28.11	28.11
[illegible], Weinhändler	Dresden	Dresden	21.10	15.11	28.11	28.11
Anton Friedrich [illegible], Kaufm.	[illegible]	[illegible]	19.10	24.11	1.11	8.12
[illegible], Kaufmann, Waaren-Agent	Frankfurt	Frankf. a. M.	18.10	2.12	7.11	14.12
[illegible], Kaufmann (Nachlaß)	Hannover	Hannover	21.10	1.12	17.11	8.12
[illegible] G. m. b. H.	[illegible]	[illegible]	22.10	18.11	21.11	21.11
[illegible], in Fa. [illegible] Nachf., Kaufmann	Löwenberg	Löwenberg	19.10	21.10	18.11	18.1
Georg [illegible], Kaufmann	Wittstock	Wittstock	19.10	8.12	17.11	14.12

(Beim Nachdruck ges. die Quelle angeben.)

Tarifwesen.

*— Rheinisch-westfälisch-sächsischer Verbands-Güterverkehr. Am 1. November 1893 treten die Nachträge VII zu den Tarifheften 1—3 in Kraft, die im Wesentlichen Folgendes enthalten: 1) Entfernungen für die neu einbezogenen Stationen Gummersbach, Holzwipper, Kotthausen, Marienheide des Directionsbezirks Elberfeld, Lammersweiler und Weldorf des Directionsbezirks Köln (linksrh.), sowie Dorotheenbach und Gaußig der königlich sächsischen Staatsbahnen. 2) Anderweite, theilweise erhöhte Entfernungen für die Stationen Köln-Ehrenfeld, Köln-Gütergutabfertigung, Köln-Gereon, Köln-Longerich, Köln-Nippes, alter Bahnhof, Köln-Nippes, Hauptwerkstätte, Köln-Rheinstation, Köln-Süd, Köln-Thürmchen des Eisenbahn-Directionsbezirks Köln (linksrheinisch), Derschlag, Dieringhausen, Ebersbaum, Engelskirchen, Niederseßmar, Osberath und Ründeroth des Directionsbezirks Köln (rechtsrheinisch), Jägersgrün, Rautenkranz und Schöneck der königl. sächsischen Staatseisenbahnen. 3) Berichtigung von Entfernungen. Die gegen bisher erhöhten Entfernungen treten erst am 15. December 1893 in Wirksamkeit. Abzüge der Nachträge sind durch die betheiligten Dienststellen zu erlangen.

Einnahme-Ausweise.

*— Oesterreichisch-Ungarische Staatsbahn (österreichisches Netz). Vom 11. bis 20. October 810 596 fl. (+ 35 025 fl.).

*— Oesterreichische Südbahn. Wochenplus 40 497 fl.

WTB. **Mailand,** 24. October. Die Einnahmen des italienischen Mittelmeer-Eisenbahn-Netzes während der zweiten Decade des October 1893 betragen nach provisorischer Ermittelung im Personenverkehr 1 535 263 Lire, im Güterverkehr 2 121 539 Lire, zusammen 3 656 802 Lire, im Vorjahre 3 654 608 Lire, mithin mehr 2195 Lire.

Leipziger Börse am 25. October.

Nachdem bereits am Schlusse der gestrigen Mittagsbörse in Berlin eine stärkere Abschwächung der Tendenz eingetreten war, hatte sich solche auch auf die Abendverkehre übertragen. Die Contremine führte mit Erfolg eine kräftige Attacke gegen die schon genugsam im Course gedrückte italienische Rente und italienischen Eisenbahnactien aus. Besondere Gründe für den neuerlichen Coursdruck sind nicht bekannt geworden. Die Finanzlage Italiens ist keine so trübe, um den Coursstutz der italienischen Werthpapiere gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Gleichzeitig nahm auch die Baissepartei die Actien der Dresdner Bank wieder vor, man wollte wissen, daß aus einer Betheiligung dieser Bank bei der Oberlausitzer Spinnerei, deren General-Versammlung die Tilgung der Unterbilanz von ca. 218 000 ℳ durch Zuzahlung von 30 Proc. auf die Actien, bezw. Zusammenlegung derjenigen Actien, auf welche die Zuzahlung ausbleibt, beschlossen hat, große Verluste resultiren und der Abschluß der Dresdner Bank in diesem Jahre wesentlich hinter den Erwartungen zurückbleiben würde. Die Dresdner Bank erklärt, zu der Spinnerei in Contocorrentbeziehungen zu stehen, Actien derselben aber nicht im Besitz zu haben. Daß die Beziehungen der Dresdner Bank zu der Oberlausitzer Spinnerei von der Baissespeculation lediglich zu dem Zwecke angeführt werden, um auf die Actien der Bank einen Preisdruck auszuüben, erscheint fraglos. Man ersieht hieraus von Neuem, zu welchen Mitteln die Figer greifen, um ihre Baissebestrebungen zur Geltung zu bringen. — An der hiesigen Börse haben heute weder in Bezug auf die allgemeine Haltung, noch hinsichtlich der Verkehrsverhältnisse bemerkenswerthe Veränderungen stattgefunden. Das Interesse beschränkt sich fortgesetzt auf die Anlagepapiere; andere Effectengattungen kommen nur so ganz nebenbei und ohne in größeren Beträgen aus dem Markte genommen zu werden, in Betracht. Wesentliche Preisunterschiede sind gegen die gestrigen Schlußnotirungen auch heute fast ganz ausgeschlossen geblieben. An der Berliner Börse setzte sich die Mattigkeit heute weiter fort, und auch Wien ist in Folge theuren Geldes einer flauen Strömung verfallen. Von den Anlagepapieren wurden heute vorwiegend 3- und 4proc. Reichsanleihe, sowie italienische Eisenbahn-Obligationen, Kölnische und Pilsen-Priesener Prioritäten gehandelt. Ferner entwickelte sich noch etwas Geschäft in 3½proc. Reichsanleihe, Consols, Sächsischer Rente, 3½- und 4proc. Leipziger Stadtanleihe, 3½proc. Erbländern, alten Leipziger Hypothekenbankscheinen, Chemnitzer und Karlsbader Anleihe, Aussig-Teplitzer und Buschtiehrader Prioritäten, 3½proc. Anleihe der Communalbank und österreichischer Goldrente. Eisenbahnactien zum Theil matt, im Ganzen fast ganz geschäftslos. Frage äußerte sich für Dortmund-Gronau. Bankactien mußten sich zum Theil Coursherabsetzungen gefallen lassen. Angeboten waren wieder Leipziger Credit, fest blieben Credit- und Sparbank, Dresdner Bank etwas billiger im Verkehr. Industrieactien still. Gesucht waren Mansfelder Kuxe, in Hallescher Zuckerraffinerie, die abermals höher notiren, fanden gute Umsätze statt. Frage gab sich kund für Sächsische Anleihe und Chemnitzer Spinnereiactien. Altenburger Brauerei ist etwas umgegangen. Wechsel wenig verändert, Umsätze fanden in London und Paris statt. Oesterreichische Noten geschäftslos.

Börsen- und Handelsberichte.

** Zwickauer Börsenbericht vom 24. October. Bei ziemlich unveränderter Geschäftslage zeigte sich an heutiger Börse für einige Werthe, wie Gottessegen Lugau, Forster, Zwickau-Oberhohndorfer und beide Brauerei-Actien, mehr Kauflust zu besseren Coursen, doch genügte das kleine Material nicht dem Bedarf. Außer genannten Sorten gingen noch kleine Beträge Oberhohndorf-Reinsdorfer Kohlenbahn, Hohndorf bei Lichtenstein Prioritäte und Bockwa-Hohndorfer Stamm-Actien, sowie von Anleihe-Obligationen 4proc. Hohndorfer, 4proc. Bürgergewerkschaft, hiesige Tuchfabrik, 4proc. hiesiger Stadt zu wenig veränderten Notizen um. In Kirchenlamitz schwächte sich der Abzug in Folge günstigerer Wasserverhältnisse in den letzten Tagen etwas ab.

Frankfurt a. M., 24. October. Börse. Fest. Privatdiscont 4½. — Nach Schluss der Börse: Creditactien 263½, Disconto-Commandit 176,15, Dresdner Bank 136,40.

Wien, 24. October. Börse. Ziemlich fest bei unveränderter Geschäftslosigkeit trotz knappem Geldstande. Buschtiehrader A. 1107, Buschtiehrader B 412.

Mailand, 24. October. An der Börse nahm die rückläufige Bewegung auf sämmtlichen Gebieten weiteren Fortgang; Eisenbahnactien sind seit gestern abermals 10—12, [illegible] 15 Lire gefallen, während Rente über 1 Proc. einbüsste; bisher wurden grössere Rückgänge regelmässig durch die Steigerung des Goldagios hintangehalten, dasselbe blieb jedoch in den letzten Tagen in Folge der eingetretenen Geldknappheit constant [illegible], weshalb die rückgängige Tendenz sich auf dem Effectenmarkte Luft machte. Für morgen gilt eine Erhöhung des Bank-Disconts auf 6 Proc. seitens der Nationalbank für wahrscheinlich.

Paris, 24. October. Börse. Die neue Baisse in Italienern verstimmte den ganzen Markt; abgesehen von den hiesigen anhaltenden Speculationsverkäufen, wurde der heutige Rückgang durch Verkaufsaufträge italienischer Speculanten hervorgerufen, die zur Lösung ihrer Position gezwungen wurden. Spanier matt, Türkenwerthe nachgebend, nur Rio Tinto fortdauernd behauptet.

Berlin, 24. October. (Anlehensloose.) Ansbacher 7-fl.-Loose [illegible] bz., Augsburger 7-fl.-Loose [illegible] B., Barletta 100-Frcs.-Loose [illegible] G., Finnländische 10-Thlr.-Loose [illegible] bz., Freiburger 15-Frcs.-Loose [illegible] bz., Mailänder 45-Frcs.-Loose —,—, Mailänder 10-Frcs.-Loose [illegible] G., Neufchateler 10-Frcs.-Loose —,—, [illegible] 7-fl.-Loose [illegible] B., Schwedische 10-Thlr.-Loose [illegible] bz., Türkische 400-Francs-Loose [illegible] bz., Venetianer —,—.

Frankfurt a. M., 24. October. Deutsche Verlagsanstalt [illegible] bz., Badische Anilin- und Sodafabrik [illegible] bz. G., Badische Zucker Waghäusel [illegible] bz. G., Farbwerke Höchst [illegible] bz. G.

Frankfurt a. M., 24. October, Abends 8 Uhr [illegible] Min. Effecten-Societät. Schwach. Oest. Credit [illegible], Franzosen —,—, Lombarden [illegible], Ungar. Goldrente [illegible], Gotthardbahn [illegible], Disconto-Commandit [illegible], Dresdner Bank [illegible], Berl. Handelsgesellschaft [illegible], Bochumer Gussstahl [illegible], Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen [illegible], Harpener [illegible], Hibernia [illegible], Laurahütte [illegible], Mailänder —,— (Schluss.) Oesterreichische Creditactien [illegible], Franzosen —,—, Lombarden [illegible], Ungarische Goldrente [illegible], Gotthardbahn [illegible], Disconto [illegible], Dresdner Bank [illegible], Berliner Handelsgesell. [illegible], Bochumer Gussstahl [illegible], Dortmunder Union St.-Pr. —,—, Gelsenkirchen [illegible], Harpener [illegible], Hibernia [illegible], Laurahütte [illegible], 3proc. Portugiesen —,—, Italienische Mittelmeerbahn [illegible], Schweizer Centralbahn [illegible], Schweizer Nordostbahn [illegible], Schweizer Union [illegible], Italienische Meridionalbahn [illegible], Schweizer Simplonbahn [illegible], Mexikaner [illegible], Italiener [illegible]. Schwach. Italiener flau.

Breslau, 24. October. (Schluss-Course.) Ruhig. 3½proc. Reichsanleihe [illegible], 4proc. Landwirthschaftliche Pfandbriefe [illegible], consolidirte Türken [illegible], Türkische Loose [illegible], 4proc. ungarische Goldrente [illegible], 4proc. ungarische Kronenanleihe [illegible], Breslauer Disconto-Bank [illegible], Breslauer Wechslerbank [illegible], Creditactien [illegible], Schlesischer Bankverein [illegible], Giesel Cement [illegible], Donnersmarck [illegible], Kattowitzer [illegible], Oberschlesische Eisen [illegible], Oberschlesische P.-C. [illegible], Oppelner Cement [illegible], Kramsta [illegible], Schles. Cement [illegible], Schlesische Zink [illegible], Laurahütte [illegible], Ver. Oelfabriken [illegible], österreichische Banknoten [illegible], russische Banknoten [illegible], Breslauer elektrische Strassenbahn [illegible].

Hamburg, 24. October. (Schluss-Course.) Schwach. Preussische 4proc. Consols [illegible], Silberrente [illegible], österreichische Goldrente [illegible], 4proc. ungarische Goldrente [illegible], 1860er Loose [illegible], Italiener [illegible], Creditactien [illegible], Franzosen [illegible], Lombarden [illegible], 1880er Russen [illegible], 1883er Russen [illegible], 2. Orient-Anleihe —,—, 3. Orient-Anleihe [illegible], Deutsche Bank [illegible], Disconto-Commandit [illegible], Berliner Handelsgesellschaft —,—, Dresdner Bank [illegible], Nationalbank für Deutschland [illegible], Hamburger Commerzbank [illegible], Norddeutsche Bank [illegible], Lübeck-Büchener [illegible], Marienburg-Mlawka [illegible], Ostpreussen [illegible], Südbahn [illegible], Laurahütte [illegible], Nordd. Jute-Spinnerei [illegible], A.-C. Guano-Werke [illegible], Hamb. Packetf.-Actien [illegible], Dynamit-Trust-Actien [illegible], Privatdiscont [illegible]. — Wechselnotirungen: London lang [illegible], London kurz [illegible], London Sicht [illegible], Amsterdam lang [illegible], Wien lang [illegible], Paris lang [illegible], Petersburg lang [illegible], New-York kurz [illegible], do. 60 Tage Sicht [illegible].

Hamburg, 24. October. (Abendbörse.) Creditactien [illegible], Lombarden [illegible], Disconto-Commandit [illegible], Russische Noten [illegible], Norddeutsch. Lloyd [illegible], Laur.-Hütte [illegible], Packetfahrt [illegible], Italiener [illegible]. Matt.

Bremen, 24. October. Actien-Gesellschaft „Weser“ [illegible], Bremer Baumw.-Spinnerei Grohn [illegible], Bremer Brauerei-Act. [illegible], Bremer Cigarrenfabrik [illegible], Bremer Jute-Spinnerei [illegible], Bremer Strassenbahn [illegible], Bremer Portland-Cementfab. —,—, Bremer Schleppschifffahrts-Gesellschaft —,—, Bremer Wollkämmerei [illegible], Bremer Wollwäscherei [illegible], Bremer Bierbrauerei [illegible], Bremerhaven Strassenbahn [illegible], Bugsir-Gesellschaft „Union“ [illegible], Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun“ [illegible], Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa“ [illegible], Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa“ Actien Litt. —,—, Hamb.-amerik. Packetfahrt-A.-Gesellschaft —,—, Hanseat. Jute-Spinn.- u. -Weberei, Act.-Gesellsch. —,—, Hansa Act.-Brauerei [illegible], Jutespinnerei und Weberei Bremen [illegible], Norddeutscher Lloyd per Cassa [illegible], do. per ultimo October —,—, Nordd. Wollkämmerei u. Kammgarnspinnerei [illegible], Petrol.-Raffinerie vorm. A. Korff [illegible], per Stück von [illegible]; Rosario Nitrate-Action [illegible], per Stück [illegible]; St. Pauli-Brauerei-Actien [illegible], do. do. Preferred —,—.

London, 24. October. (Schluss-Course.) Ruhig. Englische 2¾proc. Consols [illegible], Preuss. 4proc. Consols —,—, Ital. 5proc. Rente [illegible], Lombarden [illegible], 4procent. 1889er Russen 2. Serie [illegible], Convertirte Türken [illegible], Oesterr. Silberrente —,—, do. Goldrente —,—, 4proc. ungar. Goldrente [illegible], 4procent. Spanier [illegible], 3½procent. Egypter [illegible], 4proc. unific. Egypter [illegible], 4½proc. Tributanleihe [illegible], 6proc. cons. Mexikaner [illegible], Ottomanbank [illegible], Canada Pacific [illegible], De Beers Actien neue [illegible], Rio Tinto [illegible], 4procentige Rupees [illegible], 5proc. fundirte argentinische Anleihe [illegible], 5procentige argentinische Goldanleihe [illegible], 4½procentige äussere do. [illegible], 3procentige Reichsanleihe [illegible], Griechische 1881er Anleihe [illegible], do. Monopol-Anleihe von 1887 [illegible], 4procent. Griechen von 1889 [illegible], Brasilianische Anleihe von 1889 [illegible], Platz-Discont [illegible], Silber [illegible]. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze [illegible], Wien [illegible], Paris [illegible], Petersburg [illegible].

London, 24. October, Abends [illegible] Uhr [illegible] Min. Preuss. Consols —,—, Englische 2¾proc. Consols [illegible], convert. Türken [illegible], 4proc. consol. Russen von 1889 II. Serie [illegible], Italiener [illegible], 4proc. ungarische Goldrente [illegible], 4procent. unificirte Egypter [illegible], Ottomanbank [illegible], 6proc. consolidirte Mexikaner [illegible]. — Aus der Bank flossen [illegible] £ nach Holland.

Paris, 24. October. (Schluss-Course.) Matt. 3proc. amortisirbare Rente —,—, 3procentige Rente [illegible], italienische 5procentige Rente [illegible], 4procent. ungar. Goldrente [illegible], III. Orient-Anleihe [illegible], 4proc. Russen 1889 [illegible], 3procentige unificirte Egypter [illegible], 4procentige spanische äuß. Anleihe [illegible], convert. Türken [illegible], türkische Loose [illegible], 4procent. türkische Prioritäts-Obligationen von 1890 [illegible], Franzosen —,—, Lombarden —,—, Banque Ottomane [illegible], Banque de Paris [illegible], Banque d'Escompte [illegible], Credit foncier [illegible], Credit mobilier [illegible], Meridional-Actien [illegible], Rio Tinto-Actien [illegible], Suez-Canal-Actien [illegible], Credit Lyonnais [illegible], Banque de France [illegible], Tabac ottom. [illegible], Wechsel auf deutsche Plätze [illegible], Londoner Wechsel kurz [illegible], Cheques auf London [illegible], Amsterdamer Wechsel kurz [illegible], Wiener Wechsel kurz [illegible], Madrider Wechsel kurz [illegible], Wechsel auf Italien [illegible], Robinson-Actien [illegible], Portugiesen [illegible], Portug. Tabaks-Oblig. [illegible], 4proc. Russen [illegible].

Amsterdam, 24. October. (Schluss-Course.) Oesterr. Papierrente Mai-November verz. [illegible], do. Februar-August verz. —,—, österr. Silberrente Januar-Juli verz. [illegible], do. April-October verz. [illegible], österr. Goldrente [illegible], 4proc. ungarische Goldrente [illegible], russische grosse Eisenbahn [illegible], russische 2. Orient-Anleihe [illegible], conv. Türken —,—, [illegible]procent. holländ. Anleihe [illegible], [illegible]procent. garantirte Transv.-Eisenbahn —,—, Warschau-Wiener [illegible], Marknoten [illegible], russische Zollcoupons [illegible], Wechsel auf London [illegible].

Petersburg, 24. October, Nachmittags 1 Uhr [illegible] Min. Wechsel auf London (3 Monate) [illegible], Wechsel auf Berlin (3 Monate) [illegible], Wechsel auf Amsterdam do. [illegible], Wechsel auf Paris do. [illegible], ½-Imperials [illegible], Russ. 4proc. 1889er Consols [illegible], do. Prämien-Anleihe v. 1864 (gest.) [illegible], do. Prämien-Anl. v. 1866 (gest.) [illegible], do. II. Orient-Anleihe [illegible], do. III. Orientanleihe [illegible], do. 4½procent. Bodencredit-Pfandbriefe [illegible], grosse russische Eisenbahnen [illegible], Russische Südwestbahn-Actien [illegible], Petersburger Discontobank [illegible], do. internationale Handelsbank [illegible], do. Privat-Handelsbank [illegible], Russ. Bank für auswärtigen Handel [illegible], Privatdiscont [illegible].

New-York, 24. October, Abends 6 Uhr. (Schluss-Course.) Unregelmässig, Schluss recht fest. Geld für Regierungsbonds 2 Proc., do. für andere Sicherheiten 3 Proc. Wechsel auf London (60 Tage) [illegible], Cable Transfers [illegible], Wechsel auf Paris (60 Tage) [illegible], Wechsel auf Berlin (60 Tage) [illegible], Atchison Topeka & Santa Fe-Actien [illegible], Canadian-Pacific-Actien [illegible], Central-Pacific-Actien [illegible], Chicago-, Milwaukee & St. Paul-Actien [illegible], Denver & Rio Grande Preferred [illegible], Illinois Central-Actien [illegible], Lake Shore Shares [illegible], Louisville & Nashville-Actien [illegible], New-York Lake Erie Shares [illegible], New-Yorker Centralbahn [illegible], Northern Pacific Preferred [illegible], Norfolk and Western Preferred [illegible], Union-Pacific-Actien [illegible], Silber Bullion [illegible]. Tendenz für Geld: Leicht.

Madrid, 24. October. Wechsel auf Paris [illegible]. Goldagio [illegible].

Buenos-Ayres, 23. October. Gold [illegible].

Frankfurt a. M., 24. October. Gold- und Silbercourse. Gold al marco per Kilogramm [illegible] Br., [illegible] G., ganz feines Scheidegold [illegible] Br. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogramm [illegible] Br., [illegible] G.

New-York, 24. October. Silber-Bullion [illegible].

London, 24. October, 11 Uhr [illegible] Min. Diamant-Actien. De Beers [illegible] £, Griqua [illegible] £, Consolidated [illegible], Golconda [illegible] £, Robinsons [illegible] £.

Wollberichte.

* **Leipzig,** 25. October. Laut amtlicher Preisangabe für Kammzug auf Zeit: La Plata Contract B: November [illegible] ℳ, December [illegible] ℳ, Januar [illegible] ℳ, Februar [illegible] ℳ, März-April [illegible] ℳ, Mai [illegible] ℳ, Juni-September [illegible] ℳ. Tages-Umsatz [illegible] kg. Tendenz: Fest.

Bremen, 24. October. Wolle. Umsatz: [illegible] Ballen.

W. **Posen,** 24. October. (Original-Wollbericht.) Im ständigen Wolllager herrscht eine fast vollständige Geschäftsstille und ist auch bei den von den anderen Plätzen gemeldeten, optimistisch lautenden Berichten auf eine Hebung des Verkehrs für die nächste Zeit wenig Aussicht vorhanden. Man verkaufte Einiges von Schmutzwollen zu [illegible] bis [illegible] ℳ an auswärtige Wäscher und Fabrikanten. Von den besseren Tuchwollen wurden ca. [illegible] Ctr. zu den Preislagen von [illegible] ℳ an märkische Fabrikanten abgesetzt. In der Provinz ist unseres Wissens noch nichts verkauft worden. Die Bestände dürften sich gegen das vorige Jahr etwas geringer. Hier sind die Lager ziemlich stark und gut assortirt. Frische Zufuhren treffen nur in kleinen Posten und zwar ausschliesslich aus der Provinz ein.

* **Antwerpen,** 24. October. Wolle. (Telegramm der Herren Wilkens & Co.) Vorbörse [illegible] Uhr [illegible] Min. La Plata-Zug. Type B. November [illegible], Mai [illegible]. Käufer.

W. **Kottbus,** 24. October. (Privat-Telegramm.) Auf dem Wollmarkt herrscht eine ruhige, aber immerhin feste Tendenz. Die erhöhten Forderungen der Eigner erschweren das Geschäft, wodurch die Umsätze [illegible] sind. Für Pergamentwolle wurden vereinzelt höhere Preise angelegt. Man zahlt: für ungewaschene Wolle [illegible] bis [illegible] Rbl., für Pergamentwolle [illegible] Rbl. pro Pud.

Baumwolle.

Hamburg, 24. October. Baumwolle fest zu niedrigeren Notirungen. October [illegible], December [illegible], März [illegible], Mai [illegible] ℳ.

Bremen, 24. October. Baumwolle Weichend. Upland middling, loco [illegible] ℳ, Upland, basis middling, nichts unter low middling, auf Termin-Lieferung, per October [illegible] ℳ, per November [illegible] ℳ, per December [illegible] ℳ, per Januar [illegible] ℳ, per Februar [illegible] ℳ, per März [illegible] ℳ.

Havre, 24. October, 12 Uhr Mittags. Baumwolle schwach, per October [illegible], per März [illegible].

WTB. **Liverpool,** 24. October, Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz [illegible] B., davon für Speculation und Export [illegible] B. Weichend. American good ordinary [illegible], do. low middling [illegible], do. middling [illegible], Pernam fair [illegible], Ceara fair [illegible], Egyptian brown fair [illegible], do. good fair [illegible]. Middling amerikanische Lieferungen: October-November [illegible] Käuferpreis, November-December [illegible] Verkäuferpreis, December-Januar [illegible] Käuferpreis, Januar-Februar [illegible] do., Februar-März [illegible] Verkäuferpreis, März-April [illegible] do., April-Mai [illegible] Käuferpreis, Mai-Juni [illegible] d. do.

WTB. **Liverpool,** 24. October. Baumwolle. (Erstes Telegramm.) Muthmaasslicher Umsatz [illegible] B. Tendenz: Stetig. Import [illegible] B.

New-York, 23. October. Baumwolle. Der Markt für loco schloss in New-York, New-Orleans, Galveston und Wilmington ruhig, in Mobile matt, in Memphis willig und sonst stetig. Der Markt auf Lieferung in New-York verlief auf wachsende Bewegung der Ernte entschieden schwach und schloss kaum stetig zu einer Erniedrigung von [illegible] bis [illegible] Points. Der Markt auf Lieferung in New-Orleans schloss ruhig aber stetig zu einer Erniedrigung von [illegible] bis [illegible] Points.

New-York, 23. October. (Von Henry Hentz & Co.) Baumwolle niedriger auf schlechtes Liverpool. Die Zufuhren beeinflussen den Markt stark. In den Häfen wird für die Woche eine Zufuhr von [illegible] B., für morgen von [illegible] B. erwartet.

New-York, 24. October. Baumwolle. Zufuhren [illegible] B., Loco [illegible], per Januar [illegible], per Februar [illegible], do. in New-Orleans [illegible]. Wechsel auf London [illegible].

Flachs. Hanf. Jute.

London, 24. October, 1 Uhr Nachmittags. Hanf ruhig. Jute stramm.

Garne. Tücher. Stoffe.

Manchester, 24. October. Garn- und Tüchermarkt. Bei lebhaftem Geschäft blieben die Preise unverändert.

WTB. **Manchester,** 24. October. 12r Water Taylor [illegible], 30r Water Taylor [illegible], 20r Water Leigh [illegible], 30r Water Clayton [illegible], 32r Mock Brooke [illegible], 40r Mayoll [illegible], 40r Medio Wilkinson [illegible], 32r Warpcops Lees [illegible], 36r Warpcops Rowland [illegible], 40r Double Weston [illegible], 60r Double courante Qualität [illegible], 32" 116 yards 16×16 grey Printers aus 32r/46r [illegible]. Stetig.

Seide. Seidenwaaren.

Lyon, 23. October. Bänder und Sammete. Auf unserem Händlermarkte besteht der Hauptverkehr immer noch in den letzten Mal erwähnten Stapelqualitäten. In Nouveautés für das Frühjahr kann noch nichts Neues bestimmt werden. Sammete bleiben gut gefragt in den besseren Qualitäten, schwarz und farbig, hauptsächlich Uni-Gewebe. In Façonnés und Lisères ist der Umsatz recht befriedigend; dagegen erfreuen sich gestreifte Sammete einer regeren Nachfrage. In Sammet-Gazes wird ebenfalls ein bescheidenes Geschäft gemacht. (N. Z. Z.)

Nordhausen, 24. October. Butter. Landbutter [illegible] ℳ, Speisebutter [illegible] ℳ, feinste Tafelbutter [illegible] ℳ. Eier das Schock [illegible] ℳ. [illegible] für 1 kg. Kaninchen Schock [illegible] ℳ.

Bremen, 24. October. Schmalz. Fest. Wilcox [illegible] ℳ, Choice Grocery [illegible] ℳ, Armour shield [illegible] ℳ, Cudahy [illegible] ℳ, Rohe & Brother (pure) [illegible] ℳ, Fairbanks [illegible] ℳ. — Speck. Fest. Short clear middling November-Abladung [illegible], December-Januar-Abladung [illegible]. — Tabak. Umsatz [illegible] Packen Havanna, [illegible] Packen Sumatra.

Hamburg, 24. October. Kartoffelfabrikate. Tendenz: Still. Notirungen per [illegible] kg. Kartoffelstärke, Prima-Waare prompt [illegible], Lieferung [illegible]. Kartoffelmehl, Prima-Waare [illegible], Lieferung [illegible]. Superior-Stärke [illegible], Superior-Mehl [illegible]. Dextrin weiss und gelb prompt [illegible] ℳ, Capillär-Syrup [illegible] prompt [illegible] ℳ, Traubenzucker prima weiss geraspelt [illegible] ℳ. — Kaffee. Bei ziemlich fester Tendenz und einigen Umsätzen konnten Preise gestern Abend [illegible] ℳ anziehen. Schluss 6 Uhr: October [illegible], December [illegible], März [illegible], Mai [illegible], September [illegible] ℳ und eröffnete der Markt heute Morgen zu den gleichen Coursen. Vormittags kam ein kleines Angebot heraus und mussten die Werthe [illegible] ℳ nachgeben, per Mai blieb stabil, der Verkehr war beschränkt. Um [illegible] Uhr notirte: October [illegible], December [illegible], März [illegible], Mai [illegible], September [illegible] ℳ. An der Börse zeigten sich erste Santos keine Veränderungen, ... Aufschlag bezahlt werden. Zu den hohen Forderungen der Inhaber konnte sich kein lebhaftes Geschäft entwickeln, da Käufer nur sehr vorsichtig und abwartend kauften. Die Umsätze in Loco beschränkten sich auf ca. [illegible] Sack Diverse. Rio meldet [illegible] Sack Zufuhr, Tendenz stetig, Santos [illegible] Sack, Tendenz fest. — Notirungen: Santos prima [illegible], superior [illegible], good [illegible], regulär [illegible], ordinary [illegible]. Rio reel ordinary [illegible], Bahia [illegible], Guatemala prima [illegible], do. courante [illegible], La Guayra Trill. [illegible], do. gewaschen [illegible], Domingo reel [illegible], Triage [illegible] ℳ. — Schmalz. Steam [illegible] ℳ, Fairbank [illegible] ℳ, Armour [illegible] ℳ, Chamberlain, Roe & Co. [illegible] ℳ in Tierces per Netto-Centner excl. Zoll. Hamburger roh in neuen Drittel-Tonnen: Sudbrook, Stern, Anker und Bogen [illegible] ℳ, Schlachterschmalz [illegible] ℳ per Netto-Centner excl. Zoll. Tendenz: Fester. — Chile-Salpeter. Preise: Loco [illegible] ℳ, aus Schiffen zu erwarten: November-December [illegible] ℳ, Januar-Februar [illegible] ℳ, Februar-März [illegible] ℳ, März-April [illegible] ℳ. Tendenz: Stetig.

Hamburg, 24. October, 8 Uhr [illegible] Min. (Privat-Abend-Telegramm.) Kaffee-Terminmarkt. October [illegible], December [illegible], März [illegible], Mai [illegible], September [illegible]. Tendenz: Fest. Heutige Umsätze: [illegible] Sack.

* **Hamburg,** 25. October, 11 Uhr. Kaffee. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes“. Mitgetheilt von den Herren Fehmann, Ziegler & Co.) October [illegible], December [illegible], März [illegible]. Fest. Zufuhren in Rio [illegible] Sack, Santos [illegible] Sack, unruhig. New-York schloss [illegible] Points niedriger.

WTB. **Amsterdam,** 24. October. Java-Kaffee good ordinary [illegible].

New-York, 23. October. (Von Henry Hentz & Co.) Kaffee. Tags über besser. Der Continent kaufte. Der Vorrath in den Vereinigten Staaten beträgt [illegible] Sack, schwimmend [illegible] Sack. Die Office-Ablieferung für die Woche beträgt [illegible] Sack. Loco nominal [illegible] c.

New-York, 24. October. Kaffee Rio Nr. 7 [illegible], per November [illegible], per Januar [illegible]. — Zucker (Fair refining Muscovados) [illegible]. — Kupfer loco [illegible]. — Schmalz loco [illegible], do. (Rohe & Brothers) [illegible].

Magdeburg, 25. October. Zucker. (Privat-Telegramm des „Leipziger Tageblattes“. Mitgetheilt von den Herren Zuckschwerdt & Beuchel.) Kornzucker 88proc. [illegible]. Ruhig, stetig.

WTB. **Hamburg,** 24. October, Nachm. 3 Uhr. Zuckermarkt. (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker I. Product Basis 88proc. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per October [illegible], per December [illegible], per März [illegible], per Mai [illegible]. Flau.

WTB. **Hamburg,** 24. October, Abends 8 Uhr. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich & Co.) Rübenzucker I. Product Basis 88proc. frei an Bord Hamburg per October [illegible], per December [illegible]. Ruf-stetig.

* **Prag,** 24. October. Zuckerbörse. Der Markt war Vormittags abwartend, im weiteren Tagesverlaufe trafen jedoch von allen Auslandsmärkten flaue Berichte ein, denen der hiesige Markt, wenn auch das Angebot kein drängendes war, dennoch Rechnung tragen musste, und schlossen wir in matter Tendenz mit ca. [illegible] kr. tiefer als gestern. Raffinade hat noch immer keinen regeren Verkehr. Termin- und prompter Preis ist gleichgestellt mit [illegible] fl. — Witterung: Kühl. — Amtliche Notirungen der Prager Börse vom 24. October. Rohzucker in prompt [illegible] fl. G., [illegible] fl. Waare, Erstproduct Aussig station prompt [illegible] fl. G., [illegible] fl. Waare, do. Lieferungsplatz [illegible] fl. G., [illegible] fl. Waare, do. October-December [illegible] fl. G., [illegible] fl. Waare, do. November-December [illegible] fl. G., [illegible] fl. Waare, do. December [illegible] fl. G., [illegible] fl. Waare.

WTB. **Paris,** 24. October. Rohzucker matt, 88procent. loco [illegible]. Weisser Zucker matt, Nr. 3 per 100 kg per October [illegible], per November [illegible], per November-Januar [illegible], per Januar-April [illegible].

London, 24. October, 11 Uhr [illegible] Min. (Telegramm der Herren Joswich & Co., Hamburg.) Rübenzucker 88proc. Rendement frei an Bord Hamburg. October [illegible] s. [illegible] d. G., [illegible] s. [illegible] d. + ⅛ Proc. B., November [illegible], December [illegible], Januar-März [illegible]. Tendenz: Schwächer.

London, 24. October, 1 Uhr Nachmittags. Rübenzucker fest, per November [illegible], per Januar-März [illegible]. 2 Uhr [illegible] Minuten. Zucker sehr geschäftslos, raffinirter fest. — Kaffee. Plantage Ceylon, ostindischer, mittelamerikanischer, Brasil und Lieferungswaare ruhig, Rio per October [illegible]. — Cacao Granada [illegible], do. Trinidad [illegible]. Reis matt, Thee stetig, Schellack stetig. — Wetter: Schön.

London, 24. October. Colonialwaaren. (Wochenbericht.) Zucker. Vorrath [illegible] t, Ablieferungen an den Consum für die Woche und Ablieferungen für den Export [illegible] t, gelandet während der Woche [illegible] t. — Kaffee. Vorrath [illegible] t, Ablieferungen an den Consum für die Woche [illegible] t, Ablieferungen für den Export [illegible] t, gelandet während der Woche [illegible] t. — Reis. Vorrath [illegible] t, Ablieferungen der Woche [illegible] t, gelandet während der Woche [illegible] t.

* **Leipzig,** 25. October. Gummi arabicum. (Originalbericht von Gebrüder Glaser.) Nachdem sich schon seit geraumer Zeit das Geschäft in Gummi arabicum in den engsten Grenzen bewegt hat, macht sich neuerdings eine ziemlich rege Nachfrage bemerkbar. Dieselbe wird zum Theil durch den vermehrten Bedarf hervorgerufen, doch scheint zum andern Theil auch der gegenwärtige niedrige Preisstand die Speculation anzuregen. Letztere hat namentlich in Frankreich ihren Anfang genommen, von wo sehr bedeutende Lieferungsaufträge vorliegen und zwar ausschliesslich auf Kordofangummi, die jedoch mangels passender Waare bis jetzt nur zum Theil ausgeführt werden konnten. Die Restvorräthe in Suakin von Kordofangummi, die jetzt verschifft werden, sind, bestehen immer noch überwiegend aus harten Sorten, während reife Sorten rar und gesucht bleiben. Angesichts der Unmöglichkeit, dass während der Regenzeit Zufuhren herankommen, und schon um 10 Proc. höhere Preise gezahlt worden und die Forderungen weiter gestiegen. Wenn von Frankreich jetzt häufig erheblich billigere Angebote von Kordofangummi vorliegen, so sind dieselben mit Misstrauen zu betrachten, denn man hat daselbst das Mischen verschiedener Provenienzen, natürlich auf Kosten der Qualität. Ausser auf Kordofangummi erstreckt sich die Nachfrage besonders auf Gummi Ghezireh, Sebergib, Fasser-Mekka, Amrad und billige Fabriksorten. Von ersteren drei Sorten fehlen leider die Zufuhren gänzlich, doch dürfte sich wenigstens von Gummi Ghezireh in einigen Monaten wieder etwas liefern lassen. Gummi Senegal bleibt vernachlässigt. Von Gummi Brasil sind die Ankünfte ganz unbedeutend.

Breslau, 24. October. Spiritus per 100 l 100 Proc. excl. 50 ℳ Verbrauchsabgaben per October [illegible], do. do. 70 ℳ Verbrauchsabgaben per October [illegible].

Stettin, 24. October. Spiritus loco still, mit 70 ℳ Consumsteuer [illegible], per October-November [illegible], per April [illegible].

Königsberg, 24. October. Spiritus per 100 l 100 Proc. loco [illegible], per Frühjahr [illegible] Gd.

Danzig, 24. October. Spiritus per 10 000 l-Proc. loco contingentirt [illegible], nicht contingentirt [illegible].

Posen, 24. October. Spiritus loco ohne Fass (50er) [illegible], do. loco ohne Fass (70er) [illegible]. Matt. — Wetter: Schön.

Hamburg, 24. October. Spiritus still, loco per October-November [illegible] Br., per November-December [illegible] Br., per December-Januar [illegible] Br., per April-Mai [illegible] Br.

Paris, 24. October. Spiritus matt, per October [illegible], per November [illegible], per November-December [illegible], per Januar-April [illegible].

Stettin, 24. October. Petroleum loco [illegible].

Hamburg, 24. October. Petroleum loco geschäftslos, Standard white loco [illegible] Br., per November-December [illegible] Br.

Bremen, 24. October. Raffinirtes Petroleum. (Officielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fassmäßig. Ruhig. Loco [illegible] Br.

Antwerpen, 24. October. Petroleum. Raffinirtes Type weiss loco [illegible] bez. u. Br., per October [illegible] Br., per November-December [illegible] Br., per Januar-März [illegible] Br. Ruhig.

New-York, 24. October. Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York [illegible], do. Standard white in Philadelphia [illegible]. — Rohes Petroleum in New-York [illegible], do. Pipe line Certificates per November [illegible]. Stetig.

Bahia, 2. October. (Marktbericht von F. W. Winkel Succes.) Tabak. Wir bestätigen unseren letzten Bericht vom 13. September. Die alte Ernte ist jetzt realisirt und verschifft. Eigener die Ernte selbst. Die Witterung für die neue Ernte lässt in den letzten 14 Tagen viel zu wünschen übrig und klagen die Bauern sehr über Trockenheit, besonders auf der St. Felix Seite, wo nur eine recht kleine Ernte erwartet wird. Die letzten Anerbietungen sollen bereits gekühlt haben. Verschifft nach Bremen und Hamburg: Dampfer „Agnes“ [illegible] Ballen, Dampfer „Patagonia“ [illegible] B., Dampfer „Amazonas“ [illegible] B., Dampfer „San Nicolas“ [illegible] Ballen. — Frachten unverändert. Dampferraten Bremen-Hamburg [illegible] ℳ. — Course hielt sich so ziemlich stabil und notiren heute noch [illegible] d.

Nürnberg, 24. October. Hopfen. Gestern betrug die Landzufuhr [illegible] Ballen, die Bahnzufuhr [illegible], der Umsatz [illegible] B.; heute die Landzufuhr [illegible], die Bahnzufuhr [illegible] B., der Umsatz [illegible] B. Bei sehr ruhigem Geschäft stellten sich die Preise für alle Sorten [illegible] ℳ billiger.

WTB. **Amsterdam,** 24. October. Bancazinn [illegible].

*— Ueber den Kupfermarkt wird der „Rhein.-Westf. Ztg.“ berichtet: Auf dem Londoner Kupfermarkt war in der vergangenen Woche das Speculationsgeschäft unbedeutend. Chilibarren notiren [illegible] £ [illegible] s. [illegible] d. mit 3 Monat Ziel und [illegible] £ [illegible] s. [illegible] d. Cassa. In verarbeitetem Kupfersorten ist sowohl die inländische wie die ausländische Nachfrage still. Englisches wählen notirt [illegible] £ bis [illegible] £, beste ausgewählte [illegible] £ bis [illegible] £, indisches [illegible] £. In Paris ist Corocorokupfer um [illegible] Proc. auf [illegible] Frcs. gestiegen. Verarbeitete Kupfersorten sind alle im Preise gewichen. Chilibarren auf [illegible] Frcs. für Nr. 1 und [illegible] Frcs. für geringere Qualität. Ingots und Platten zum Walzen sind von [illegible] Frcs. auf [illegible] Frcs. gesunken. In Marseille ist der Markt ruhig aber fest; die Preise sind unverändert: Japan in Platten [illegible] Frcs., Tokai in Platten [illegible] Frcs., kleine Ingots [illegible] Frcs., Rohkupfer [illegible] Frcs., gelbes [illegible] Frcs. In Hamburg blieben die Preise unverändert, mit Ausnahme für englisches gewalztes Kupfer, welches um 2—3 ℳ gewichen ist, auf [illegible] ℳ (Sell exportiert). In New-York ist die Haltung des Marktes stiller und die Nachfrage ruhiger; die Preise behaupten sich jedoch.

London, 24. October. Kupfer, Chili- [illegible], per 3 Monate [illegible]. Zinn, Straits [illegible] £ [illegible] s. [illegible] d., 3 Monate [illegible] £ [illegible] s. [illegible] d. Blei, span. [illegible] £ [illegible] s. [illegible] d., engl. [illegible] £ [illegible] s. [illegible] d. Zink, gewöhnliche Marken [illegible] £ [illegible] s., bes. [illegible] £ [illegible] s. [illegible] d.

WTB. **Glasgow,** 24. October. Roheisen. Die Verschiffungen betragen in der vorigen Woche [illegible] t gegen [illegible] t in derselben Woche des vorigen Jahres.

WTB. **Glasgow,** 24. October. Roheisen. (Schluss.) Mixed numbers warrants [illegible] sh. [illegible] d.

Hamburg, 24. October. Fische. (Marktbericht der zur Preisbestimmung erwählten Commission der Hamburger Fischhändler.) Die neuesten Engros-Preise stellen sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt [illegible] ℳ, kleine [illegible] ℳ, Seezungen [illegible] ℳ, kleine [illegible] ℳ, Kleiße, grosse [illegible] ℳ, kleine [illegible] ℳ, Rothzungen [illegible] ℳ, Zander [illegible] ℳ, Schollen, kleine [illegible] ℳ, mittel [illegible] ℳ, grosse [illegible] ℳ, Karpfen, lebende [illegible] ℳ, Schellfische, grosse [illegible] ℳ, mittel [illegible] ℳ, kleine [illegible] ℳ, Lachsforellen [illegible] ℳ, Flussbechte [illegible] ℳ, Seezungen [illegible] ℳ, Hummer, lebende [illegible] ℳ, Cabliau, grosse [illegible] ℳ, kleine [illegible] ℳ, Heringe, frische, per Kiste [illegible] ℳ, Kochen, per Pfund [illegible] ℳ. Für den [illegible] Fisch-Fischmarkt trafen ein: der Fischerdampfer „Sonntag“ mit [illegible] Pfund Seefischen und Zufuhren von auswärts. 2 Hochseefischer. Tendenz fest.

Viehmärkte.

* **Hamburg,** 24. October. (Original-Bericht der Notirungs-Commission.) Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ an der Lagerstrasse waren zugetrieben [illegible] Stück, dieselben vertheilten sich über Herkunft nach auf Hannover [illegible], Mecklenburg [illegible], Schleswig-Holstein [illegible]. Es wurden gezahlt per 50 kg Schlachtgewicht für I. Qualität [illegible] ℳ, ausnahmsweise bis [illegible] ℳ, II. Qualität [illegible] ℳ, III. Qualität [illegible] ℳ, geringste Sorte [illegible] ℳ. Der Handel war lebhaft. Unverkauft blieben [illegible] Stück.

Breslau, 24. October. Weizen in ruhiger Stimmung, weisser per 100 kg [illegible] ℳ, gelber per 100 kg [illegible] ℳ. — Roggen ruhig, per October [illegible], per October-November [illegible]. — Rüböl per October [illegible], per April-Mai [illegible]. — Wetter: Bewölkt.

Köln, 24. October. Weizen alter hiesiger loco [illegible], do. neuer hiesiger [illegible], do. fremder loco [illegible]. — Roggen hiesiger loco [illegible], do. fremder loco [illegible]. — Hafer neuer hiesiger [illegible], do. fremder [illegible]. — Rüböl loco [illegible], per October [illegible], per Mai [illegible]. — Wetter: Bedeckt.

Stettin, 24. October. Weizen loco fest, [illegible], per October [illegible], per November-December [illegible]. — Roggen loco fester, [illegible], per October [illegible], per November-December [illegible]. — Pommerscher Hafer loco [illegible]. — Rüböl loco geschäftslos, per October [illegible], per April-Mai [illegible].

Königsberg, 24. October. Weizen behauptet. — Roggen unverändert, per [illegible] Pfd. Zollgewicht [illegible]. — Gerste träge. Hafer unverändert, loco per [illegible] Pfd. Zollgewicht [illegible]. — Weisse Erbsen per 2000 Pfund Zollgewicht [illegible]. — Wetter: Heiter.

Danzig, 24. October. Weizen loco unverändert, Umsatz [illegible] t, do. bunt und hellfarbig [illegible], do. hellbunt [illegible], do. hochbunt, glasig und weiss [illegible], Regulirungspreis zu freiem Verkehr [illegible], do. per October-November Transit [illegible] Pfd. [illegible]. — Roggen loco unverändert, inländischer per [illegible] Pfd. [illegible], do. polnischer oder russischer Transit [illegible], Regulirungspreis zum freien Verkehr [illegible], do. per October-November Transit [illegible] Pfd. [illegible]. — Gerste, grosse loco [illegible], do. kleine loco [illegible]. — Hafer loco [illegible]. — Erbsen loco [illegible]. — Wetter: Kühl.

Hamburg, 24. October. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer [illegible]. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer [illegible], russischer loco ruhig. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loco [illegible]. — Wetter: Bedeckt.

Mannheim, 24. October. Weizen per November [illegible], per März [illegible], per Mai [illegible]. — Roggen per November [illegible], per März [illegible], per Mai [illegible]. — Hafer per November [illegible], per März [illegible], per Mai [illegible]. — Mais per November [illegible], per März [illegible], per Mai [illegible].

Wien, 24. October. Weizen per Herbst [illegible] G., [illegible] B., per Frühjahr [illegible] G., [illegible] B. — Roggen per Herbst [illegible] G., [illegible] B., per Frühjahr [illegible] G., [illegible] B. — Mais per September-October [illegible] G., [illegible] B. — Hafer per Herbst [illegible] G., [illegible] B.

Pest, 24. October. Weizen behauptet, per Herbst [illegible] G., [illegible] B., per Frühjahr [illegible] G., [illegible] B. — Hafer per Herbst [illegible] G., [illegible] B., per Frühjahr [illegible] G., [illegible] B. — Mais per August-September [illegible] G., [illegible] B., per Mai-Juni [illegible] G., [illegible] B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 24. October. Weizen per November [illegible], per März [illegible]. — Roggen per März [illegible].

Antwerpen, 24. October. Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer ruhig. — Gerste fest.

London, 24. October. An der Küste [illegible] Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

Liverpool, 24. October. Weizen ruhig. — Mehl fest. — Mais [illegible] niedriger. — Wetter: Schön.

Hull, 24. October. Weizen ruhig. — Wetter: Schön.

Paris, 24. October. Weizen matt, per October [illegible], per November [illegible], per November-Februar [illegible], per Januar-April [illegible]. — Roggen ruhig, per October [illegible], per Januar-April [illegible]. — Mehl weichend, per October [illegible], per November [illegible], per November-Februar [illegible], per Januar-April [illegible]. — Rüböl matt, per October [illegible], per November [illegible], per November-December [illegible], per Januar-April [illegible]. — Wetter: Schön.

Petersburg, 24. October. Talg loco [illegible]. — Weizen loco [illegible]. — Roggen loco [illegible]. — Hafer loco [illegible]. — Hanf loco [illegible]. — Leinsaat loco [illegible]. — Wetter: Trübe.

New-York, 24. October. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Grossbritannien [illegible], do. nach Frankreich [illegible], do. nach anderen Häfen des Continents [illegible], do. von Californien und Oregon nach Grossbritannien [illegible] Qrs. [illegible].

New-York, 24. October. Rother Winterweizen loco [illegible], per October [illegible], per November [illegible], per December [illegible], per Mai [illegible]. — Mais (New) per October [illegible], per November [illegible], per December [illegible]. — Mehl (Spring clears) [illegible]. — Getreidefracht nach Liverpool [illegible]. — Wechsel auf London [illegible].

Chicago, 24. October. Weizen per October [illegible]. — Mais per October [illegible].

Berlin, 24. October. New-York meldet [illegible] Cts. höhere Preise, nachdem nunmehr die Lösung der Silberfrage in den Vordergrund getreten ist, mit bester Aussicht auf Erfolg. Die sichtbaren Vorräthe in den nordamerikanischen Vereinigten Staaten haben eine nur mässige Zunahme erfahren, Weizen um [illegible] Bushels, Mais um [illegible] Bushels. — Weizen stieg auf [illegible] gegen [illegible], Mais auf [illegible] gegen [illegible] Bushels in der Vorwoche. Hier gestaltete sich die Haltung aller Artikel ebenfalls fester und Preise konnten wieder etwas anziehen. — Weizen hatte heute nicht das gestrige reichliche Angebot, und es genügte eine an sich mässige Deckungs- und Meinungsfrage, allen Sichten [illegible] ℳ einzubringen. Der Locomarkt verharrte in ziemlich vollständiger Geschäftslosigkeit. — Roggen hatte einigen Umsatz in schwimmenden Ladungen, und Ladungen von der Weichsel erzielten einen Aufgeld von 1 ℳ gegen November-December. In Loco blieben Zufuhren und Umsätze beschränkt. Termine waren durch Deckungsbegehr für alle Sichten befestigt und gewannen für nahe Termine [illegible] ℳ, für entferntere [illegible] ℳ gegen gestrigen Schluss. — Gerste hatte einigen Handel in schlesischem Gewächs. — Hafer hatte in loco für alle Qualitäten leichteren Verkauf zu fest behaupteten Preisen. Termine setzten ihre steigende Preisrichtung fort, es gewannen nahe Sichten bis [illegible] ℳ; Mai [illegible] ℳ. — Mais matt. — Roggenmehl fest und höher. — Rüböl ruhig. — Spiritus loco unter dem Druck grösserer Zufuhren billiger. Termine schlossen befestigt. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 für 100 kg brutto incl. Sack. Termine fester. November-December [illegible] ℳ bez., Januar 1894 [illegible] ℳ bez., Mai [illegible] ℳ bez. — Weizenmehl für 100 kg brutto incl. Sack. Nr. 00 [illegible] ℳ, Nr. 0 [illegible] ℳ. Feine Marken über Notiz bez. — Roggenmehl für 100 kg brutto incl. Sack. Nr. 0 und 1 [illegible] ℳ, do. feine Marken Nr. 0 und 1 [illegible] ℳ, Nr. 0 [illegible] ℳ höher als Nr. 0 und 1. — Rüböl für 100 kg mit Fass. Termine ruhig. Für diesen Monat, October-November und November-December [illegible] ℳ bez., April-Mai [illegible] ℳ bez., Mai [illegible] ℳ.

Telegraphische Courseberichte.

Wien, 25. October, Vormittags 11 Uhr — Min.

Oesterr. Credit-Actien	331.75	Elbethalbahn	[illegible]
Oesterr. Staatsbahn-Act.	301.—	Deutsche Marknoten	[illegible]
Lombarden	102.50	Ungarische Goldrente	116.10
Tendenz: Matt.		Buschtiehrader B	—,—

Berlin, 25. October, 12 Uhr 15 Min.

Oesterr. Credit-Actien	196.60	Bochumer Gussstahl	116.—
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	41.20	Dortmunder Union	54.50
Buschtiehrad. E.-A. Lit. B	212.50	Gelsenkirchen	130.60
Dortmund-Enschede	103.10	Hibernia	111.30
Dux-Bodenb. E.-St.-A.	232.—	Königs- u. Laurahütte	102.90
Elbethalbahn	112.—	5% ital. Rente	79.50
Gotthardbahn	149.75	Oesterr. Silberrente	[illegible]
Lübeck-Büchen	132.90	Harpener	131.00
Mainz-Ludwigsh. E.-A.	107.10	Ungarische Goldrente	92.90
Marienburg-Mlawka	69.50	Italienische	211.50
Warschau-Wien	210.90	5proc. Reichsanleihe	85.10
Mittelmeer	86.10	Prinz Henri	85.90
Ostpreuss. Südb. E.-A.	70.40	Ungarische Kronenrente	87.90
Berliner Handelsgesellsch.	127.75	1880er Russen	98.10
Darmstädter Bank-Act.	127.—	Consolidation	131.25
Deutsche Bank	148.30	Dannenbaum	86.75
Disconto-Commandit	169.60	Mexikaner, alte	62.50
Dresdner Bank	129.75	Mexikaner, neue	61.30
Nordd. Lloyd	114.00	Franzosen	130.00

Tendenz: Die Flauheit der Italiener drückt auf das gesammte Umsatzgebiet, Banken, Montanwerthe und Schifffahrtsactien schwächer, böhmische Bahnen weichend.

Berlin, 25. October, 12 Uhr 45 Min.

Oesterr. Credit-Anstalt	168,50	Harpener Bergwerksges.	131,60
Ungar. Goldrente	92,90	Russische Noten	211,50
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	41,30	Dresdner Bank	130,75
Elbethalbahn	112,—	Deutsche Bank	148,25
Berliner Disconto-Gesellsch.	168,70	Berliner Handelsgesellsch.	127,75
Bochumer Gussstahl-Verein	118,25	Buschtiehrader Bahn Lit. B	212,40
Dortmunder Union	54,60	Norddeutscher Lloyd	114,60
Königs- und Laurahütte	102,25	Ungar. Kronenrente	87,90
Tendenz: Matt.		Franzosen	130,75

Berlin, 25. October, 1 Uhr 50 Min.

Oesterr. Credit-Actien	100,—	Bochumer Gussstahl	118,25
Oesterr. Südbahn (Lomb.)	41,10	Dortmunder Union St.-Pr.	54,25
Buschtiehrader B	212,40	Gelsenkirchen	139,50
Elbethalbahn-Actien	112,—	Harpener	131,60
Dux-Bodenbach. E.-B.-Act.	233,—	Hibernia	110,50
Gotthard E.-B.-Actien	140,75	Königs- u. Laurahütte	102,—
Schweiz. Centralbahn	114,20	Consolidation	151,60
Warschau-Wiener E.-B.-A.	210,75	Nordd. Lloyd	114,60
Marienburg-Mlawka E.-A.	69,50	Ungar. Goldrente	92,90
Mittelmeer-Actien	84,50	Italienische Rente	79,50
Berliner Disconto-Ges.	167,75	4% Russen von 1880	99,10
Berliner Handelsgesellsch.	127,60	II. Orient	65,60
Deutsche Bank	148,—	Rubelnoten	211,50
Dresdner Bank	130,50	Mexikaner	61,25
		Franzosen	130,75

Berlin, 25. October. Fondsbörse. Die Lustlosigkeit im gestrigen Verkehre der auswärtigen Börsen, sowie die an der Pariser Börse und auf den italienischen Hauptplätzen eingetretene Verflauung für italienische Werthe, für welche letztere man grosse Executionsverkäufe bei gleichzeitiger Lösung beträchtlicher Hausse-Engagements anführte, warf ihre Schatten auch auf die hiesige Börse. Man eröffnete hier in flauer Tendenz, welche mehr oder weniger auf sämmtlichen Effectengebieten zum entsprechenden Ausdruck gelangte. Die Mattigkeit der österreichischen Werthe wurde mit der in Wien herrschenden Geldknappheit begründet. — Oesterreichische Credit-actien bedangen dort heute einen Report von 1,25 fl. Buschtiehrader, Franzosen und Dux-Bodenbacher tendirten entschieden matt, schweizerische Bahnen durchweg schwach, Warschau-Wiener, Prince Henry und heimische Bahnen preishaltend. Schifffahrtsactien späterhin behauptet, dagegen türkische Loose gedrückt. Der weitere Verlauf der Börse ging in einem sehr trägen Tempo von Statten bei geringen Umsätzen in Localwerthen. — Jetzt, 1 Uhr 45 Min., ist der Localmarkt durchweg flau auf den Rückgang der Actien von Eisenwerken und Banken. — Ultimo-Geld 5½ Procent. Privatdiscont 4⅝ Procent.

Berlin, 25. October. (Schluss-Course.)

Staatsanleihen.		Mitteldeutscher Credit	98,—
Oesterr. Banknoten	160,65	Oesterr. Creditanstalt	168,40
Russische Banknoten	211,50	Pomm. Hyp.-Actien-Bank	112,—
Napoleond'or	16,18	Pomm. Hyp.-A.-B.-Pfb. V., VI.	102,50
3proc. Deutsche Reichsanl.	86,10	Privatbank zu Gotha	111,90
3½proc. do. do.	99,70	Reichsbank	156,80
4proc. do. do.	106,60	Sächsische Bank	114,80
3½proc. Preuss. Consols	99,80	Weimarische Bank	130,25
4proc. do. do.	106,20	**Industrie-Actien.**	
Sächs. 3proc. Rente	85,90	Berl. Masch.-F. (Schwartzk.)	219,50
3½% Sächs. Ldw. Pfd.- u. Crdtb.	96,10	Bismarckhütte	142,—
4% do. do. do.	102,20	Bochumer Gussstahl	118,25
Italienische Rente	79,50	Chem. Werke (Zimmerm.)	99,30
6proc. Mexicaner	62,40	Donnersmarckhütte conv.	86,50
Oesterr. Goldrente	96,—	Dortmunder Union St.-Pr.	54,25
Oesterr. Loose von 1860	140,25	Edison	133,80
4proc. Rumän. Rente	80,50	Eschweiler	79,30
Russische Anleihe von 1880	98,20	Gelsenkirchen	139,40
do. do. von 1884	—	Glesinger Zuckerfabrik	110,25
Russ. II. Orient-Anleihe	—	Harkort Bergwerk Pr.-A.	67,50
Russ. III. Orient-Anleihe	—	Harpener	131,50
Serb. amort. Staatsrente	74,30	Hibernia	110,60
Türkische Loose	80,75	Hörder Bergwerk	22,—
Ungarische Goldrente	92,90	Kette	52,50
Ungarische Kronenrente	87,90	Königin-Marienhütte	46,50
Eisenbahn-Actien.		Königs- und Laurahütte	101,90
Aussig-Teplitzer	567,75	Körbisdorf Zucker	103,—
Buschtiehrader Lit. B	—	Lauchhammer, conv.	90,25
Dortm.-Gronau-Ensch.	102,90	Leopoldshall	72,90
Dux-Bodenbacher	—	Norddeutscher Lloyd	114,60
Gotthardbahn	—	Riebeck, Bierbrauerei	170,25
Lübeck-Büchener	133,—	Riebeck, Montanwerke	152,25
Lüttich-Limburger	23,60	Stöhrer Zuckerfabrik	68,50
Mainz-Ludwigshafen	107,—	Sächs. Kammg.-Sp. (Solbrig)	—
Marienburg-Mlawka	69,75	Sächs. Masch.-F. (Hartmann)	138,50
Oesterr. Localbahn	84,10	Sächs.-Thür. Braunk.-Verw.	121,—
Oesterr. Nordwestb. B. (alt.)	112,—	Sächs. Webst.-F. (Schönherr)	173,—
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn	130,75	Verein. Thüringer Salinen	83,—
Oesterr. Südb. (Lomb.)	41,10	Westeregeln, conv.	119,50
Prinz Henri	58,50	**Wechsel.**	
Saalbahn St.-A.	21,25	Amsterdam kurz	168,65
Saalbahn Pr.-A.	91,10	do. lang	167,45
Weimar-Gera St.-A.	10,70	Brüssel kurz	80,55
Weimar-Gera Pr.-A.	82,75	do. lang	80,20
Werrabahn	10,—	Italien kurz	70,90
Italien. Meridionalbahn	106,40	London kurz	20,31
Bank-Actien.		do. lang	20,20½
Allg. Deutsche Cred.-Anst.	170,10	Paris kurz	80,65
Berliner Handelsgesellsch.	127,75	do. lang	80,25
Darmstädter Bank	130,90	Wien kurz	160,50
Disconto-Commandit-Anth.	167,60	do. lang	159,50
Deutsche Bank	148,75	Petersburg kurz	210,70
Dresdner Bank	130,25	do. lang	209,30
Dresdner Bankverein	105,25	Warschau kurz	211,25
Leipziger Bank	—		

Nachbörse 3 Uhr:

Berliner Handelsgesellsch.	127,90	Warschau-Wien	210,70
Darmstädter Bank	129,80	Bochumer Gussstahl	118,75
Deutsche Bank	148,25	Dortmunder Union	54,25
Disconto-Commandit	168,10	Gelsenkirchen	139,60
Dresdner Bank	130,10	Hamburg-amerik. Packetf.	94,—
Nationalbank f. Deutschland	103,60	Harpener	131,75
Oesterr. Credit	140,40	Hibernia	110,60
Buschtiehrader B	212,40	Königs- und Laurahütte	102,20
Gotthard	140,70	Nobel Dynamit	133,25
Mittelmeerbahn	85,—	Norddeutscher Lloyd	114,60
Mainz-Ludwigshafen	107,10	Italienische Rente	79,40
Marienburg-Mlawka	69,20	4proc. Russen von 1880	99,10
Oesterr. Nordwestbahn B	112,—	Russische Noten	211,50
Oesterr.-Ungar. Staatsbahn	131,—	Türkische Loose	81,50
Ostpreussen	70,50	Ungar. Goldrente	92,90
Oesterr. Südbahn	41,25	6proc. alte Mexikaner	62,40
Prinz Henri	58,50	6proc. neue Mexikaner	61,25

Tendenz: Die Börse schliesst in matter Haltung. — Nachbörse: Besser.

London, 25. October, 11 Uhr 5 Min. 2¾procentige Consols 98[illegible], 4procentige cons. Russen 99⅝, Italienische Rente 80⅝.

Paris, 25. October, 12 Uhr 25 Min. 3proc. Rente 99,10.

Berliner Productenbörse, 25. October, 10 Uhr 25 Min. Vorbörse. Weizen per November-December 141,—. Tendenz: Höher. — Roggen per November-December 126,50. Tendenz: Besser. — Hafer per November-December 152,—. Tendenz: Behauptet. — Spiritus (70er) per October 32,60, per November-December 31,60, per Mai 37,70. Tendenz: Behauptet.

Berliner Productenbörse, 25. October, 1 Uhr 50 Min. Weizen loco 135–148 ℳ, per October-November 141,50 ℳ, per November-December 142,50 ℳ, per Mai 150,50 ℳ. — Roggen loco 125,— ℳ, per October-November 126,75 ℳ, per November-December 126,75 ℳ, per Mai 132,25 ℳ. Kündigung: —. Tendenz: Schwach. — Spiritus 70er loco 32,60 ℳ, per October 31,40 ℳ, per October-November 31,40 ℳ, per November-December 31,40 ℳ, per Mai 37,60 ℳ. Kündigung: —. 50er loco —,—. Tendenz: Matt. — Rüböl loco 47,50 ℳ, per October-November 47,80 ℳ, per April-Mai 49,20 ℳ. Tendenz: Matt. — Hafer per October-November 156,— ℳ, per November-December 156,50 ℳ. — Mais per October-November 108,50 ℳ, per Mai 111,75.

Berlin, 25. October. Producten-Börsenbericht. Die in Amerika in Folge der besseren Chance der Silberfrage eingetretenen Erhöhungen der Preise waren hier nur von geringem Einfluss. Für Weizen und Roggen wurden zwar anfänglich höhere Preise gefordert, indess war der Umsatz nur ein geringer und schwächte sich die Haltung im Laufe des Verkehres ab. Hafer blieb unbeachtet und stellte sich niedriger. Auch Spiritus wurde niedriger bewerthet. Spiritus fester eröffnend, ermattete auf stärkere Zufuhren.

Coursbericht der „Credit- und Spar-Bank".

Leipzig, 25. October.

Verkehr in Werthpapieren, welche an der hiesigen Börse nicht notirt werden.

	Letzte Divi-dende	Zins-termine	Zins-fuss	Coursnotiz
Leipziger Dünger-Export-Ges.	6%	1.1.	4	105,— G.
Schleicher'sches Musikwerke	20%	1.1.	4	—
Gesellschaft für Fahrwesen	3½%	1.7.	4	—
Leipziger Verein f. (300 ℳ Eins.)	5%	1.1.	fco.	595 G.
Leipziger Gesangv. (150 ℳ Eins.)	5%	1.7.	4	225 G. pr. Stck.
Leipziger Schwimmanstalt	5%	—	fco.	—
4% Hypoth. Anleihe d. Leipziger Mühlen-Actiengesellschaft	—	1.1.1.7	4	102,50 G.
4% Kaufm. Ver. Schmid-Versehr.	—	1.11.	4	110 B.
4½% Partial-Obl. Ullersdorfer W.	—	1.1.1.7	4½	101,50 G.

Schifffahrt.

Eingetroffen: auf der Weser (24/10) „Weimar", in New-York (23/10) „America" von Bremen, in Aden (23/10) „Karlsruhe" von Australien, in Genua (24/10) „München" von Neapel, alle vier nordd. Lloyd-Postdampfer; in Moville (23/10) der Dominiondampfer „Vancouver"; in New-York (23/10) der Guiondampfer „Alaska", die Anchordampfer „Hesperia" und „Alsatia", alle drei von Liverpool; in Philadelphia (23/10) der Americandampfer „British Princess" von Liverpool; in St. Nazaire (24/10) der Dampfer „Amerique" von Colon.

Abgegangen: von Genua (23/10) „Oldenburg" nach Neapel, (24/10) „Gera" nach Southampton, von Gibraltar (23/10) „Werra" nach Genua, alle drei nordd. Lloyd-Postdampfer.

Passirt: Scilly (24/10) der nordd. Lloyd-Schnelldampfer „Lahn" von New-York; Inishowen-Head (24/10) der Allandampfer „Laurentian".

Deutscher Schnell-Dampfer-Dienst ab Bremen.

Telegramm.

Dampfer „Elbe", am 14. October von Bremen und am 15. October von Southampton abgegangen, ist am 24. October wohlbehalten in New-York eingetroffen.

Dampfer „Lahn", am 17. October von New-York abgegangen, ist am 24. October in Southampton eingetroffen und am 25. October in Bremerhaven zu erwarten.

Schiffsbericht von Heinr. Heisterbergk, Spediteur in Hamburg. **Angekommene Schiffe** am 23. October: „Leicester" von Grimsby, „Empress" von Hartlepool, „Esperanza" von Hull, „Maas" von Amsterdam, „Roland" von London, „Viola" von London, „Equity" von Goole, „Ophelia" von London, „Göthaborg" von Gothenburg, „Cortes" von Spanien, „City of Dortmund" von Belfast, „Neptun" von Norwegen, „Prague" von London, „Coblenz" von Leith, „Manes" von der Westküste Südamerikas, „Mexico" vom Schwarzen Meer, „Bergenhus" von Kopenhagen, „Australia" von Ostindien.

Abgegangene Schiffe am 23. October: „Odiham" nach Grimsby, „Gotha" nach Goole, „Olivia" nach London, „Hamburg" nach Antwerpen, „Tera" nach London, „Weimar" nach Leith, „Marien Lee" nach Kings Lynn, „Frol. Woermann" nach Westafrika.

Leipziger Börsen-Course am 25. October 1893.

Wechsel.

Amsterdam pr. 100 Cl. fl.	k. S. p. 8 T.	168,65 G.
	l. S. p. 2 M.	167,30 G.
Brüssel und Antwerpen pr. 100 Francs	k. S. p. 8 T.	80,55 G.
	l. S. p. 2 M.	80 G.
* Ital. Plätze pr. 100 Lire	k. S. p. 10 T.	70,60 G.
	l. S. p. 2 M.	—
** Schweizer Plätze pr. 100 Francs	k. S. p. 10 T.	80,60 G.
London pr. 1 Pfd. Sterl.	k. S. p. 8 T.	20,30 G.
	l. S. p. 3 M.	20,20 G.
Madrid u. Barcelona per 100 Pesetas	k. S. p. 14 T.	—
	l. S. p. 2 M.	—
Paris per 100 Francs	k. S. p. 8 T.	80,60 G.
	l. S. p. 2 M.	80,10 G.
Petersburg pr. 100 Silber-Rubel	k. S. p. 21 T.	—
	l. S. p. 3 M.	—
Warschau pr. 100 Silber-Rubel	k. S. p. 8 T.	—
Wien pr. 100 fl. Oe. W.	k. S. p. 8 T.	160,30 G.
	l. S. p. 2 M.	158,80 G.

* Florenz, Genua, Mailand, Neapel, Rom, Turin, Venedig.
** Basel, Bern, Genf, St. Gallen, Winterthur, Zürich.

Bank-Discont.

Reichsbank	5 %
do. Lombard	5½, 6 %
Amsterdam	5 %
Brüssel	3 %
Italienische Plätze	5 %
Schweizer Plätze	4½ %
London	4 %
Madrid	5 %
Paris	2½ %
Petersburg	4½ %
Wien	5 %

Deutsche Fonds.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Staats-Anleihen.	
M. à 2. 1000	1/1, 7	3	Deutsche Reichs-Anl. alte	86,20 G.
M. à 2. 1000	1/4, 10	3	do. do. (v. 1891—93)	86,20 G.
M. à c. 200	1/1, 7	3	do. do. alte	86,30 G.
M. à c. 200	1/4, 10	3	do. do. (v. 1891—93)	86,20 G. kl. 86,50 G.
M. à 2. 1000	1/1, 7	3½	do. do.	99,70 bz
M. à 2. 1000	1/4, 10	3½	do. do.	99,60 B.
M. à c. 200	1/1, 7	3½	do. do.	99,70 bz
M. à c. 200	1/4, 10	3½	do. do.	99,60 B.
M. à 2. 1000	1/4, 10	4	do. do.	106,50 G.
M. à c. 200	do.	4	do. do.	106,50 G.
T. 1000; 5. 4. 3. 2. 1 / 200; 50; 25	1/1, 7	3½	K. Pr. Staats-Schuldsch.	99,50 G.
M. à 2. 1000; 5. 3. 2	1/4, 10	3	do. cons. Staats-Anl. (alte u. von 1891—93)	86,20 bz
M. à 2. 1000; 5. 3. 2	1/4, 10	3½	do. do.	99,80 bz
M. à. 5. 2. 1000	1/1, 7	4	do. do.	106,20 G.
[illegible]	1/4, 10	4	do. do.	106,30 G. 10001 06,00 B.
M. à. c. 3000	1/1, 7	3	K. S. Renten-Anl.	86 B.
M. à c. 3000	1/4, 10	3	do. do.	86 B.
M. 1000	1/1, 7	3	do. do.	86 B.
M. 1000	1/4, 10	3	do. do.	86 B.
M. 500	1/1, 7	3	do. do.	86,20 bz
M. 500	1/4, 10	3	do. do.	86,20 bz
M. 5. 2 u. 100	do.	3	do. do.	87,75 B. 30087,75 G.
[illegible]			[illegible]	[illegible]

Eisenbahn-Stamm- u. St.-Prior.-Actien.

Stücke	Z.-T.	Zf.	Divid. pro 1891	1892		
T. 100	1/1	4	10½	9½	Altenburg-Zeitz	—
T. 100	do.	4	6½	6¾	do. St.-Prior.-Act.	170 G.
fl. 300 F.	1/1	4	20	20	Aussig-Teplitz	565 G.
—	—	—	fco.	15	do. Gen.-Sch. u. St. M	2150 G.
fl. 150 F.	1/1	4	9	8	Böhm. Nordbahn	131,10 G.
fl. 200 F.	1/1, 7	4	7½	7½	Böhm. Westb.	—
fl. 525 F.	1/1	4	10	9	Buschtiehrad. Lit. A	169 G.
fl. 200 F.	do.	4	10	10	do. Lit. B	212 B.
M. 500	1/1	4	4½	4½	Dortm.-Ensch. St.-A	103 G.
fl. 300 S.	1/1	4	12	7½	Dux-Bodenbacher St.-A. Lit. A u. B	—
fl. 200 C. M.	1/1, 7	5	5,80	5,6	Gal. Carl-Ldw.-Bahn	109 G.
Frcs. 500	1/1	4	6	6½	Gotthardbahn	150 G.
fl. 200 F.	1/1	4	7	6½	Graz-Köflach	118,50 B.
fl. 200 S.	1/5, 11	4	6½	7	Lemb.-Czern.-Jassy	123 B.
T. 100 M. 300	1/1	4	9⅝	7	Lübeck-Büchen	—
T. 200	1/1	4	4½	4½	Mainz-Ludwigshaf. (Hess. Ludwigsb.)	107 G.
M. 600	1/1	4	1½	¾	Marienburg-Mlawka	69 G.
M. 600	do.	5	5	5	do. St.-Prior.-Act.	—
fl. 200 F.	1/1	4	4½	4½	Oester. Localbahnen	86,25 G.
fl. 200 S.	1/1, 7	5	5	4½	do. Nordwb. Lit. A g.	101,50 B.
fl. 200 S.	1/1	5	12	5½	do. do. Lit. B Elbethb.	112 B.
Frcs. 500	1/1	4	6	4½	Oest.-ung. Stb. Frcs.	131 G.
Frcs. 500	1/1	4	½	½	Oest. Südb. (Lomb.)	41,25 bz
T. 200	1/1	4	7	6	Ostpreuss. Südbahn	71 B.
T. 200	do.	5	5	5	do. St.-Prior.-Act.	—
fl. 150 S.	1/1	4	4	4	Prag-Dux. Pr.-Act.	89 G.
T. 100	1/1	4	0	0	Saalbahn	21,40 G.
T. 100	do.	4	3½	3½	do. St.-Prior.-Act.	—
T. 100	1/1	4	0	0	Weimar-Gera	10,60 G.
T. 200	do.	4	3½	3½	do. St.-Prior.-Act.	82,75 G.
T. 100	1/1	4	1⅓	⅓	Werrabahn	—

Bank-Actien.

Stücke	Z.-T.	Zf.	1891	1892		
T. 100 M. 1200	1/1	4	9	8½	Allg. D. Cr.-A. z. Leipz.	170 bz G.
T. 200 M. 1200	1/1	4	6	6	Berl. Disc.-G.-Anth.	169 G.
M. 1000, 600	1/1	4	7½	8	do. Handelsg.-Anth.	128 G.
T. 100 M. 1500	1/1	4	6	6	Chemn. Bankverein	—
T. 200	1/1	4	5	6	Cob.-Goth. Cred.-Ges.	—
M. 1000	1/1	4	6	7	Cred. u. Spar-B. z. Lpz.	120 G. junge 117,50 G.
M. 1000	1/1	4	5½	5½	Darmst. B. f. H. u. Ind.	129 B.
T. 200 M. 1200	1/1	4	9	9	Deutsche Bank	149 B.
T. 200 M. 1200	1/1	4	7	7	Dresdner Bank	130 bz G.
M. 1000	1/1	4	4½	5½	do. Bankverein	106,75 G.
T. 100 M. 1200	—	fco.	—	—	Gera. Hdls.-Cr.-B. i. C.	—
T. 200	1/1	4	4½	5	Gothaer Privatbank	113 G.
T. 250 M. 1200	1/1	4	7½	6	Leipziger Bank	135 B.
T. 100	1/1	4	5	4½	Mitteld. Credit-B. Mein.	98,25 G.
T. 200	1/1	4	6	6	Oberlausitzer Bank	—
fl. 160 F.	1/1	4	9⅝	9½	Oest. Cred.-Anstalt	197 G.
M. 4000	1/1, 7	3½	7,55	6,85	Reichsbankantheile	150,50 G.
T. 200	1/1	4	6	4½	Sächsische Bank	115 B.
M. 15, 10, 500	1/1	4	7	4½	Weim. Bank (abgest.)	—
T. 100	1/1	4	6½	6	Zwickauer Bank	—

Industrie-Actien und Kuxe.

Stücke			91 resp. 91/92	92 resp. 92/93	Berg- u. Hüttenw. (Actien u. Kuxe).		
T. 100 M. 1000	1/7	4	6⅔	—	Bochum. Ver. f. Bergb. u. Gussstahlfabr.	118,75 G.	t. D.
M. 300 1500	1/7	5	1	—	Dortm. Union. Pr.-Act. Lit. A	54,75 G.	do.
T. 200 M. 1000	1/1	4	12	9	Gelsenk. Bergw.-Act.	140 G.	
T. 200 M. 1200	1/1	4	13	5½	Hibernia & Shamrock Bergw.-Gesellsch.	110,50 G.	
T. 200	1/7	4	4	—	Kön.- u. Laurahütte	102,50 G.	do.
—	—	fco.	40 M.	0	Mansf. Kuxe u. St. M.	270 G.	kl. 290 B.
—	—	fco.	20 M.	20 M.	Oelsnitz. Bergb.-Ges. Kuxe voll. St. M.	235 G.	
[illegible]					[illegible]	[illegible]	

Inländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

T. 100	1/1, 7	4	Altenburg-Zeitz	103,10 G.
T. 200 u. 100	1/1, 7	4	Berlin-Potsd.-Magdeb. Lit. A	101,30 G.
T. 100 u. 50	1/6, 12	3½	Leipz.-Dresd. P.-O. v. 1889	142,50 G.
T. à. 2. 100	1/1, 7	4	do. A. v. 1880 u. 1878	101,80 G.
T. 200 u. 100	1/1, 7, 4, 10	4	Mainz-Ludwh. (Hess. Ludwb.)	101,75 G.
M. 1000 u. 500	1/3, 9	4	do. v. 1875/76/78	101,75 G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	3½	Saalbahn	94 G.
M. à. 100, 50	1/1	5	Weimar-Gera	100,25 G.
M. 15. u. 300	1/1, 7	4	Werrabahn v. 1884 u. 86	100,20 G.

Ausländische Fonds.

Stücke	Zins-T.	Zf.			
fl. 1000; 200	1/4, 10	4	Oesterr. Goldrente	96,00 G.	kl. 96 G.
Kr. 10. 2000; 2. 100	1/3, 9	4	do. St.-R. v. 92, Kr. w. stf.	90,10 G.*	
fl. 1000; 100	1/1, 7	4⅕	do. Silberrente	81 G.	
	1/4, 10	4⅕	do. do.	—	
	1/2, 8	4⅕	do. Papierrente	81 G.	
	1/5, 11	4⅕	do. do.	81 G.	
fl. 250 C. M.	1/4	4	do. Loose v. 1854	144 B.	
fl. 100 F.	—	fco.	do. Cr.-L. v. 1858 p. St. M	320 B.	
fl. 500 u. 100 F.	1/5, 11	5	do. Loose v. 1860	141,50 B.	
fl. 100 (u. 50) F.	—	fco.	do. L. v. 1864 p. St. M	332 B.	
fl. 150 S.	15/4, 10	2½	Raab-Grazer Prämienanl.	—	
fl. 1000	1/1, 7	4	Ungarische Goldrente	93,00 G.	
fl. 500 u. 100	do.	4	do. do.	94 B.	kl. 94,60 bz
Kr. 10 u. 1000	1/3, 9	4	do. St.-R. v. 92, Kr. w. stf.	88,00 G.	
Kr. 5. 2 u. 100	do.	4	do. do. do.	88,00 G.	
M. 1000 u. 400	1/1, 7	4½	do. Invest.-Anl. 1888	100,00 G.	
fl. 5000 u. 1000	1/3, 9	4½	do. St.-Eisenb.-Anl.	101,00 G.	
fl. 500 u. 100	do.	4½	do. do.	101,00 G.	
fl. 2000; 1. 100	1/4, 10	3½	Holl. Staats-Anl. conv.	101 G.	
L. 20 u. 10000	1/1, 7	5	Italienische Rente	80 B.	
Lire 2. 1000 u. 2. 100	do.	5	do. do.	80 B.	
Fr. à 2. 5000	1/1, 7	5	Rumän. amort. Rente	90,00 G. v. 2000 101 B.	
M. 4. 2000; 400	1/4, 10	5	do. fund. Rente	101,00 G.	
M. 4000 u. 400	1/4, 10	5	do. amortis. Rente	98 G.	
fl. 1000 u. 100 F.	1/1, 7	5	Russ. Or.-Anl. II. Em. v. 1877	68 B.	
fl. 1000 u. 100 F.	1/5, 11	5	do. do. III. v. 1878	68 G.	
R. 625 u. 125	1/3, 9	4	do. Staats-Anl. 1880 Gold	98,10 G.	
L. 500 u. 20	1/3, 6, 9, 12	4	do. do. 1889	99 B.	
R. 125	1/1, 4, 7, 10	4	do. do. cons. 1889	99 B.	
R. 5000 u. 500	1/1, 7	5	do. Goldrente v. 1884	107 B.	
R. 125	do.	5	do. do.	107 B.	
R. 1000; 500; 125	1/3, 9	5	do. do. v. 1880	102,25 G.	
M. 400	1/1, 7	5	Serb. am. Rente v. 1895 Gold	73,80 G.	
Frcs. 500	do.	5	do. Staatseisenb.-Hyp.-O.	74 G.	Lit. B. 73,50 B.
L. 1000; à. 100; 20	15/4, 10	3½	Egypt. pr. St.-A. (L=20,40 M)	98,80 G.	
L. 1000; à. 100; 20	1/5, 11	4	do. unific. Schuld	103 G.	
L. 700 u. 500	1/1, 4, 7, 10	6	Mexican. cons. Anl. v. 1888	62 G.	
L. 100 u. 20	do.	6	do. do. do.	62 G.	20 Lst.
M. 1500, 1000, 500	1/4, 10	4	Carlsb. Stadt-Anl. v. 1892	98,15 bz	
M. 2000 u. 500	1/4, 10	4	do. do. v. 1894	107,50 G.	
M. 500	1/1, 7	5	Franzensbad. Stadt-Anl.	106 B.	
Lr. 2500 u. 500	1/4, 10	4	Röm. Stadt-Obl. gar. S. I. Gold	81 G.	
Lr. 2500 u. 500	do.	4	do. do. do. S. II–VIII	78 B.	
M. 600	1/1, 7	5	Teplitzer Stadt-Anleihe	104,25 G.	
fl. 1000 u. 200 fl.	1/1, 7	5	Wien. Com.-Anl. v. 1874 Gld.	106 B.	
M. 3000 à 4%	1/5, 11	4	Schwedische Pfdb. Hyp. 4%	100 B.	gk. 1/1. 94
Kr. 1000; 500	1/5, 11	4½	Stockh. Pfandbr. v. 1883	96,00 G.	—
fl. 10. 1000; 100	1/4, 10	4	Ung. Bodencred.-I. Regni. u. Bodencredanst.-Pfdb.	91,10 G.	
				*Not. v. 24/3/1893	

Obligationen von Industrie-Gesellschaften.

M. 500	1/4, 10	4	Altenburger Actien-Brauerei	100,25 B.
M. 1000	1/4, 10	4½	Olbernhau Wäsche-Fabrik	101 25 B.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Cröllwitz Papierfabr. zu Halle	99 50 B.
M. 500	1/1, 7	4	D. Jute-Spinn. u. W. z. Meissen	99 B.
M. 500	1/1, 7	4	Geraer Actien-Brauer. zu Tinz	81 G.
M. 500	1/4, 10	4½	do. Jute-Sp. u. W. zu Triebes	102,75 G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	Gewsch. Ludw. II. Stassfurt hyp.	97,50 G.
M. 500 u. 100	1/4, 10	5	Gohliser Actien-Bierbrauerei	104,25 G.
M. 1000	1/4, 10	4½	Leipz. Baumwollsp. Lindenau	101,75 G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4	do. Kammgarn-Spinnerei	100 G.
M. 2000, 1000	1/1, 7	4½	do. Malzfabr. zu Schkeuditz	102,25 G.
[illegible]	1/4, 10	4	do. Pferdebahn, Obl. Ser. II	104,25 B.
[illegible]	1/1, 7	4	do. do. Obl. Ser. III	100 G.
T. 100	1/4, 10	4	do. Vereinsbr.-Anl. 1886 hyp.	100 G.
M. 500	1/1, 7	4	do. do. do. 1875 do.	100 G.
M. 1000 u. 500	1/1, 7	4½	do. do. do. 1882 do.	104,25 G.
M. 5000, 1000	1/4, 10	4	do. Wollkämmerei	100 B. 5000 99,00 B.
M. 500	1/4, 10	4½	Leisn. Mühl.-A.-G. (Uhlm.) hyp.	103 G.
M. 1000 u. 500	1/4, 10	4	Meeraner Kammgarn-Spinner.	87 B.
M. 1000	1/4, 10	4½	Mittweidaer Baumwollspinn.	102,50 G.
M. 500	1/1, 7	5	Sondern. Act. D. W.-M.-F. H. Sl	101,75 G.
M. 1000	1/1, 7	4½	Stöhr & Co. Kamg.-Sp. Kl.-Zsch.	103,75 B.
M. 500	1/4, 10	4	Tittel & Krüger, S. Wgnf. Plagw.	95,50 G.
M. 400	1/1, 7	4½	Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabr.	101 G.
M. 1000	1/1, 7	4	Westereg. cons. Alk.-W. H. Obl.	103,25 G.
M. 1000	1/5, 11	4½	Wurz. Kunstm. (Krietsch) St.-Sch.	101,75 G.

Ausländische Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

[illegible]	1/1, 7	4	Aussig-Teplitz Gold	102,30 G. kl. 101,50 G.
[illegible]	1/1, 7	4	Böhm. Nordbahn v. 1882	100,50 bz B.
[illegible]			[illegible]	[illegible]
M. 2000 u. 600	1/4, 10	4	Koslow-Woronesch gar. Gold	92,50 G.
M. 2. 1000; 500	1/3, 9	4	Kursk-Kiew	93,25 G.
T. 1000; 5. 200	1/5, 11	5	Mosco-Smolensk	101 75 G.
M. 2. 1000; 500	1/4, 10	4	Rjäsan-Koslow	93 B.
R. 625 u. 125	1/1, 7	4	Wladikawkas	95 G.

Kohlen-Actien und -Prioritäten.

Stücke	D.-Sch. No.	Zf.	91 M.	Div. 92 M.	Braunk.-Act. u. Obl.	per Stück Mark
300	18	fco.	25	25	Friedgr. b. Meuselw. ausgel.	—
300	10	—	30	25	Mariengrub. b. Meuselwitz Pr.-A	282 G.
300	9	—	30	30	Frohlitz Braunk.-Act.-G.	—
[illegible]					[illegible]	[illegible]

Umrechnungs-Sätze.

1 Thaler = M. 3.—	100 Kronen schwed. W. = M. 112,50
1 Mark Banko = M. 1,50	1 Dollar = M. 4,25
7 Gulden südd. W. = M. 12.—	100 Rubel = M. 320.—
1 Gulden österr. W. = M. 1,70	100 Francs = M. 80.—
1 Gulden österr. Gold = M. 2.—	100 Lire = M. 80
1 Kronen österr. W. = M. 0,85	100 Pesetas = M. 80.—
100 Gulden holländ. W. = M. 170.—	1 Pfund Sterling = M. 20

Sorten.

	Mark
Kaiserl. Oesterr. Ducaten . . . per Stck.	—
Zerschnittene Ducaten . . per 500 Gramm brutto	—
20-Francs-Stücke . . . per Stck.	16,17 G.
do. . . . per 500 Gramm	—
Oesterr.-Ungar. 8-Gold-Gulden-Stücke . . per Stck.	—
K. Russische wicht. ½ Imperials à 5 Rubel per Stck.	—
Gold . . . . per 500 Gramm fein	—
Silber . . . . per 500 Gramm fein	—
Oesterreichische Silbergulden . . per 100 fl. Oe. W.	—
do. Silbercoupons v. Staatsanl. . 100 fl. Oe. W.	—
do. do. v. anderen Anl. etc. . 100 fl. Oe. W.	—
Oesterreich. Bank- u. Staatsnoten . 100 fl. Oe. W.	160,40 G.
Russische Banknoten . . . per 100 Ro.	211,30 G.
do. do. per Ultimo October . . per 100 Ro.	—